

IV, 80.

II r  
63











IV, 80















Churfür

Nür

**V**

Von de  
hen / Au  
Mundi  
Farben

Durch v  
he und W  
und nun  
und u  
gee



Johann Kunckels/

1.280.

Churfürstl. Sächsl. geheimen Kammer  
dieners un<sup>ter</sup> Chimici

Nützliche Observationes  
Oder

# Anmerckungen/

Von den Fixen und flüchtigen Salzen / Auro und Argento potabili, Spiritu Mundi und dergleichen / wie auch von den Farben und Geruch der Metallen / Mineralien und andern Erdgewächsen ;

Durch vieljährige eigene Erfahrung / Mühe und Arbeit mit Fleiß untersucht / angemercket / und nun auff vieler der Edlen Chimie Beflissenen und unverdrossener Naturforscher inständiges Begehren zu dero Nutz und Gefallen an den Tag gegeben.



Hamburg/  
Auff Gottfried Schulzens Kosten/  
im Jahr 1676.



30

wo

**D**

lässiges  
mischen u  
ren/nicht  
männigli  
be zwar la  
desfalls zu  
unterwerf  
Weisheit  
oder gar  
können;  
nen zu w  
auch nicht  
zum theil  
und darn  
gen ander  
heit zu un  
mehrern  
an zurei  
dene und  
ebenmäß  
habe ich  
tervation





# Vorrede des Authoris an den Leser.

Wohlgeneigter Leser /

**D**ennach ich von vielen fleissigen Naturforschern und Liebhabern der Edlen Chymie zum öfftern ersuchet worden / dasjenige / was ich in langer Zeit durch unablässiges Arbeiten / grosser Mühe und Fleiß in Chymischen und andern laboribus gesehen und erfahren / nicht weiter eingeschlossen zu halten / sondern zum männiglichen Nutzen an den Tag zu geben; so habe zwar lange bey mir angestanden / ob ich denselben desfalls zu willfahren / und mich dem Urtheil derer unterwerffen solte / welche zwar aus eingebildeter Weißheit alles ziemlich zu tadeln missen / aber selten oder gar niemals etwas bessers zu Marckte bringen können; Jedoch weil ich einem und andern hierinnen zu willen zu seyn mich verpflichtet befunden / auch nichts anders / als was ich selber erfahren / und zum theil bey andern ausarbeiten gesehen / einführe / und darneben hierdurch keine Ehre suche / noch einigen andern Zweck und Vorsatz habe / als die Wahrheit zu untersuchen / und zugleich andere / die von mehrern Verstand und Erfahrung sind / dadurch anzureizen / ihre durch vielfältige Erfahrung erfundene und bis anhero verborgen gehaltene Arbeiten ebenmäßig der Welt zu Nutz hervor zu geben: so habe ich mich endlich entschlossen / diese wenige Observaciones heraus kommen zu lassen / Der gänzlich  
schen



ehen Zuversicht/es werden noch einige Recht-gesin-  
nete gefunden werden / welche mein gutes Vorha-  
ben und meine in einem und andern hierinnen vor-  
gestellte Meynung / wo nicht allerdinges und in al-  
len billigen / Doch zum wenigsten nicht lästern / und  
die etwan eingeschlichenen Fehler / derer niemand  
bey dieser so allgemeinen Unvollkommenheit / son-  
derlich in dieser Kunst/entohniget seyn kan/mit dem  
Mantel der gutherzigen Wohlgewogenheit ver-  
nünftig zuzudecken belieben. Diejenigen aber/  
denen nichts als was ihr eigen ist gefällt/wollen ge-  
bethen seyn/so lange ihr unzeitiges Nichten auffzu-  
schieben/biß sie mit Wahrheit etwas bessers und nütz-  
lichers in diesem Fall herfür gebracht haben/welches  
dann sonder Zweifel mit schuldigem Danck von  
jedermänniglich wird angenommen werden. Da-  
fern ich verspüre/das diese meine wohlgemeinte Ar-  
beit den Liebhabern der wahren Chimie nicht miß-  
fällig / so sollen mit der Zeit/da Gott Gesundheit  
und Leben verlenhet/noch andere experimente und  
nicht so gar gemeine Stücklein erfolgen. Ersuche  
im übrigen den Kunst-liebenden Leser ganz dienst-  
freundlich/ er wolle mich seiner beharlichen Wohl-  
gewogenheit bestermassen anbefohlen seyn lassen/  
und sich versichert halten / das ich einem iedweden  
nach aller Müglikheit aufrichtig zu dienen  
iederzeit willigst und höchst beflissen  
seyn und bleiben  
werde.



mie als  
Stunde  
gerne / da  
man kein  
nicht for  
cardui b  
te/man f  
ses in dem  
net wäre  
thäte / w  
als wann  
ich wolte  
Sal Tar  
reinigtes  
da hab ic  
auch tã  
erstlich d  
nommen  
und so m  
ich wohl





## Das I. Capitel.

### Von Gleichförmigkeit der alcalischen Salze.

**W**As von so undenklichen Jahren  
hero von denen Salibus fixis, und sonderlich  
vom Sale Tartari statuir worden/wie man  
einem vor dem andern / so wohl in der Chy-  
mie als Medicin, den Vorzug gegeben/ist annoch diese  
Stunde bekant. Ich meines Theils gestehe auch gar  
gerne / daß ich lange in di- ser Opinion gewesen / wann  
man kein Sal Tartari hätte / man könnte in der Chymie  
nicht fortkommen / oder wann man kein Sal Absynth.  
cardui benedict. Centaur. min. und dergleichen hätte  
te/man könnte kein Schwitz, oder Fieber Pulver / wo die-  
ses in den Compositionibus von den Medicis geordo-  
net wäre / bereiten ; und daß man eine grosse Sünde  
thäte / wenn man etwan ein Sal vor das ander nehme/  
als wann ein Sal Cicamomi verschrieben würde / und  
ich wolte Sal Absinth. davor nehmen / oder wann ich  
Sal Tartari solte nehmen / und ich nehme ein wohl ge-  
reinigtes Sal aus der Ofen, Asche oder Ciner. Clavel.  
da hab ich / wie gedacht / gemeinet / man thäte Sünde ;  
auch käme man in der Chymie nicht damit fort. Was  
erstlich die Sünde betrifft / wann eins vor das ander ge-  
nommen wird / die wird wohl zu verantworten stehen/  
und so man keine Sünde mit der Tax begehet / so bin  
ich wohl versichert / daß man keine Sünde daran thue.

¶

Den



Denn lieber ! sage mir / und rede nicht wider dein selbst  
Wissen / was hastu wohl vor Effecte befunden in Ver-  
wechselung der Salien, wann es ein Schwitzen soll gel-  
ten und du gibest dem Patienten die Dosis von dem  
Sale Absynth. oder von einem andern Kraut / oder von  
der gereinigten Porasche ein / und befielst ihm / wie ge-  
meiniglich geschieht / ein gut Federbette überzudecken / ob  
er nicht einen Weg schwitzen wird / wie den andern ?  
Wahrlich meine Natur müste von andern Menschen  
unterschieden fern / oder es müste die Krafft der Wir-  
kung von mir keine stat bei jemand finden. So die-  
ses beides ist / so ist meine Meinung falsch. Sonsten  
aber kan ich nicht finden / wann ichs an meinem Leibe  
oder andern probire / daß ein Unterscheid sey ; wiewohl  
man nicht meinen sol / daß ich so grob ins Gelach hinein  
gehe / als solte ein Sal nicht subtiler seyn / als das ander /  
wann es aus der Asche gelaugert / das giebt der Augen-  
schein : Allein bedencke / woher komts / daß eines subtiler  
ist / als das ander ? Erstlich / die Ursach zu geben / ist diese :  
Hastu viel Melisse oder ein ander zart Kraut / und wird  
häuffig über ein ander gebrant / daß die Asche / oder ehe  
sie zur Aschen wird / die Kohlen starck glühen / so wird  
das Sal so grob / als das aus dem Absynth. oder andern  
starckstenglichten Kräutern ; die Ratio ist diese / das Sal  
hat Macht seine Terram in der Calcination anzugreif-  
fen und zu solviren / welche es dann im Auslaugen be-  
hält ; so man aber die Kräuter mählig verbrennet / daß  
man eine zarte Asche kriegt / so ist das Sal auch zarter : A-  
ber doch im Effect und Wirkung bleiben sie einerley ;  
denn wann ich die terrestrietas von den andern scheidet /  
so ist eins so zart als das andere. Nie möcht mir einer  
vorwerffen / ich schriebe wider mich selbst / indem ich ge-  
scheh /



2

sehe/das eines zarter sey als das ander; ergowäre der Effect unterschiedlich: Ich bleibe dabey/das der Effect gleich sey/ob gleich die wenige terrestrietas dabey ist/welche doch durch calciniren und solviren kan guten Theils davon gebracht werden; doch ist mir ein besser modus bekandt/ wie ich bey der purification des Vitriols lehren werde. Was den Geschmael der Salien aus den Kräutern betrifft/da man sonderlich dem Sali Absinthii eine Bitterkeit zuignet/ und deswegen noch eine qualität von dem Kraut zuschreiben wil/ so sey gesetzt/es habe eine Bitterkeit/wie ich denn nicht leugne das esliche Salien haben/ wiewol nicht allmahls/ welche doch in der calcination leicht vergeht/ so behält es seibe nur accidentaliter, wenn das Sal volatile & acidum noch nicht genug heraus getrieben; dann weil selbiges von seinem corpore noch nicht geschleden/vereiniget es sich im aufslaugen mit dem andern/und bleibet dabey/so es aber hart calciniret/oder/wie es etliche Apotheker machen/wenn man es gar fließen lässt/so ist solche Bitterkeit auch hin/wiewol in selbiger auch wenig effect stecken kan/weil sie auch wenig zu spüren. Ich lasse das pastiren/ was ein Ding durch Zufälle hat/ meine Meynung ist nur/dahin zu sehen/was ein jedes in seinem innersten ist/darum so ich mit diesen Salien in die Chymie hinein gehe/wer kan da läugnen/ das ich mit dem einem nicht eben das verrichten kan/was ich mit dem andern thue? Mache ich mit dem allerkostbarhsten Sale ex Cinamomo, oder dergleichen nicht das/was ich mit dem Sale Tartari mache? oder mit den gereinigten cineribus clavellatis? mache ich nicht ein Aurum fulminans mit dem einem so wol als mit dem andern? Thut das eine in dem pulvere tonitruante, sonst vom Sale Tartari Schwefel und Salpeter/nicht das seine so wol als das ander? Thut es im



Schmelzen der Metallen nicht einerley? Kan ich nicht et-  
nen Regulum Antimonii mit der Potasche und andern  
Salien aus Kräutern eben so wol machen als mit dem  
Sale Tartari? In Summa/man wird mir schwerlich  
ein Experiment in der Chymie vorbringen / das ich  
nicht mit einem sale fixo in genere als in specie ver-  
richten kan/ das man sie aber mit dem sulphure tracti-  
ren wolte/und sie dann als Alkalia gebrauchen/das geht  
nicht an/denn so werdens salia Acida, und vergeht ih-  
nen die Alkalische Art/und so man sie mit dem sulphure  
tractirt, bleiben oder sind sie hernach auch einerley. Dies  
fernach wende ich mich ohne ferner Beteläufftigkeit  
zum Schwefel.

## Das 2. Capitel.

### Von dem Schwefel.

**D**er Schwefel besteht erstlich in et-  
ner Fettigkeit der Erden / welche ein Oleum  
combustibile ist / dergleichen in allen vege-  
tabilischen Gewächsen zu finden: Zum an-  
dern in Sale fixo & volatili, und in einer groben ter-  
restrietät. Das er ein solch Oleum habe/ beweiset erst-  
lich nicht allein sein Brennen / sondern auch/das er sich  
mit den Oleis vermischer / und das ihn das Sal Alkali  
oder die Lauge davon auffschliesset / womit sich die olea  
und andere pinguedines vermischen/ welches auch den  
Seiffensiedern bebandt. Ein pur schwimmendes ole-  
um auff dem Wasser daraus per se zu demonstrieren/  
gehet schwer her / wiewol ichs nicht vor unmöglich halte/  
man siehet aber/so man ihn in kein Del oder andern o-  
leis kocht/ und hernach per Retortam herüber treibet/  
das



Daß sein Oleum mit herüber gehet/und eine unverbren-  
 nliche Terram hinter sich läßt/ doch mit einem oleo mehr  
 als mit dem andern; und ist meines wissens keines/das  
 den Schwefel besser meistert/ oder seine pinguedinem  
 in sich nimpt/als das oleum Peträ oder Naphtä, denn  
 das ist ihm am negsten/massen ichs erfahren/wann ichs  
 mit diesem oleo gekocht/ als wolte ich ein Balsamum  
 sulphuris machen/daß es eine schwarze unverbrennliche  
 Erde im Glase gemacht / die zwar wegen ihres Salzes  
 etlicher massen geflossen/ aber nicht mehr gebrant; auch  
 so man das Oleum von dieser Terra durch kochen im  
 Wasser wol absondert/ riecht sie auch nicht mehr/wann  
 sie gleich ins Feuer kompt; denn das sal volatile, wel-  
 ches den Geruch machet / oder in welchem der Geruch  
 bestehet/ist bey dem oleo geblieben/ als das subtilere Theil  
 im Schwefel. Mit dem Lein. Del oder dergleichen den  
 Schwefel zu tractiren/wil ich keinem rahten/ er thue es  
 denn/da er von allen Menschen abgesondert ist/den was  
 das vor einen Gestand gibt/ist denen bekandt/die es pro-  
 biren / welcher in langer Zeit aus einem Gebäude nicht  
 wol zu tilgen ist.

Daß er im Sale mit bestehe/oder dessen etwas bey sich  
 führe/beweiset sein oleum per campanam, dann solche  
 olea oder spiritus nichts anders seyn/als salia resoluta  
 in aëre, und so viel Saltz als die feuchte Luft præcipi-  
 tirtet/so viel hab ich spiritus oder oleum sulphuris, nach-  
 dem es viel Wasser behält; denn lasse ich ihm viel Was-  
 ser/so nenne ichs ein spiritum, rectificire ichs von sei-  
 nem Wasser auff eine Delichte consistentz, so ist es ein  
 oleum nach dem gemeinen Gebrauch genandt / und ist  
 eben das oleum, welches ich aus dem Vitriol mache/  
 welches bey Handlung desselben soll weiter außgeführt  
 werden. Daß ichs aber in etwas hier beweise/so sehe man



doch nur zu / da der Schwefel gemacht wird. Erstlich  
lege ich die Mineralia in einen Ofen / und schmelze den  
Schwefel durch darzu gemachte Röhren heraus / dar-  
nach lauge ich den Vitriol heraus / wann ich den zum  
erstenmahl heraus gelaugert / so calcinir ich die Minerer  
noch einmahl / oder bringe sie in die Rüste / wie die Berg-  
leute reden ; dann die Fettigkeit vom Schwefel hat es  
verhindert / daß der Vitriol oder sal acidum nicht hat  
können heraus gelaugert werden / wan dieselbe nun durch  
das Rüste weg ist / so laugen sie mehr heraus / das thun  
sie zum dritten und vierdten mahl. Die Ursach / war-  
um es so oft geröstet wird / ist diese : Die Fettigkeit kan  
durch das zusammen sündern / Bergmännisch zu reden /  
nicht davon evaporiren / und das vergeht endlich durch  
die repetition. Hier wird leichtlich mir einer vorhal-  
ten / Ich wäre nicht bey den Bergen gewesen / da der  
Schwefel heraus gegraben / und kein Vitriol dabey wä-  
re : darauf gebe ich zur Antwort : Ob gleich kein Vitriol  
hierbey gemacht wird / so hab ich doch gesehen / daß die  
Erde oder Berg / wie es die Bergleute nennen / die dabei  
sich befindet / an ihm selber ein Salz in der Luft von sich  
spüren läßt / welches beym so genandten sulphure vivo  
zu sehen / wann man den eine zeitlang in der Luft liegen  
läßt / daß das Salz wie alumen plumosum so härliche  
heraus wächst / und hat die Natur es an dem Ort  
selber von der Erden gesondert / und zum Schwefel ge-  
macht / derowegen ihm sein Salz / ohne dem nichts  
wächst / nicht entzogen. Nie möcht einer einwenden / die-  
ses Salz könnte man unter den Vitriol nicht rechnen / es  
schöffe in der Bereitung so nicht an / in Summa / es wä-  
re weiß / ließe eine weiße terram, da doch der Vitriol eine  
rohte oder schwarze Erde ließe. Dieses alles habe ich  
auch beobachtet ; Aber sage mir / ob es im spiritu oder  
oleo



oleo, wie mans nennen wil/differire? Ich sage nein/  
 denn der Vitriol grün oder blau siehet; daß er aber eine  
 rohte oder schwarze terram verläßt/ das hat er acciden-  
 taliter von dem bey sich habenden Metall/dem Kupffer  
 und Eisen/und einer besondern Erde/die er als ein Salz  
 solviren können / dadurch er mit zum corpore gewor-  
 den: so ich aber das von dem puro sale scheidē/ so bleibet  
 einerley Salz/das durchsichtig ist/wie ein Ehrystall/wie  
 bey dem Vitriol/als oben gedacht / weitläufftiger soll ange-  
 führet werden; dann es hat die Luft allein die Macht/  
 die Salia als ein Wasser an sich zu ziehen / derwegen es  
 aus dem Schwefel und andern Dingen das unsichtba-  
 re Salz sichtbar machet/wie sie auch in andern Steinen/  
 die dessen überflüssig haben/es sichtbar hervor bringet/  
 welches ich weitläufftig hter anzuführen/weil es genug  
 bekandt/für unnöhtig erachte. Daß auch ein sal volati-  
 le dabey sey/giebet nicht nur der Geruch / der vom sale  
 volatili herkompt / wie ich denn bey dem cap. de Sal. vo-  
 latil. & odore weitläufftiger demonstrieren werde/son-  
 dern es ist auch zu sehen / wann ich durch ein Instru-  
 ment den Rauch vom Schwefel über einem starcken  
 spiritu vini lasse weggehen/wa selbster alsdann alle sa-  
 lia volatilia gern als ein subtil oleum und der das o-  
 leum subtilissimum ist/alsobald annimpt/und den Ge-  
 ruch präsentiret/welcher spiritus vini, so er mit klarem  
 distillirten Wasser vermische/und wieder distilliret wird/  
 das sal volatile mithebet / und das gröber Theil davon  
 bey dem Wasser läßt/welches davon bleich gefärbet. Die-  
 ses sal volatile oder spiritus subtilis gehet durch die di-  
 stillation mit dem Wasser endlich verlohren/ das aller-  
 subtileste gehet wieder in die Luft als in einem Wasser  
 dahin / das gröbere bleibt bey der Corporalischen Luft  
 als dem Wasser/und behält auch ein Theil von dem Ge-  
 ruch



ruch/und der spiritus vini wird seines Geruchs wieder  
loß / wiewohl die olea das sal volat. nicht gern von sich  
lassen/sondern aus natürlicher Liebe gern behalten : den  
spiritum subtilissimum aber / darin der Geruch beste-  
het/kan es nicht behalten/sondern aus ihn meistens im  
Wasser lassen/welches alle salia in sich nimbt. Hieraus  
ist zu sehen / wie dann dieses wohl den Erfahrenen ohne  
mein obberührtes Anführen bekant / worinnen der  
Schwefel bestehe/nemlich in einer pingvedine, welche  
ich auf gewisse Masse als ein purum principium neh-  
men/und es eine Fettigkeit der Erden nennen will / wie-  
wol es kein purum principium ist.

Sal Acidum braucht keine Weiträufftigkeit zu er-  
weisen/das weis ein ieder/ daß es nur grobe terrestrität  
hat/ist auch nicht zu läugnen / daß es ein Sal volat. ha-  
ben sollte/daran wollen einige zweifeln. Ein Sal fixum,  
Oleum Sal und Terra geben oder machen keinen Ge-  
ruch/wo nicht das volatile prædominirt. Ein Exem-  
pel wil ich geben von dem das brennet und raucht / wann  
der Schwefel ohne Fadem oder Holz brennet/so riecht er  
bey weitem nicht so starck/als wann er außgebrandt und  
anfängt zu rauchen / sonderlich wann er unter ein Salz  
oder einem Metall vermischt ist; so lang die Flamme  
prædominiret/hab ich wenig Geruch / wann die aber  
verloschen/so geht ein Rauch auf/ worin der geruch und  
das sal volatile ist. Ich wil nicht sagen/wann man den  
spiritum vini mit dem oleo oder balsamo sulphuris  
digerirt, wie er den Geruch und die Color/welche beyde  
nahe Verwandniß haben/an sich zieht. Ja was kriegt  
nicht das lieblichste Del selber vor einen Geruch / wann  
mans mit dem Schwefel kocht? Das der Geruch nun  
nicht in der Fettigkeit/auch nicht im sale fixo oder acido  
bestehe/noch in der Terrâ, davon wollen wir bey dem cap.  
de



5

de Odor. wie gedacht/weiter handeln / denn mein Vor-  
nehmen hier nicht ist / de Odore & Calore zu tractiren,  
sondern mein Scopus ist / daß ich den Schwefel vor kein  
principium metallorum halte noch passieren lassen kan/  
dann es ist ungereimbt / ein Ding vor ein principium  
zu halten / was aus principiis bestehet. Hier weiß ich  
wol / daß man mir vorhalten wird / man meine nicht / daß  
es eben ein brennender Kram Schwefel seyn müsse /  
den man in den Metallen statuire / sondern es sey ein  
ander Schwefel / ein sulphur fixum. Nun nennet man  
die olea vegetabilia auch sulphura, und ist hierinnen  
ein solch gemischtes Wesen / daß mancher selber nicht  
weiß / wie ers haben wil. Ist es ein sulphur fixum in  
den Metallen / Mein ! worin besteht doch dies sulphur  
fixum ? Das die 6. Metallen ihr externum und inter-  
num haben / leugne ich nicht ; daß ich aber gläuben solte /  
daß dieses so von Gold und Silber könnte verstanden  
werden / wie vom Eisen / Kupffer / Zinn und Bley / das  
wird mich niemand zu glauben bewegen. Was des  
Goldes und Silbers extremum betrifft / das ist eine  
Terra, welche ohne Zusatz irreducibilis ist / von dieser  
terra ist nichts außgeschlossen / als das sal volatile na-  
turae : Bey den andern aber findet sich nicht allein auch  
diese terra irreducibilis, sondern ein sal acidum und ei-  
ne pinguedo, wann die geschieden / sind die Körper / was  
materiam und nicht formam betrifft / einerley : von  
welchen bey einem jeden in specie sol gehandelt  
werden. Wende mich hierauf zu dem  
Mercurio.

Als

Das



### Das 3. Capitel.

#### Von dem Mercurio und dessen Eigenschaften.

**W**eder Mercurius generirt werde/oder wor-  
in er bestehe / darüber sind allerhand Mey-  
nungen. Meines theils und nach meinem  
Examine kan ich nicht anders schliessen/ den  
daß er erstlich in Wasser und Salz bestehe / und werde  
in der Erden generirt, wie die Perle in einer Muschel/  
nemlich aus einer viscosâ materia, welche erstlich von  
Wasser herrühret / und sich in den Bergwänden anle-  
get/daraus wird aus innerlicher Wärme eine Mucila-  
go oder Gur, wie man in den gemeinen Häusern an den  
Wänden offters findet / auch an den Steinen im Was-  
ser / welche ganz schmierig und zu zeiten so schlipffrig/  
das man sie nicht halten kan. Das ist ihr Wachsthum.  
Diese Gur wird meines erachtens zum öftern nur durch  
die bloße Erdwärme dahin gebracht / daß sie zu einer  
truckne geräth/ und weil offters an den Orth nicht solch  
ein auffsteigen von der gedachten Fettigkeit / mit Zuse-  
hung des Salzes vermittelst des Berg Feuers geschicht/  
so bleibt er lebendig / und läuft als ein Wasser davon/  
wird auch in Ungarn/wie mir berichtet/ in den Bächen  
bey den Bergen gefunden/welcher vermittelst des Was-  
fers heraus aus den Bergen gewaschen wird/und dieser  
Mercurius wird Mercurius virgineus genant; daß er a-  
ber meistens in Bergstufen gefunden/und gemeiniglich  
roht siehet/welches man Cinnabarim nativam nennet/  
auch zu zeiten in einer ganz weißlichten Erde / wie mir  
dann solche zu handen kommen/welche sich so wol auff  
sublimiret als ein Kraus Simmer oder factitium, oh-  
ne



6  
ne seinen Berg den er bey sich führet / doch nicht weiß  
noch roth / sondern zwischen beyden roth gränlich. Daß  
er / sag ich / so gefunden wird / ist accidentaliter von der  
Fettigkeit / überflüssigem Sale, und der subtilen Erde / die  
dieser mit sich vermittelst des Erd. Feuers führet. Hier  
nenne ichs eine subtile Erde / und bey dem Schwefel hab  
ichs eine grobe terrestrietas geneñet / das wolle niemand  
übel deuten / ich habe es da in Ansehung der Quantität  
gethan / sonst ist sie subtil und leicht genug. Diese nun /  
sag ich / haben vermittelst der groben Berg. Erde und  
dessen Feuers es zum ziemlich harten Stein gemacht /  
doch an einem Ort härter als am andern / welches Feuer  
dann auch an einem Ort stärker als am andern ist / und  
da der Mercurius virgineus generirt wird / da muß et  
ne Höle seyn / wie ich dann auch erfahren / daß / wie ge  
dacht / er in den Bächen / die aus einer Höle fließen / ge  
funden wird / darin denn gar eine temperirte Wärme ist /  
und glaube gänglich / daß er außershalb von dieser Gur  
tan generirt werden / dann sonst wäre es schwerlich  
möglich / daß das Gold / welches meistens im Mercurio  
bestehet / außers der Erden und in den Bächen oder Flüs  
sen / als ziemlich grosse Körner / auch wie kleine Flämm  
lein / könnte gefunden werden / dann diese Gur, oder sper  
ma, oder viscosa ist ein Anfang aller Steine und Mine  
ralien / und die bestehet aus Wasser und Salz / die ma  
chen vermittelst der digestion eine Erde ; diese Erde ist  
das aller subtilste Theil der Erden / und wird aus selb  
ger ein Chrystall / Diamant / Erß / oder ander Stein / nach  
dem es einen bequemen Ort und Wärme zu seiner Be  
reitung findet / denn man sehe einen Diamant an / oder  
die Chrystall / die in diesem Churfürstenthum wie die Dia  
manten wachsen. Die Steine sind zu Zeiten anzuse  
hen / wie Eyer / wann man sie von ein ander schlägt / so  
steht



steht eine Stral gegen der ander so helle und rein / und  
alle sechs eckigt / das mans offters mit Verwunderung  
an sieht. Ob gleich hier mein vorhaben nicht ist de ge-  
neratione zu schreiben / so hab ichs doch als ein Exempel  
nicht übergehen können. Daß diese viscosa zu solchem  
harten Wesen gediegen / da sie doch zum Mercurio sowol  
hätten werden können / als zum Stein / das ist der præci-  
pitation der Hitze und Kälte Schuld / und weil die ge-  
schaffene grobe Erde von Natur oder durch solche præ-  
cipitation der Hitze unterschiedene solche viscosa oder  
Mucitapinem generiret / so werden auch unerschieder-  
ne species daraus / als zum Exempel / man sehe die Ter-  
ram Adamicam an / wie sie genandt / und in den sum-  
pffichten Dertern in den Bergen gefunden wird / die sa-  
ge ich / betrachte man / wie sie generiret wird / ist erstlich  
roth / hernacher wird sie schwarz / und endlich gar zu sand-  
de / auch Gewürme / wie ich dann von dieser terra einige  
experimenta in einem absonderlichen Cap. setzen wer-  
de / denn der Anfang aller Dinge ist Wasser und Saltz /  
und diese beyde sind ungetrennlich in ihrem ersten We-  
sen / haben weder Geruch noch Geschmack / und hat das  
Wasser das universal Saltz / welches eine fortpflanzung  
aller Dinge ist in ihm ; so bald ein Wasser schmecket / o-  
der das Saltz schmeckend wird / so hat es selbiges zufälli-  
ger Weise durch die Fäulung / und kan man dieses we-  
der ein Sal acidum noch Alkali, sondern ein sal volati-  
le oder spiritum volatilissimum, welches einerley nen-  
nen ; daß dieses ein sal acidum, anders ein Alkali ge-  
nennet wird / das hat es accidentalischer Weise / als wan  
ein Magnet an einem Ort ist / da sich dieses sal volatile,  
welches eins theils in der Luft / andern theils im Wasser /  
(dann unter diesen beiden meines erachtens ein schlech-  
ter Unterscheid außer den motum ist /) sich verborgen  
hält



7  
hält/anlegen kan/so wird nach Beschaffenheit der præ-  
cipitation der obberührten Wärme und Kälte/ so bald  
es zu einer gür geworden / durch selbe eine subtile fer-  
mentation, welche ein acidum macht / dieses acidum,  
und eben auf solche Art generirte Fettigkeit der Erden/  
so solche zusammen kommen/ machen sie durch Aufstrei-  
bung der Berghige ein Corpus, an einem Ohrt ein ge-  
diegen Metall/als Gold/Silber / Kupfer / und derglei-  
chen. Am andern Ort machen sie ein Mixtum von al-  
len dreyen/ an einem andern Ohrt einen Marcasit, Co-  
bole/ und dergleichen/ die alle metallisch sind / daher dann  
auch solche schwere Berg-Ahrten kommen / die man  
Blände heist / welche schön anzusehen / und doch kein  
Metall führen/ solche aber haben alle einen Mercurium  
vivum, welches das erste in der generation ist ; die Far-  
ben hat es so unterschieden von dem Sale Acido und vo-  
latitō und ungleicher Digerirung / dann der Mercuri-  
us hat keine Farbe vor sich/ sondern was er hat / kriegt er  
nur/nach dem er ein Sal kriegt; Ich sage nicht vom sim-  
plici Sale, denn das muß ohne Geschmack und Geruch  
seyn / wie obgedacht / sondern vom Sale, welches durch  
die putrefaction und Digestion gemacht/wie gleichfalls  
oben gedacht / denn wann er zum Mercurio geworden/  
so hat er sein Salz und Wasser vermittelst einen gene-  
rirten Terro ohne Geruch und Geschmack / so bald er  
aber in spiritu Nitri solviret und abstrahirt wird / so  
wird er roht ; Solviret oder abstrahirt ich aber ein Oleum  
vitrioli davon bleibets wie ein weiß Salz/ denn das O-  
leum vitrioli ist zwar ein solch Acidum, welches alle  
Metallen solviret, ausser den Mercurium nicht wohl/  
ohne besondern Vortheil; weil nun das starke Sal acidum  
Vitrioli den Mercurium drey mal coagulirt, so hat es  
ihm doch die Farbe nicht geben können/sondern præsen-  
tirce



ziret es in Formā eines weissen Salzes/denn das Sal  
hat sich/als das mehr Irdischheit bey sich hat/in diesem  
metallischen Wasser præcipitirt, dadurch es denn gestes  
set / so bald man aber über diesen weissen Mercurium  
ein distillirten Esig oder gemein Wasser gießt / so solvi  
ret sich das überflüssige Salz davon/ und komt die Far  
be nicht roht/ sondern gelbe hervor / darauß einiger mas  
sen erwiesen/wovon die Colör im Mercurio komme; es  
ist auch ein gering Theil Schwefel/durch den Dei Mer  
curius in respect seines Acidi gecoaguliret wird / mit  
welchem er dann vermöge seiner Fettigkeit in die Höh ge  
führet wird / auch wegen seines des Mercurii wässeriger  
Art halber vor sich selber das Feuer flucht / also behält  
oder nimpt er eine Colör an/als roht / und wird ein Ci  
nober, so man selbigen in einer Alkali Lauge kocht / so  
solviret dasselbe den Schwefel / und bleibt Mercurius  
wieder wie vor / und Schwefel ist wieder Schwefel/wel  
cher im Alkali solviret, und kan mit einem Acido wieder  
præcipitirt, wie er auch aus den Oleis kan præcipitirt  
werden; und ist darauß zu sehen/dasß zwey Dinge / so sie  
zusammen kommen /als ein Acidum und Sal volatile  
eine Farbe machen/wovon in Cap. de Colorib. weiter  
sol gehandelt werden. Die möchte man mir vorwer  
fen / ich statuirte ein Sal volatile im Mercurio, wel  
ches doch nicht zu erweisen wäre : Aus obberührter  
Meinung wirstu schon sehen / was ich vor ein Sal vola  
tile meine / nemlich das erste wachsende Salz / welches  
ohne Geruch und Geschmack ist / und in dem Wasser  
und der Luft verborgen ist / durch welche es sichtbar ge  
macht / und durch den motum naturalem, worauß die  
Hitze oder das Feuer komt/wie oben angeführet/præcipi  
tirt wird. Dasß also Wasser und Salz ein Anfang aller  
Dinge ist / gleebet die tägliche Erfahrung / und das dar  
auf



9

aus der Mercurius generirt wird / und primum prin-  
cipium metallorum ist / das ist unleugbar ; daß sie Me-  
tallen werden / und auf was Weise / ist zwar aus diesem  
Cap. etlicher massen zu schliessen / soll aber bey den Me-  
tallen weitläufftiger außgeföhret werden / denn aus al-  
len Metallen mache ich einen Mercurium , wiewohl  
noch zur Zeit wenig / bin aber wol versichert / daß ich ihm  
geliebts Gott / in grösser quantität ins fünffig machen  
werde können / massen mir das Band / womit er gebun-  
den / und zu Gold und Silber oder andern Metall ge-  
worden / wohl bekant ist / auch habe ich aus andern Mi-  
neralien, die da schwer sind / als aus dem Arsenico und  
dergleichen / einen Mercurium zu wege gebracht / und  
sehe / daß das mehrer theil vom Arsenico Mercurius ist.  
Du möcht man fragen : Warum bemühen sich doch  
die Chymici den Mercurium aus den Metallen zu  
bringen / ist denn der gemeine nicht eben so gut ? Wie  
dann dieses sehr schimpfflich einer in einem Tractat an-  
gestochen. Aber der gute Mann hat es nicht besser ver-  
standen / dann hätte er einige Prob darauf gewußt / und  
den Unterscheid darin observiret / er würde sich bedacht  
haben / den Landstreichern selben zuzueignen / sondern  
würde mit selbigem Mercurio wann er ihn nur in co-  
piâ hätte machen können als ein von Einbildung wohl  
erfahrner / wohl vergnügt seyn gewesen. Ich gebe zum  
Exempel : du hast Milch von einer Kuh / Ziegen oder  
Schaaf / oder hast unterschiedene Arten gebrandte Was-  
ser in Gläsern stehen / kanstu dem Gesichte nach auch ur-  
theilen / welche Milch von einer Kuh oder Ziegen ist / o-  
der von was Kraut dieses oder jenes Wasser ist / der Ge-  
ruch und der Geschmack sagen es dir dann ? Weil nun  
dieses der Mercurius nicht hat / so meine darumb nicht /  
daß der aus den Metallen nicht besser sey / als der gemei-  
ner



ne/dann der Mercurius ist in allen Metallen einerley/so bald er zum metallischen Körper geworden / nur wegen seiner Reinigung hat einer etwas mehr effect, als der ander / die Aufstrücknung hat er auf einerley Art erlangt / wiewohl einer gewaltthätiger als der ander / und differiren nichts/ als wegen angenommener oder behaltener impurität / dann von seiner überflüssigen Feuchtigkeit ist er durch die Coagulation entbunden / wiewohl ich nicht läugne / daß der Mercurius vulgi oder aqua Metallorum communis nicht solte dahin zu bringen seyn/ daß er solcher trucknen und hitzigen Art würde/ als der aus den Metallen / und ist mit dem Mercurio nicht anders/ als mit dem gemeinen Wasser/ ziehe ichs von einem hitzigen Kraut/so wird es hitziger Art/treib ich einen Spiritum Nitri oder dergleichen hinein/ so kriegt es solvirende Art/und ist doch Wasser ; eben so ist es mit dem Mercurio, tractire ich den durch Sublimation, durch Cohobation von einigen Mineris oder Metallen/ so kan er dessen hitzige und andere Art an sich nehmen/ und bleibet doch Mercurius und muß hierinnen dem Tractatlein des Anonymi Philalethæ billig ein besonders Lob beylegen/ der was den trucknen Weg betrifft/hierinnen mehr / denn mancher gläubt / geoffenbarer hat / und die Bereitung des Mercurii vulgi deutlich genug gegeben / daß er aber den Mercurium metallorum nicht gebraucht / ist die Ursach / daß er selbigen vor schwerer/ denn den Lapidem Philosophorum selber / hält zu machen. Ich gestehe es/daß man den Mercurium metallorum zu machen / bißhero sehr schwer sich eingebildet/da er doch an sich selber so schwer nicht ist/ dann wan es eine Wette gelten solte / wil ich in 6 Stunden einen Mercurium Lunæ und Saturni wie auch aus dem Animonio præstiren, da ich jedoch alle Vorbereitung/wie man



9  
man sonsten redet/nur außnehme/und keine gebrauchen  
will/sondern das Metall rohe oder massiv. in dieser Zeit  
noch in Händen haben ; daß man aber grosse Quanti-  
täten in diesen kurzen Stunden darauß gedächte zu kri-  
gen/ist nicht/genug/ daß eine augenscheinliche demon-  
stration ist/das es aber solte unmöglich / die Lunam biß  
auff 4 Loht die Mare zu einem Mercurio zu machen/  
halte ich nicht / dann mir aus gewisser Experientz be-  
wust / daß die Luna nicht mehr den 4 Loht Terra mor-  
tua hat / das Gold hat weniger. Nun möchte einer  
fragen. Hat die Luna nur 4 Loht Terra mortua, wor-  
mit ist deñ der Mercurius zum fixo Corpore geworden?  
Diese Frage wil ich bey der Luna beantworten / dann  
mein Vornehmen in diesem Capite davon zu handeln  
nicht ist / sondern komme wieder zu unserm Mercurio,  
dessen Beweis ich mir habe vorgenommen / daß er auß  
Wasser und Salz bestehe/vermöge einer wenigen subti-  
lern Erde / welche ihn in solcher Form hilffet vorstellen.  
Ein Exempel nun von der Solution des Mercurii:  
Wann du wilt ein Silber solviren / so mustu zu einem  
Loht haben zwey Loht Aqua fort, wann selbiges gut ist/  
zum Golde muß 4 und mehrmahl so viel Aqua regis  
seyn / zur Venere brauchestu weniger und schwächer A-  
qua fort / Ursach / weil es mehr Salz / als Silber und  
Gold hat / aber zum Mercurio / welches meistens  
Salz/brauchestu nicht mehr / als ana Mercurius und  
Aqua fort ; ja / daß ichs besser beweise / so kan ich dem  
Mercurium in 3 Tag und Nacht dahin bringen/das ich  
in zwey Loht Aqua fort kan 6 Loht und mehr Mercurii  
solviren sine strepitu, und erweiset sich im geringsten  
nicht anders/als wann ich Eiß in warm Wasser bringet/  
da ich den Mercurium auch nicht anders vergleichen  
kan / als einen gefrohrnen Wasser / da man würde zu  
thun



Man haben/wann man in 2 Loht Wasser 6 Loht gemein  
Saltz solviren solte / und könnte dieses beyh Mercurio  
auch nicht geschehen / wann er nicht von dem alleredel-  
sten Saltze/welches keine Terrestrität / wie andere Sal-  
ze führen / bestünde / oder durch Kunst davon gesondere  
were / dann sein Saltz hat weder Geruch noch Ge-  
schmack / sondern nimpt solches an accidentalischer wei-  
se/nachdem er tractiret wird. Bleibe also dabey / daß  
vors erste der Mercurius aus Wasser und Saltz mei-  
stens / wie obgedacht / bestehe / und daß er secunda vel  
tertia materia in der generation sey / und prima mate-  
ria Metallorum , dann prima materia die uns Men-  
schen bekandt / aller wachsenden Dinge ist ein Wasser  
und Saltz ; Nun sind Saltz und Wasser unscheidbare  
Dinge/ aber andere Dinge / die man vor principia me-  
tallorum wil halten/sind scheidbar / und finde ich in den  
reinen metallis nichts als ein Saltz in und ausser dem  
Mercurio/das übrige ist Erde/welches die Form mache/  
die Color komit accidentaliter vom Saltz und Terra , so  
die Terra vom Golde geschieden ist/ist sie eben wol weiß/  
wie die aus der Luna / dieses hab ich nicht aus Büchern  
gelesen / sondern mit meinen Händen gemacht / und mit  
Augen gesehen. Man wolle mich aber hter von nichts  
anders / als von Gold und Silber verstehen / mit dem  
andern hat es viel eine andere Beschaffenheit / wiewohl  
sie ausser ihrer Impurität in ihrem innersten alle einer-  
ley sind respectu Mercurii und salis puri / und differen-  
ten nur in forma , wie an einem andern Ort soll weiter  
auszuführen werden / und dünckt mich sehr ungerumbt  
zu seyn/das man sagen wolle Sal, Sulphur, Mercurius  
sey das Principium der Metallen und aller Dinge ; so  
weit sich meine Experimenta erstrecken / kan ich nicht se-  
hen/das dieses angehen kan / dann bey einem sind ich es  
viel



viel anders als bey dem andern/auff eine ander Art wird die  
 Fettigkeit der Erden gemacht oder gezeuget/ welche man  
 Del und auch Schwefel nennet ; auf eine ander Art  
 wird der Schwefel generiret / auff eine andere die Com-  
 pacte Steine und Berg Arten / auff eine andere Weise  
 Silber/Gold/und dergleichen/und ist doch Wasser und  
 Sals ein Anfang aller Dinge / das ander kommet nur  
 her durch den Motum/als das Feuer / welches eigentlich  
 diese Fettigkeit fuhret und forttreibet/nachdem es poros  
 in der Erden findet / dann das Feuer selber aus dieser  
 Fette bestehet / die ebenwohl anfanglich vom Salze her-  
 ruhret / dann wenn ich ansehe einen Ofen / darin der  
 Zher oder Pech gemacht wird/ so wird aus selben Holze  
 erstlich ein subtil Del gegen dem Zher heraus gebraten  
 durch eusserliche Hitze/hernach kom die grobere Fettig-  
 keit/als der gedachte Zher. In dem innern Ofen blei-  
 ben die Kohlen in Form/wie das Holz gewesen : Kriegt  
 aber dieser Ofen Luft / welche den Motum macht/so  
 bleibet weder Del noch Kohlen/sondern wird alles in die  
 Luft gefuhret und bleibet nichts denn eine Asche / worin  
 ein stark Sals / als sal alkali bleibet. Ob dieses zwar  
 ein grob und schlechtes Exempel scheint / so hat es doch  
 fast eben solche Verwandnis mit dem Erd Feuer / denn  
 dieses konnte nicht seyn / wenn es solche Fettigkeit nicht  
 fuhrete / oder von selbiger bestunde : Die Fettigkeit aber  
 kom Anfangs von einem vermischten Corpore/die ver-  
 moege des Salzes und Wassers eine subtile Erde ge-  
 macht/ welche denn meistens in einer Fettigkeit bestehet/  
 und hernacher ganz verbrenlich ist / ausser gar wenigem/  
 worin/wie obgedacht/das Sals/wie bey der Terra ada-  
 mica zu sehen / welches das allersubtileste Theil der Er-  
 den ist. Dieses also formirte Corpus kan man Schwefel  
 nennen. Durch den Motum wird ein Feuer / und





Das gelehrt das acidum als in einer fermentation,  
durch welche wird die materia Mercurii oder der gebor-  
ne Mercurius coagulirt und fixirt / nachdem er eine stel-  
le zur Mutter in den Bergen hat zu Gold / Silber / Kup-  
fer / Eisen und dergleichen. Denn der Mercurius /  
wie schon erwehnt / nimt gerne ein Salz an / und wird  
durch ein acidum leicht coagulirt / wie in dessen subli-  
mation zu sehen / er sey nun zum Einober oder zum  
weissen sublimat gemacht / oder mit dem Spiritu nitri  
præcipitirt / so betrachte mans mir recht / was hat ihm  
anders sein Lauffen benommen / als das acidum / wenn  
du ihn mit allen salibus volatilibus in der ganzen Welt  
tractirest / so ist und bleibt er lauffend / und köntest ihm  
damit nichts anhaben / denn sein Wasser hat so viel rein  
subtil Salz / als es halten oder solviren können. Also  
nimt es seines gleichen nicht mehr an / sondern wenn das  
Contrarium dazu komit / so wird ihm sein Lauffen be-  
nommen ; als wann ich einen Spiritum Urinae nehme /  
und giesse einen Spiritum Vini dazu / ob sie gleich beyde  
lauffende liquores sind / so werden sie doch zu einem har-  
ten Salz. Dergleichen Exempel sind in der Chymie  
unzählig / man gewinnet auch dem Mercurio mit keinem  
Sale einige fixitet ab / daß er zu einem Metall würde /  
wenn es nicht durch Mithülffe des Salis metallorum  
geschehe. Denn wieviel Aufschneidens hiervon ist /  
man könne den Mercurium dahin bringen / daß er sich  
hämmern lasse und streiche / wie fein Gold und Silber /  
jedoch keine Probe auf der Capel bestehe / ist bekant. Die-  
ses muß man solchen Leuten / die davon reden / als ein  
Blinder von der Farbe / zu gute halten : Die es aber / als  
Chymici behaupten wollen / zu denen spreche ich / mit  
Bergünstigung / daß es unwahr sey. Denn meines  
Wissens / ist er leichter in Silber und Gold zu bringen  
als



als in ein imperfect Wesen. Mag alhier der rechten  
 Sahlbaderen wegen des Mercurii coagulati wie ihn  
 die ungeübten nennen / in der Pfannen mit dem Viridi  
 æris nicht einmahl gedencen / womit sich die Marck  
 schreter und Landfahrer / zumahl letziger Zeit / sehr breis  
 machen / und die Leute betriegen / dabey doch der geringste  
 Graan Mercurii nicht ist / sondern bloß Kupffer mit der  
 Tutta gefärbet. Ich habe oben gedacht / daß ich in 2 Lohe  
 Aqua fort sechs Loht Mercurii wolle solviren / das  
 wolle man mir nicht als eine Ruhmreißigkeit auslegen /  
 sondern es würde zu beweisen stehen / daß es sich mit die-  
 sem meinem bereiteteren Mercurio nicht anders verhalte /  
 als mit dem Eiß / so lange man das zu Wasser bringet /  
 wird es mit zu Wasser / weils auch nichts anders ist /  
 wird auch in der Wärme ohne Wasser vor sich selber zu  
 Wasser / welches zwar dieser mein Mercurius nicht  
 thut ; sondern wenn ich ihn in das warme Wasser / als  
 das Aqua fort bringe / so zerschmelzt eine ungläubliche  
 Menge darin / mehr den sechs Loht in zwey Loht Aqua  
 fort / worüber sich nicht wenig zu verwundern ist. Will  
 damit dieses Caput vom Mercurio beschließen / hoffe  
 man wird auß diesen Experimentis einige Vergnü-  
 gung haben. Will mich derwegen / ehe ich auff die Me-  
 tallen komme / nochmahl zum Sale und sonderlich zum  
 Sale volatili wenden.

#### Das 4. Capittel.

##### Von dem Sale volatili.

**I**n diesem vorhergehenden Capite  
 hab ich gesaget / das Salz des Anfangs habe we-  
 der Geruch noch Geschmack. Dieses weiß ich  
 wird



wird vielen die sich mit Wortstreiten behelffen / wunderbarlich vorkommen : Allein ich bleibe dabey / und nicht nur aus gefaster Opinion ; sondern die Experiens giebt es sonderlich in den Metallen. Dann mir ist bewust ein Salz in aus den Metallen zu machen / welches in einem Laboratorio ausser einer Glashütte / oder dergleichen beständigem Feuer etwas mühsam fällt. Dasselbe Salz läst sich erstlich in Salz und Essig solviren / oder mit selbigem extrahiren / gehet auch mit durchs *filtrum* ; so es aber einmahl / wie ein *Alumen plumosum* angeschossen / solviret es weder Essig noch Wasser mehr / will auch in keinem Feuer schmelzen / ausser in übermäßiger Hitze / da es wie ein milchfarb *Vitrum* wird. Dieses hat mir viel Nachdencken gemacht : Wie ichs aber dahin gebracht / daß es im Wasser sich solviret hat / habe ichs über einen gereinigten *Mercurium* gegossen / der sich ganz Zitternd als hin und wieder fliegend erzeiget / biß ich das Wasser in der Wärme davon gezogen / da habe ich in der *Reduction* eine spröde *Massam* gehabt / welche nach etlichen Schmelzen und Abreiben das schönste feinste Silber erwan bey 2 $\frac{1}{2}$  Loht gegeben. Mit alle den *Circumstanzen* die sich hierbey zugetragen / mag ich den geliebten Leser nicht auffhalten / ob es velleicht manchem nicht unangenehm fallen würde. Dieses ist mir in diesem Jahr vor weniaen Monaten begegnet / wiewohl mir der Metallen / Salzen Krafft über 8 Jahr ist bekant gewesen / so hab ich doch noch ein *Experiment* darauff gemacht / denn weil ichs nicht hab flüßig machen können / hab ich zum öfftern daran gezeifelt. Dieses wiewohl es eigentlich nicht in diesem *Capite* abzuhandeln / und hieher gehöret ; so habe es doch darum hiebey fügen wollen / daß man diesem Salze keinen Geruch noch Geschmack abgewinnen können. Und solch Salz führet  
der

Im  
D.

NB



12

der Mercurius und alle Metallen in genere. Ob das  
rothe Saltz aus dem Bley solte süßlich schmecken / so  
wisse doch / daß / so lange du einigen Geschmack dabey  
findest / so hastu kein recht Saltz / sondern nur ein solvire  
*Corpus Saturni* / welches mit Eßig oder Wasser nur for-  
*mans Salis presentiret* / das nach der Reduction doch  
wieder Bley wird. Dergleichen von andern Metals  
len bey dem Schwefel hab ich gedacht / daß aller Geruch  
im *Sale volatili* bestünde / das ist nochmahls meine be-  
ständige Meinung / daß der Geruch und Geschmack /  
welche beyde Sinne einander gar nahe verwandt / vom  
*Sale* herkommen. Erstlich geb ich ein Exempel von dem  
*Oleis destillatis* / Lieber / examinire sie genau / ist heßtu ein  
*Oleum Cinamomi* / welches *Oleum* wegen seines *Salis*  
*volatilis* halber am liebsten sich mit dem Wasser ver-  
mischt. So du selbiges distillirest / wird das Wasser  
welches am besten rücht / milchfarbig. Das Del will sich  
nicht alsofort vom Wasser scheiden / wie die andern / son-  
dern du mußt es / so du es recht haben wilt / etliche Tage  
stehen lassen / ehe es sich vom Wasser sondert. Nun ha-  
ben Del und Wasser keine Gemeinschaft / so sie einmahl  
von einander geschieden ; aber Wasser und Saltz wohl.  
Dieses Wasser / ob nun gleich kein Del mehr dabey / so  
behält es doch seinen Geruch ; nun hat es seinen Ge-  
schmack / welcher unleugbar vom Saltz herkommt ; Was-  
ser aber und Saltz sind unzertrenliche Dinge / so sie in  
*subtilissima forma* zusammen seyn ; aber Del und Was-  
ser sind leicht zu trennen. Ich leugne nicht / daß man  
Del und Wasser nicht solte *conjungiren* können / daß sie  
nicht von einander zu trennen / massen mir etlichen modi  
bekant solches zu verrichten. Die beste und von sich  
selbst unscheidbare Vereinigung geschicht *cum Sale* /  
so aber die Kunst dazu kommt / daß Saltz und Wasser wie-  
der



der davon kömte/so bleibt das Del wieder vor sich. Ob  
man gleich behaupten wil/man könne Del/Butter und  
Fett alles wieder zu Wasser machen / dazu sage ich / mit  
dem Wasser vermischen/und dem Gesicht nach/ lasse ich  
es passiren, und geht an : Aber in der Scheidung wird  
Del / Fett oder Butter wie es vor war / ausser daß die  
Butter ihre *terrestrietas* verlässet / und wie ein lauffend  
oder dünnes Del wird / diese Fette oder Butter haben  
wenig Geruch : so sie aber *per se* lange stehen/bekommen  
sie einen widrigen Geruch/ die Ursach ist die Feuchte/so  
sie in und dabey auffhält / ziehet die Luft an sich / und  
die *putrescirt*, und gebihr das *Sal volatile*, welches den  
Geruch machet/ denn das *sperma* welches im Wasser/so  
es zu einem *Corpore* kömte/ und darin *putrescirt*, oder die  
*Putrefaction* verursacht / so macht es einen Geruch.  
Denn was hat Wasser vor einen Geruch und Ge-  
schmack/so es rein/ und nicht *putrescirt* ? Warlich kei-  
nen / und macht dir nichts / als das Fühlen im Munde/  
welches das *Alcali* darin dämpfet und gelinder macht.  
Nun möchte man sprechen / ich befinde / in dem ichs in  
den Mund nehme / doch eine Enderung / als einen Ge-  
schmack. Das rühret her von der Dämpfung des  
Salzes/das du in dem Munde hast. Als zum Exem-  
pel / wann du ein gar wenig *Sal alcali* in ein Wasser  
thust / so wirstu es nicht schmecken / dann es kan dem  
Wasser den Geschmack nicht geben / weil die Quantität  
nicht da ist/also macht dieses auch im Munde keinen Ge-  
schmack/sondern/wie gedacht/ eine Tödtung des *Alcali*.  
So man nun dieses Wasser über ein Kraut gießt und  
distilliret es davon / so hebet es das *Sal volatile* mit / und  
bekompt einen Geruch / nach dem es in Kraute *generirt*  
gewesen / aus diesem Wasser wird mir nimmermehr ei-  
ner das geringste Del *demonstriren* können. Dieses  
Wass



Wasser bekomt seinen Geschmack / nun ist kein Geschmack  
 wo kein Salz ist. Da möchte einer sprechen / ergo wo  
 kein Geschmack ist / da ist auch kein Salz / das folget  
 nicht / denn der Geruch und Geschmack sind so genau  
 verwandt / daß sie genau in einem *Sensu* bestehen / also  
 daß man sieht / und in täglicher Erfahrung hat / so ie-  
 mand keinen Geruch / derselbe auch wenig Geschmack  
 habe. Denn diese beyde Sinnen können nicht von  
 einander seyn / weil was sie genießen / sie auf einerley Art  
 genießen. Hier möchte man einwenden / es sind Leute  
 die nichts riechen / geb ich ihnen Aloe / oder der gleichen in  
 den Mund / so können sie ihn nichts desto weniger schme-  
 cken. Ich gebe nach / daß sie ihn schmecken / man wisse  
 aber / daß dieses Schmecken von einer Gewaltthätigkeit  
 herrühret / und so viel als davon geschmeckt wird / em-  
 pfindet alsdann auch der Geruch / und könnte man es  
 dem Geruch so gewaltig beybringen / würde es ohne dem  
 Geschmack empfunden werden. Dann was der Ge-  
 ruch hat / das hat er erstlich nur *per vim attrahendi* , und  
 denn *per sympathiam* . Denn das *Sal volatile* , das  
 von einer Blumen oder andern riechenden Dinge auf-  
 gehet / ziehet alsobald / nachdem es seines gleichen findet.  
 Nun ist bekant / daß man stets ein *Alcali* im Munde und  
 Nasen führet / das *Sal volatile* gehet durch das Arhemem  
 und Schnitben stets aus und ein / Denn aller *anima-*  
*lum* *Sal* ist ein *Sal volatile* , und würde einer viel zu thun  
 haben / wenn er aus einem ganzen Dyfen 1 oder 2 Pfund  
*sal fixum* bringen sollte / wenn die *excrementa* weggethan  
 würden. Daß ich aber vorher gesagt / man führete ein  
*Sal Alcali* im Munde und Nasen / so wolle man nicht  
 so verstehen / daß diese *alteration* durch den steten *motum*  
 komme / da es sich anleget / wegen der Feuchte / wie *muci-*  
*lago* und ist hier eine *alteration* durch die *putrefactionem*

W s

Ge

Ob  
 und  
 mit  
 ich  
 wird  
 die  
 end  
 ben  
 nen  
 e / so  
 und  
 den  
 r / so  
 die  
 ich.  
 Geo  
 feis  
 ande /  
 ht.  
 s in  
 Geo  
 des  
 em  
 sser  
 dem  
 ität  
 Geo  
 ali.  
 and  
 and  
 rirt  
 e ei  
 eses  
 Das





geworben/ble aus dem Leibe kommt/ wie im vortzen *capitulo*  
angeführet. Daher man auch siehet/ so diese Feuchtig-  
keit mit dem *Sale* zu sehr wird über sich getrieben / davon  
ein Schnuppen entstehet / und da derselbige Überhand  
gewinnet/so verzehet der Geruch und Geschmack. Nun  
weis ich wohl / man wird mir hier einwerffen wollen/ ü-  
ber der Nasen wäre das *Os cribri forme* verstopfet / des-  
wegen könnte es nicht durch ins G. Hirne dringen. Dieses  
wolle man selber ein wenig genau erwegen / so wird man  
das Widerspiel finden. Oben hab ich von den *Oleis*  
*destillatis* gedacht/ und vom *oleo cinamomi* angefangen.  
Man sehe ein *oleum Anisi, Feniculi, Carvi*, und derglei-  
chen an / wenn sie frisch *destillirt*, haben sie einen feinen  
Geruch/ auch einen starken Geschmack / sind auch dün-  
ne und subtil. Man lasse sie ein Jahr oder etliche ste-  
hen / so verlieren sie nicht allein ihren guten Geruch und  
Geschmack / sondern werden ganz dick und *resinos*,  
schmecken / da sie vorher süß oder scharff / ganz bitter.  
Was ist ihnen entgangen? Ihr subtiler *Sulphur*. Da-  
zu sage ich nein / sondern ihr *sal volatile*, mit seinem un-  
scheidbarem Wasser ist weg. Derwegen ihm die Dün-  
nigkeit und der Geruch benommen; ob es gleich etwas  
vom Geruch und Geschmack behält / so ist es doch nicht  
mehr der vorige/ sondern *participirt* nur etwas wenig  
davon / das ist noch / was sich bey der Fette und Erden  
auffhält. Diesen *Oleis* ihren Geruch und Geschmack  
wieder zu geben / wil ich ein *Experiment* hieher setzen.  
Man nehme ein *Oleum destillatum*, das rankig / wie  
mans auf der Apotheken nennt/ oder zehe geworden/ und  
nehme dazu einen *spiritum vini Alcaisatum*, oder eine  
h. ihero gemeinte *Tinctura Tartari*, und mische dieses  
Ziel damit / so werden sie einerley / und wieder dünne.  
Dieses gieß auff ein Kraut / welches du wilt / obs schon  
nicht



nicht seines gleichen ist / und distilliers wieder / wie man sonst ein *Oleum destillatum* macht / so bekommstu ein subtil *Oleum*, von Geruch und Geschmack / wie das Kraut gewesen / darüber du es abdistillirt hast / ist auch wieder dünne / als zuvor. Läßest du es wieder stehn / sonderlich nicht wohl vermacht / so wird es wieder / wie zuvor. Was hat es nun in dieser *Destillation* empfangen ? Hat es mehr Schwefel bekommen ? Dazu sprech ich nein / es hat ein rein *Sal volatile*, und Wässrigkeit empfangen von dem Kraute / worüber du es gegossen. Dann du wirst ein Theil solches Oels über Rauchen / oder ander Kraut giessen / die sonst wenig Del geben. ; und dieses übergegossene Del kommt in seiner Quantität und Qualität des Krautes herüber. Man wolle mir nicht verargen / daß Ich sage / auch in Qualität des Krautes / denn die Qualität bestehet im Geruch und Geschmack in Oeis. Denn wann das nicht wäre / müste auch die Qualität in der *pingvedine* oder dem zehen Del stecken. Das ist aber nicht / sondern wenn der Geruch auch vom *Sale volatili* weg / so ist zugleich auch all sein Effect weg / was es in dem *gradu forti* aufrichten sollen / und alle *salia volatilia*, so sie von ihrem Geruch abgebracht werden / sind sie einerley Wirkung / gleich wie die *Alcalia*. Nie möchte man sagen / oder mir vorwerffen / wenn ich dem *Sali volatili* seinen Geruch nehmen könnte / so müste der Geruch in noch was anders bestehen. Das folget nicht / sondern man wolle *distingviren* unter dem subtilen und allersubtilesten / wie ichs denn in allen will so gemeint haben. Hierauff könnte geantwortet werden / das könnte auch von dem *Oleo* selber verstanden werden / wenn das allersubtileste weg / so bliebe das ander rückständig. Ob dieses zwar etlicher massen durch angeführtes *Experiment* erwiesen ist / so sage ich /  
 das



Das aller subtilste von den Oleis ist der Spiritus vini,  
woher hat der seinen Geruch / sonderlich wenn er aus  
Korn destilliret ist / warlich nirgends anders her / als  
vom Sale volatili. Man siehet es auch bey den Weins  
hefen Branntwein / was der vor impurität hinterläset/  
nebest einem groben Oleo, und wäret der Geruch langet/  
wiltu selbigen benennen / so rectificir erstlich den Brant  
wein vor sich / wenn das geschehen / so mische ihn wieder  
unter ein schlechte / rein distilliertes Wasser / so steigt der  
Spiritus vini reiner über / das Wasser das zurück bleibt/  
riecht übel / denn es hat sein Saltz / welches es mehr / denn  
das Del liebet / in sich genommen / diß wiederhole mit  
dem Spiritu vini etliche mahl / so verleiuret er seinen Ge  
ruch / den rectificir von aller seiner Wässerigkeit / so ist er  
pur, und ist ihm sein überflüssiges sal volatile, wovon er  
den Geruch hatte / benommen. Diesem Spiritum vini  
kannst du nun wieder einen aromatischen Geruch und Ge  
schmack geben / auch auff solche Art wieder benennen / ja  
wenn man den Spiritum vini von etlichen Salien recti  
ficirt, so nimt er dessen allemahl ein Theil mit über / doch  
eins lieber / als das ander. Dieses Saltz kan ihm durch  
keine Rectification benommen werden / es geschehe denn  
durch diesen angeführten Modum. Will also hoffen/  
daß meine Meinung hiervon nicht falsch. Denn mit  
einem Worte zu beschliessen / so ist aus den Oleis allemal  
ein Sal volatile mit seinem Geruch zu demonstriren, ab  
ber aus keinem sale volatili ein Oleum. Bleib also da  
bey / der Geruch komme vom sale volatili her. Nie könnte  
ich beyfügen / oder etwas de Coloribus schreiben : Weil  
ich mir aber vorgenommen / so mir Gott das Leben ver  
leihet / etliche absonderliche Bogen und Experimenta  
davon an den Tag zu geben / so will es bis dahin verspahrt  
haben / weil die Farbe woher sie komme / solch eine ver  
wirre



Wirtre Sach ist/so habe ich in willen/ so weit sich die Ex-  
perientz erstreckt / nur meine Gedancken zu eröffnen.  
Wilt mich also / weil es sich zu diesem Capite schicket/zu  
der *Terra Adamica* und *Spiritu Mundi*, wie er leider!  
genandt wird/wenden.

## Das 5 Capittel.

Von der so genandten *Terra Adamica* und dem  
*Spiritu Mundi*.

**E**S sind mir unterschiedliche bekandt/  
welche in dieser *Terra laboriren*, und sie vor die  
*Materiam lapidis* halten / und habe ich einen ge-  
fant/vtelleicht noch am Leben / der etliche dreißig  
Jahr darin zugebracht / mich selber auch im Anfang si-  
beredet / daß es nicht anders seyn könnte / indemer *tria*  
*Regna* darauß beweisen könnte ; da er heraus gebracht  
*animalia*, das waren allerhand Fliegen / Spinnen und  
Würmer / ja daß diese ganze *Terra*, ohn ein wenig es/zu  
solchem geworden/zum andern/daß ohn einiges Zuthun  
noch Saamen/ausser dem *Maren raw* artige Kräuter  
lein in einem Glase darauß gewachsen / da wir den ein-  
sten dergleichen in einer Kugel von Glas bekommen/  
welches einen kleinen Lustgarten *presentirt*, in dem es  
vors erste in der Kugel annubeltig zu sehen / vors ander  
immer ein Geräußlein höher als das ander / und das in  
der mitten / am höchsten. Auch weil die Kräuterlein  
nicht einerley / das größte sahe der *Euphrasia* ähnlich/  
und war fast bey einen halben Finger lang. Diese Ku-  
gel / weil wir gesehen / daß an den Kräutlein etliche  
Blätter gelb worden/ haben wir feste zugemacht / daß es  
keine Luste gekriegt / darauff in einer Stube über den

Tisch



Tisch gehangen / und es bey meiner Zeit ins dritte Jahr  
ohne einzige *corruption* behalten / und ist vielleicht noch  
verhanden / denn ich in 2 Jahren darnach nicht weiter ge-  
fragt / in dem ich mir hernach bald ein ander *Concept de*  
*Lapide* machte. Vors dritte / so haben wir es durch  
Begießen des *Mānentawes* und unsere damahl so ge-  
nannte Philosophische *Distillation* und *fixation* dahin  
gebracht / daß es zu einer ganz schönen harten *Massa* ge-  
worden / so schwer / daß es fast dem Bleye gleich zu schät-  
zen gewesen / da doch die *Materia* Anfangs so leichte /  
wenn sie gedörret / daß man einen ziemlichen Sack voll  
davon tragen kan: Dieses aber in unser Philosophischen  
Welt / denn so mußte es heißen / daß mans keine Kugel  
nenne / war kaum so viel / als ich in eine Dresdnische  
Kanne bringen / und Anfangs ein kleines Kind mit einer  
Hand voll wegtragen konte / da mans doch hernacher  
mit einer Hand beschwerlich halten kunte ; und habe  
ich mich zu der Zeit sehr darüber verwundert / wo doch  
die Schwere her gekommen wäre / ja ich war ganz voller  
Freuden / denn ich meinte / ich hätte den *Lapidem* bey  
beyden Ohren / denn ich hätte gesehen das Rabenhaupt /  
den weißen Schwan / der im schwarzen Schlamm schna-  
berte / den rothen Löwen / das Philosophische Bley / den  
König und die Königinne in Bette liegen / erstlich ver-  
mähle / *in summa* , es hat kein wahrer *Philosophus* seine  
Tage einzige *Dictum* hiervon geschrieben / oder war kei-  
nes bey einem Philosophischen *Auctore* , von denen / die  
nur vom *Lapide* gehört oder davon geträumet hätten /  
das dieser guter / ehrlicher / frommer und Gottesfürchtis-  
ger Mann mit tausend Freuden nicht hieher zu stehen  
wusste / wolte es sich gleich nicht allemahl *accurat* dahin  
schicken / so schleppeten wirs mit den Haaren herben / wie  
noch bey vielen geschicht / und geschah uns beyden / wie  
einem



einem Verliebten / der nach Gelde freyer / denn eine  
 pueckliche keinen Puckel hat / sondern nur ein wenig  
 aufgewachsen ist / eine Schiele ein wenig überaugig / ei-  
 ne halb närrische nur lustig / und muß aller Mangel ei-  
 nen Schein haben / so gieng es uns auch. Stanck un-  
 sere *Materia* wie ein Aaß / so war es eine Freude / und hat-  
 ten hunderterley *Dieta* / die sich hieher schickten. In  
 Summa / es veränderte sich nie / es war so eine *Explica-*  
*tion* darüber / daß man seine Wunder hätte sollen hören /  
 wenn einer in einem Winkel gestanden hätte. Wurde  
 unsere rothe Erde / als *terra Adamica* schwarz / wer hät-  
 te gewennener Spiel als wir? Ja es waren in unserm  
 Philosophischen Lusthause / welches von allen 4 Winden  
 konnte durchfahren werden / und auf einem Berge lag / so  
 viel andachten / ( denn keiner von uns beyden dörfte oh-  
 ne sonderbare Devotion hinzugehen / denn ich war ein  
 Discipul ) und Philosophische Sprüche / daß wir zwey  
 Klöster damit anfüllen können. Denn ich kaum glau-  
 be / daß in 6. Klöstern öfters so viel Andacht als unter  
 uns beyden war. Wir stifteten Schulen / baueten Kir-  
 chen / unterhielten Wittwen / sonderlich soltens Pfarr-  
 Wittwen seyn. In Summa / wir versorgten alle noth-  
 leidenden / und war nur unser gröster Kummer / wie wir  
 diesen Schatz gnugsam bewahren wolten / und war / so  
 lange wir in unserm Lusthause lauter Lust / wenn wir a-  
 ber kaum 50 Schritte davon / da wir in des Ehrlichen  
 Mannes Haus kamen / da funden sich viel lieber Kin-  
 der ( denn dieser mehr als einer in der Stadt oder Nach-  
 barschaft damit begabet ) die aller Hülffe nöhtig / dem ei-  
 nem fehlte diß / dem andern das / und hätten wir nur den  
 hundertsten Theil diesen lieben Kindern können von un-  
 serm Schatz mittheilen / denn wir im Lusthause unter an-  
 dere außheilten / und an diese nicht einmahl gedachten /  
 sie



ſie hätten alle tauſend genug gehabt. Da unſere Ma-  
teria ſo ſchwer ward/ da meynte ich / wäre auch darauff  
geſtorben / es müſte und könnte nicht anders ſeyn. Ich  
hielte oft darum an/wir wolten die Materiam von Tag  
zu Tage wägen/daß man doch ſehen könnte/ob es bloß aus  
unſer Imbibition die ſchwere frigte/ oder ob es *ex ae-*  
*re* auch was *participirte*: aber ich konnte ſo viel nicht er-  
langen. Denn dieſer Mann war ſo religiös / er wolte  
ſeinen Gott nicht verſuchen / daß es ihm nicht gieng/  
wie dem David / da er ſein Volk zehlete. Mit dieſem  
muſte ich mich genügen laſſen / denn es koſtete mir nicht  
einen Pfennig / und hatte der gute ehrliche Mann  
nichts/als Überlauſſens von mir/welches ihm zwar alles  
mahl angenehm: Denn wenn ich eine *Application* aus  
einem Buche machen konnte/ja ich glaube / wäre ſie auch  
aus dem Finckentrutten geweſen / ſo war lauter Freude  
darüber. Wie gedacht / der gute Mann hatte mehr  
Sorge / daſſelbe wohl anzulegen und zu bewahren / was  
er nicht hatte und ſein Tage nicht gefrigt / als das / was  
er ſchon hatte. Es kam uns bey einem Jahrmarckte  
einmahls das Tractätlein zu handen / das Philoſophi-  
ſche Vaterherk genant / da war in unſerm Gedancken  
kein Menſch in der Welt / der dieſes Tractätlein beſſer  
verſtand/als wir/und bedaurten nur/ daß uns der *Au-*  
*tor*, und wir ihn nicht kennen ſolten. Wir meinten es  
noch genauer und beſſer/ als er ſelber zu verſtehen. Hilff  
Gott/was war da eine Luſt/wann man von *explication*  
der Erde laß / oder von der *Materia*, denn er lehrt ſie  
nicht kennen. Da an einem Ort ſtehet / es iſt die geblä-  
tete jungfräuliche Erde / die über unſern Häuptern  
ſchwebet/des Tages *rarefacta aqua*, des Nachts tau/da  
hatten wir gewonnen Spiel / und war recht Waſſer auf  
unſere Mühle. Ich wäre bald in die Thorheit gerathen/  
darin



darin noch viel stecken/die allein meinen/sie kennen den  
 rechten Vogel *Hermetis*, und verstehen das *universa-*  
*lissimum*, und wissen doch nicht / ob es eine Eule oder  
 Nebhuhn ist. So gieng es mir auch / doch wird es mir  
 nicht so hoch zu verdenecken seyn / denn ich hatte nicht  
 darauf studirt/gleichwol bildet ich mir ein/ etwas zu wisa-  
 sen. Was solte man denn die verdenecken/die ihre Saa-  
 che mit vielen Lateinischen und Teutschen *Auctoribus*  
 schmücken können / da ich allein mit dem blossen Teuto-  
 schen mich behelffen musste; endlich wie es nu zum Ende  
 war/da hat der Drach verschlungen seinen Schwanz/  
 da hatten wir *salvo honore* den Rwarck gang/da war es  
 ein rohtgraulichter Sand und Erde/welches ein schwarze  
 Bitrum und nichts mehr gab / ja auch die geringste me-  
 tallische Spur nicht hinterließ. Solte ich di. Müß noch  
 mahl daran wenden/so glaub ich noch so viel davon/das  
 wegen der grossen Schwere ein *Mercurius* hätte könn-  
 en daraus prästirt werden / denn damahl verstund ich  
 noch das Examen so nicht / und glaube nunmehr noch  
 gänzlich/das weñ ich Zeit daran wenden wolte/ich wol-  
 te hiraus nicht allein einen *Mercurium currentem* prä-  
 stiren/sondern auch ein Metall / und solte es auch nur  
 Eisen seyn / denn diß wächst oder generirt sich am er-  
 sten aus solch einer *terra viscosa*. Bissher hab ich geschriben/  
 wie mirs mit dieser Terra gegangen / nun wil ich  
 schreiben/was ich nach dem davon observirt. Und zwar  
 erstlich und aufs kürzeste/so hab ich befunden/ das/was  
 wir mit grosser Embsigkeit gethan / die Natur vor sich  
 selber vorbringe. Denn einmahl ist diese *terra Adami-*  
*ca* nichts anders/rühret auch von nichts anders her/als  
 aus dem Wasser / sonderlich findet man sie an schattig-  
 ten Derttern/da die Sonne das Wasser so nicht beschel-  
 nen kan. Doffters findet mans auch auff ebenem Felde/  
 doch



2  
doch nicht so schön roht/den es putreficirt eher und wird  
schwarz / das ist *Caput corvi*. So es auff der Ebene  
befunden wird/so findet sichs gemeiniglich bey Quellen/  
die an einem sumpfigten Ort entspringen/ da denn aller  
subtiler Schlamm oder Moder nichts ist oder von nichts  
entstehet / als von *spermate aqua*, oder von einer Fäul-  
lung! Holz oder Kräuter/wie bey den Teichen und Grä-  
ben genug zu sehen. Man führe jetzt einen Teich so rein  
aus/ als man kan / man lasse den Boden so sandig seyn/  
als er will / und lasse ein Jahr oder eslich Wasser darin  
stehen / man wird Schlamm / oder dieser *Terra adamica*  
genug finden. Ist sie eben nicht so schön und roht / so  
ist es doch aus einem *Principio* / und ist oder wird per  
*putrefactionem* aus diesem *spermate Aqua*. Solch  
eine *pinguedo Terra*, darin alles wächst / auch alle Me-  
tallen und Steine werden aus diesem *spermate*, wie  
auch der *Mercurius*/wie oben angeführet/wird darauß/  
welches *sperma* anfänglich keine Erd ist ; sondern per  
*putrefactionem* und *digestionem* durch den *motum* oder  
das natürliche Feuer wird es eine Erde / welche voller  
*Pinguedines* steckt/und diese Fettigkeit in der Erden könn-  
te man Schwefel nennen / ob es gleich durch diese *Alte-  
ration* aus mehr als einem bestehet / doch geht es noch  
eher an / daß ich in den *Vegetabilien* einen Schwefel  
passiren lasse / als das *Oleum*, und Salz / das dritte ist  
eine *Terra mortua*, und hat hier kein *Mercurius* was zu  
thun/wenn ich gleich das Wasser so nennen wolte/so sol  
man kein Ding anders nennen / als seine Eigenschaft  
ist. In den *Vegetabilien* ist eine Fettigkeit nebest ei-  
nem Salze / diese können nun keine *Formam presentiri-  
ren*/wenn keine Scheidung wäre geschehen/darauß eine  
Erde geworden / denn die Erde vor erst generirt seyn  
muß. Nun möchte man sagen : Die Erde wäre schon  
in



in dem Wasser / und hätte es natürlich mit an sich gezogen / zumahl weil etliche die *Atomos* so subtil machen / und das allersubtleste Theil in noch viel tausend Theil zertheilen / ja es ist so subtil / daß mans mit fünff Sinnen nicht begreifen kan / wenn gleich zu jeder noch eine o gesetzt wäre. Darauff antworthe ich / daß ich geschehen lasse / es habe zu Zeiten die Sonne von der Erden etwas auffgezogen / in dem ich auch zu weilen observiret / daß ein Wasser mehr Terrestrietät geführe / als das ander ; in dem die ersten Wasser / wenn es lange nicht geregnet / etwas *impurer* seyn / als wenn es lange nach einander regnet. Wenn man nun ein klar rein Regenwasser nimt / daß von keinem Dache herunter rint / oder sonst auff etwas fällt / und setzt es an einen schattigten Ort / so scheidet es sich / und setzt anfänglich eine *Sperma* , das wird grün / darnach wird dieses von Tag zu Tag gröber / in dem es *putrescirt* , denn es fehlet ihm der *motus* , denn wird es stinckend / nun könnte es nicht stinckend werden / wenn aus dieser *Putrefaction* nicht ein *Fermentum* würde. Denn wenn es *fermentirt* , so scheidet sich *purum ab impuro* , und bleibet die *Terra viscosa in fundo* . Wenn es aus *putrescirt* , so verliert es seinen Gestanck / und stincket hernach nimmer. Wie denn der vortrefliche *Isaacus Hollandus* hievon weitläufftig redet / denn die *Putrefactio* verursacht *Fermentationem* , und diese macht den *Motum* wieder. Nun kan man auff diese Weise so viel Erde machen / als man wil / denn Wasser und Saltz meines Erachtens ehe denn Erde gewesen / denn man siehet es in allen *Generationibus* , daß das subtilere vor dem gröbern hergeheth. Nun hat Gott aus nichts etwas geschaffen / daß ist ein subtil *Corpus* gewesen / der Geist Gottes / der auff den Wassern schwebet / hat den *Motum* und *Calorem* gemacht / darauff eine



*Putrefaction* und *Fermentation* entstanden / aus dieser  
eine *Separation*. Das ist also ein confuses Chaos gewes-  
sen / da dieser *Sperma* und *Terra* durch einander ge-  
schwebt / welche durch des Wortes Krafft geschieden  
sind / und die Natur darauß oder daher ihren Lauff ge-  
nommen und behalten. Dieses sind meine wenige Ge-  
danken von der *Generation* der Erden. Denn Gott  
hat uns zugelassen / durch den natürlichen Lauff Erde zu  
machen / läßt auch zu / daß darauß Kräuter wachsen =  
Das läßt Er aber nicht zu / daß wir können Kräuter  
wachsen lassen / wie wir wollen ; sondern wir müssen uns  
genügen lassen an dem / was die Natur hervor bringet.  
Man bringt es auch dahin / daß Würmer / wie gedacht /  
darauß generirt werden / man kan aber nicht sagen / dieser  
oder jener Wurm soll es werden / also auch mit den Me-  
tallen / und muß man in allen erwarten / wie es durch die  
*Putrefaction* gemacht wird / giftig oder gesund ; es sey  
denn / daß ich einen Saamen hinein säete / so hat dersel-  
be den Magnet schon bei sich / und wächst dasselbe Kraut.  
Zu ich gläube / wenn man esliche Würmer / zumahl die  
wässeriger Natur / zermalmete / und sie unter diese *visco-  
sam Materiam* mit Bescheidenheit brächte / daß man  
dergleichen wieder hervor bringen sollte / welches denn  
aus andern *Exemplis* genug zu erweisen wäre. Dieser  
Meinung fällt auch bey / der berühmte Engelländer  
*Robertus Boyleus* in *Chymico Sceptico* , und beweiset es  
mit einem Kürbiß. Der in der Natur hocherfahrne  
*Philosophus Helmontius* wil / daß die Erde nichts contri-  
buire zu den Gewächsen / und beweiset solches mit einer  
Weide / die er in eine calcinirte Erde gesetzt / und mit  
Wasser begossen / da habe die Erde nichts abgenommen /  
die Weide aber über einen Centner und mehr zugenom-  
men / daher zu sehen / wovon die Weide ihre Schwere be-  
kom.



kommen / nemlich durch diese *Viscosam* oder *Sperma*  
 die im Wasser gewesen / denn die begiebt sich zu alles ; wo  
 sie einen Magnet findet / mit dem wird sie zu solchem  
*Corpore* ; auch geht dieses mit solchem Früchten an / die  
 in und aus dem Wasser wachsen / darümb aber nicht mit  
 allen. Eine Eiche / so sie in einem Sand gesetzt wird /  
 und gleich mit Wasser begossen / so braucht es grossen  
 Fleiß / selbige fortzubringen / und so man den Sand wol  
 außgedorret / ohne glüen wiegt / wird man finden / daß er  
 umb ein gut Theil schwerer ist / als der umb der Weide  
 oder Erde gelegen / und wird / wiewol nicht vollkommen /  
 die Erde und Eiche so schwer wägen / als die Weide al-  
 lein wiegt oder zugenommen hat. Denn in dem die  
 die Weide / als ein Magnet / besser die Wässerigkeit an  
 sich zeucht / so behält sie mehr Samen / welcher durch die  
*Putrefaction* zu einem Holz wird. Nun hilfft die Er-  
 de so viel / daß sich der Saamen des Wassers darin ab-  
 streicht / und einem jeden / wie oben gemeldet / mittheilet :  
 Dis gehet aber mit allen nicht an / denn eine Tanne /  
 Kieffer oder Fichte / welche im blossen Sande wachsen /  
 sonderlich die Kieffern und Fichten / die wollen sich durch  
 solch Mittel ganz nicht fortbringen lassen. Denn  
 wenn die Wässerigkeit sich in den Sand gezogen / und  
 von der Wärme / die hierin überhand nimt / *putreficirt* /  
 so wird eine *Pingvedo* darauß ; worauß denn auch solche  
 Früchte entstehen / und hernach den Magnet behalten /  
 und immer mehr und mehr generiren helfen. Man  
 setze im Winter einen Zweig von einem Kirschbaum  
 ins Wasser / giebt man ihm nicht offte frisch Wasser / so  
 verfault er / und bringet keine Blüthe ; geb ich aber öffters  
 frisch Wasser / so blühet er / wie im Sommer / oder wie  
 der / so auff seinem Stamme stehet. Die Ursach / war-  
 umb er nicht in einem Wasser blühet ist diese : Er nimt



alsobald von dem Wasser so viel an / als er von nöthen  
hat / und das subtilste / als das *sperma* , das übrige pu-  
trificirt , und wird stinckend / dadurch sein natürlicher  
Saamen mit anfängt zu putreficiren , und muß da-  
durch alterirt werden. Denn alle Putrefactiones und  
Fermentationes machen Enderung / was gut ist / ver-  
derben sie auff gewisse Maas / und das verdorbene mach-  
en sie vollkommen gut. Lege ich eine Erbse oder Boh-  
ne oder dergleichen in ein Wasser / so keimen sie aus / be-  
kommen auch Blätter / präsentirn auch ihre Wurzel.  
Dieses hat anfänglich / wie zu sehn / sich eingeschlossen in  
dem Saamen schon auffgehalten. Nun hat das Was-  
ser die erweichende und treibende Art durch sein Sperma  
schon mitgetheilet : So die Erbs oder Bohne aber in  
zu viel Wasser liegt / verdirbt sie zeitlich / so sie in wenigem  
liegt / und kein frisches gegeben wird / hält sie sich zwar  
wohl etwas : Doch bringt man sie nimmermehr zur  
Blühte oder Frucht durch bloß Wasser / so man aber  
nur so viel Sand nimt / als ein Loht schwer / und man  
glüet es gleich auß / und legt ein Erbse darin / und imbi-  
birt mit Wasser / so kan man sie zur Blühte und Saa-  
men bringen. Denn der Sand verhindert / daß das  
Wasser nicht so putreficiren kan / und kan also der Sa-  
men / es ehe an sich ziehen / als er zur Terra wird / weil es  
noch Sperma ist / denn an Sande streicht sichs ab. Und  
dies ist am Quellbrunnen-Wasser zu sehen / das ist so  
hell und klar als ein Crystall / weil es durch einen sandig-  
ten Boden streicht / ist auch zu vielen Sachen / und son-  
derlich zum Wachsthum nicht so bequehm / als Regen-  
oder sonst stehend Wasser / die Ursach ist / es hat sein mei-  
stes Sperma verlohren / und am Sande abgestrichen.  
Dennoch faukt es / und giebt seine *Terram*. Denn so bald  
als seine Bewegung und *Circulation* auffhöret / so bald  
ent-



entstehet eine *Putrefaction*, weil die Natur nicht ruhet/  
 bis ans Ende; so auch das Wasser / welches einmahl  
*putreficirt*, soll gebraucht werden / so dient es zum  
 Wachsthum nicht / oder *contribuirt* nichts mehr dazu/  
 als daß es die Erweichung macht / und was in der  
 Frucht ist zur *Putrefaction* bringen hilfft. Hier möchte  
 mir einer einwerffen und sprechen: Weil dieses Was-  
 ser so pur von seiner Erde und *Sperma* wäre / daß es  
 nicht mehr vor sich in die *Putrefaction* gebracht werden  
 könne / auch nichts *contribuirt*, so wäre es ein *purum E-*  
*lementum*, und was es hätte / das hätte es von der Erden  
 empfangen. Als ein *purum Elementum* laß ichs als-  
 den passiren / denn es ist eine natürliche *Alteration* vor-  
 gangen / welche eine Scheidung gemacht / dadurch die-  
 sem *Element* sein Saamen entgangen / und hat das an-  
 der *Element* gezeuget: Folget aber nicht / daß es der-  
 wegen von der Erde entlehnet hat / welches anfangs von  
 ihm geböhren ist: Es kan aber / weil Gott der Natur  
 frey gegeben / hervorzubringen allerley Kräuter und  
 Bäume / eins ohn das ander also unmöglich seyn / als  
 Mann und Weib. Das Wasser / als das erste / flösset  
 dem Weibe / als welches von ihm geböhren / seinen Saa-  
 men ein / welcher seinen *Calorem* dazu giebt / und Früchte  
 hervor bringt / und steckt also in dem Luft: Wasser kein  
*Sals corporaliter*, sondern *spiritaliter*. Ich lasse es  
 vor eine *Speciem universalissimam* passiren / aber in Ef-  
 fectu ist es anders nichts / denn ein bloß Wasser. Als ei-  
 ne *universalissimam Speciem* laß ichs wegen sein es *sper-*  
*matis* passiren / denn zu welcher / oder auff welche Stelle  
 das komt / so gebiehet es etwas / es sey in oder außer der  
 Erden. Durch die *Putrefaction* und *Fermentation*  
 wird das *Sals corporalisch* / da das eine hernach durch  
 Gewaltthätigkeit ein *Sal fixum* genennet wird / da doch



nur einerley *Sal in rerum natura* ist von Anfang / das  
ander entstehet alles aus diesem / wie öftters angeführt/  
nach dem es eine Mutter findet. Kan mich derwegen  
nicht genugsam über selbige verwundern / die aus der  
Lufft suchen das *universale menstruum* zu ziehen / das  
Gold *radicaliter* damit auffzuschliessen und *ad Lapi-*  
*dem* zu bringen. Denn erstlich ist dieses *Sal aeris* durch  
Keinerley Magnet zu erlangen / und so es zu erlangen  
wäre / so ist es doch / so bald es erlangt ist / ein *Sal duplica-*  
*zum* durch den Magnet ; und gesetzt / man hätte dieses  
*Sal* so pur / und man wolte das Gold damit auffschlies-  
sen oder schlosse es damit auff / welches doch unmöglich  
ist / wo bleibt das *propagans*, ist das in dem Golde von sich  
selber / oder steckt es in diesem Salze? Ich sage in keinem  
von beyden auff diese Weise. Denn das Gold ist und  
soll der Saame seyn / nun werden alle Dinge oder Saa-  
men in eine bequeme Erde gesäet / die da Früchte bringen  
sollen / also ist es mit den Metallen auch. Spricht man  
das Gold habe seine Erden bey sich / und werde durch/  
dieses Salz *propagirt*, so scheint dieses gar ungereimt zu  
seyn. Mir ist durch die Scheidung bekant geworden/  
daß eine Marc Gold / 2 bis 2½ *Terram mort. alb.* hat/  
welche *irreducibel* ohne *Salien* ist / da es denn ein milch-  
farbig *Vitrum* giebt / so ihm ein *Alkali* zu gesetzt wird/  
das ander ist der mehrer Theil *Mercurius* / ausser ein  
wenig rohter Erde / wenn ichs so nennen soll / da es doch  
mehr ein *Sal volatile cum acido* könnte genant werden  
wie bey dem Golde weitläufftiger soll außgeführt werden.  
Diese dreyerley sind nun so fest in einander / und mit ein-  
ander verbunden / daß kein Mensch durch ein bloß *Men-*  
*struum* sie scheiden kan : Können sie aber nicht geschie-  
den werden / und du hast dein *Sal aeris*, oder *Spiritum*  
*mundi* (welcher was er sey / und worin er best ehe / ich  
hier



Hiernach beweisen will/wiewohl es aus diesem Cap. wohl  
 abzunehmen/ ) und tractirst dein Gold damit/ so / wenn  
 es möglich wäre/das du es damit aufschloßest/ so nehme  
 dieses *Menstruum* alle vorgenante Theil zugleich in sich/  
 und hätte nicht Macht / selbige zu scheiden / sondern  
 Gold bleibet Gold vor als nach. Ja wenn es nur so  
 weit könnte gebracht werden / daß das Gold ohne *corrosiv*  
 könnte aufgeschloßen werden / ob es gleich wieder könnte  
*precipitirt* werden / so wäre es viel / aber dieses ist in *Re-*  
*rum natura* meines Erachtens nicht gewesen/wird auch  
 wohl nachbleiben. Denn so viel ich in der *Chymie* er-  
 fahren/und des Goldes Natur erforschet/ist es ohne *cor-*  
*rosiv* unmöglich aufzuschließen / und dennoch hat das  
*corrosiv* nicht wol die Macht/das Gold aus seinem Wes-  
 sen zu bringen vor sich selbst/ es sey dir denn dessen Schei-  
 dung wohl bekant / und ist dieses in wenig Menschen  
 Wissen. Wundere mich derowegen / wie doch so viele  
 vornehme und gelehrte Leute auff diesen Wahn geraho-  
 ren / daß im *Spiritu mundi* müsse das rechte *universale*  
*Menstruum* bestehen. Die ernehrende und gebärende  
 Krafft/ wenn es so *simpliciter* vor sich bleibet / hat es vor  
 sich in sich/ wie schon angeführet / und sonderlich in den  
*Vegetabilien* ; aber die aufschliessende Krafft in den  
 Metallen hat es nicht / denn die beyden weit von einan-  
 der entfernet sind. Ein anders wird gezeuget über der  
 Erden / ein anders / oder auff eine ander Art wird ein  
 Ding generirt unter der Erden. Ein ander Feuer ist  
 das Erd-Feuer / ein anders die Sonne / welche in der  
 Erde zu wirken keine Krafft hat. Willst du einer Fäu-  
 lung oder Aufschliessung eines *vegetabilis* dich bedie-  
 nen/ so mustu es über der Erde suchen / dergleichen auch  
 mit den Metallen. *Sapienti sat.* Und so lange bin ich  
 bekräftiget nicht zu glauben / daß das Gold *radicaliter*



...  
soll können auffgeschloffen werden / daß mans nicht solt  
wieder *reduciren* können / oder daß es nur auffzuschlies-  
sen wäre / ohne scharffe *Salien* oder *Spiritus*, als *Spiritu-  
salis* und dergleichen / biß es einer werckstellig macht / und  
solch *Menstruum* vorzeigen kan. Dieses hat sich kein  
*verus Possessor lapidis* unterstanden / noch ist jemahls ei-  
nes wahren *Philosophi* Meinung gewesen / und wundert  
mich / wo diese *speculation* erst hergestossen. Doch halte  
ich davor / es rühre von einigen her / die das Ansehen als  
*Possessores* haben haben wollen / oder rühre her von der  
Berdunckelung oder Verführung derer sich einige *Pos-  
sessor* bedient haben / da das einzige *dictum* von den  
Vögeln *Hermetis* und von dem Fischlein *Achineis*  
die meiste Ursach ist. Denn wenn die rechten *Possesso-  
res* den *Lapidem* fast von Wort zu Wort *Procesweise*  
beschrieben haben / so bedieneten sie sich dieser Verführung  
und sprechen / du solt nicht verstehen den gemeinen  
*Mercurium* / noch den gemeinen *Salmiac* / etc. Und  
haben doch recht geredet : Denn unser *Mercurius* ist  
ein ander *Mercurius* / ein ander *Salmiac*. Darüber  
sind durch diese Verführung etliche / die dem Dinge ver-  
meinen scharff nachgesonnen zu haben / auff die allere-  
delste thörichte Einbildung der ganzen Welt gerahen /  
es wäre was / wodurch alle Dinge fortgepflanzet / erneh-  
ret und erhalten würden / das müste der *spiritus mundi*  
darin das *Sal universalissimum* stecke / seyn. Es muß  
freylich was seyn / das den Bauren die Hüner frist.  
Man möchte auch dieses *sal mundi* wohl das Zaun-  
schlipperlein *Hermetis* nennen ; daß aber *Hermes* solte  
dieses gemeint haben / ist weit vom Ziel geschossen. Daß  
man sich auch wolte einbilden / es wäre hier auß solch ein  
*Menstruum universale* zu machen / daß alle Metallen  
ganz gelinde ohne *corrosiv*, *sine strepitu* aufflöse / ist wie  
derum



derumb wider die Natur / auch wider der Metallen E-  
 genschafft / wiewohl ich beweisen kan / daß ich alle Metal-  
 len auff einerley Weise auflösen kan in einem Men-  
 struo, doch geht es nicht auff einem *Modum* zu. Wenn  
 gleich alles darin auffgelöst / so will doch das Gold noch  
 anders tractiret seyn / und wenn sie nun auffgelöst / was  
 ist es denn mehr als Gold / Silber / Zinn / Eisen und so  
 fort. Denn sie presentiren nur die Form eines Sal-  
 zes / weil ihr *Corpus* die *Pellucidität* dadurch erlangt /  
 und nach der *Reduction*, wenn dieser *Spiritus*, dadurch  
 sie auffgeschlossen / sich wieder scheidet / so ist es wieder das  
 Metall / so es vorher gew. sen / denn das Metall hat we-  
 der dem Salze / noch das Salz dem Metall etwas mit-  
 theilen können / ob sie gleich aus natürlicher Liebe einan-  
 der angenommen ; so haben die *Salia* allein nicht die  
 Macht / die Metallen so schlechter Dinge zu *propagirn*,  
 es sey denn das Mittel darzwischen / wiewohl ich nicht  
 läugne / daß die *salia* Macht haben / die Metallen zu zer-  
 stöhren / und in ein geistlich Wesen zu bringen / wenn sie  
 damit übersehet werden. Dessen man ein *Exempel* fin-  
 det an der *Luna*, wenn man die in *Aqua forte* solviret,  
 und gießt 3 oder 4 mahl so viel *Aqua forte* darauß / als  
 man nötig gehabt zu solviren / und läßt es etliche Monat  
 stehen / so bekommt man nimmer sein Silber alles wieder.  
 Dieses ist aber noch die rechte Art nicht / das *Fixe* flüch-  
 tig zu machen: Wenn man aber nimt 1 Loht Silber und  
 2 Loht *Aqua forte* und solviret / das mag auff dem Silber  
 ohne Schaden ein ganz Jahr stehen / wo nicht der *terti-  
 us* dazu komt / der es aus seinem Wesen setz / wiewohl ich  
 es noch nicht vor flüchtig halte / ob es sich gleich in der  
*Precipitation* oder *Abstraction* nicht finden wil / denn in  
 der *Precipitation* ist des Salzes so viel / daß / wenn man  
 mit einem Metall *precipitiren* will / es beydes wohl kan  
 in



in sich nehmen. In der *Abstraction* ist bekandt / wenn  
ich ein Metal mit seinem *Menstruo* übersehe / es leicht  
mit überführet allemahl ein Theil / wie bey dem Golde am  
ersten zu sehen / denn dieses fast am leichtesten über zu  
führen ist / und hat man also Mühe / ehe man sein *Cor-*  
*pus*, wenn es mit den Salien übersetzt / wieder haben kan /  
zumahl das Silber / weil es gern / wie der *Saturnus*, in ei-  
nem *Mercurialischen* Rauch weagehet. Dieses geht  
nun / wie die vermeinten *Philosophi* meinen / gewaltthä-  
rig und mit *corrosiv* zu / und nennen dieselben *Sophisten*  
die in den Metallen mit *Aqua fort*, *Aqua Regis*, *spiriti-*  
*bis*, umgehen / und wissen nicht / wie schimpfflich sie von  
selben reden oder schreiben wollen. Es will deswegen  
keiner gern ein *Sophist* seyn / sondern wollen alle *Philo-*  
*sophi* heißen. Wenn mans aber hinten und vorn be-  
schauet / so können sie der *Sophisten* nicht entziehen.  
Ich will mich nicht schämen / und auff gewisse Weis ei-  
nen *Sophisten* nennen lassen / und bei dem *corrosiv* und  
der Metallen Aufschliessung bleiben / es mag ein *Philo-*  
*sophus* bleiben / wer sichs einbildet / ich bin unter beyden  
gewesen / unter den *Philosophis* und so genannten *Sophis-*  
*ten* / um in ihrer Religion einen Unterscheid zu machen /  
da ich bey den ersten viel herrliche Gleichnissen und  
Sprüche theils aus Gottes Wort hergezogen / theils  
aus andern *Scribenten* / welche zum Theil *allegirt* wer-  
den / wie der 91. Psalm vom Teufel / gefunden. Und  
sind ihre Sachen nur in subtiler Einbildung und Wor-  
ten bestanden. Der letzten ihr Thun und Wesen hat mir  
besser gefallen / habe auch mehr dabey gefunden / als was  
mir die Luft *Philosophi* ihr Tage nicht haben zeigen  
können. Daß ich aber ein wenig berühre / wie es mir mit  
den *Philosophis* ergangen / und was ihr *Spiritus mundi*  
sey / wiewol es vorher schon berühret / so muß ich doch ein  
Theil



Theil ihrer Proceuren und ihren Magnet erzehlen/  
 wie sie denselben fangen / und was vor unterschiedene  
 Meinungen hierin sind/etliche wollen es im Regen oder  
 Donner Regen suchen / und die sind was plumper vor  
 denen/ die es aus der subtilen Luft suchen / und wenn sie  
 ans Ende kommen/ sind sie einerley; doch hielt ichs mit  
 den ersten / so was wahrhaftigs bey ihnen wäre / denn  
 ihr Salz/ wenn sie eins kriegen / ist noch meist *per se*, da  
 der andern ihres durch den Magnet ein *sal duplicatum*  
 ist. Bey den ersten/ die es aus dem Wasser suchen/ bin  
 ich in die Schule gangen/ und ist der erste gewesen einer/  
 den ich Ehren halber nicht nennen mag / weil er sich be-  
 kehrt/ und von der Philosophie zu meiner Religion getre-  
 ten. Dieser kam Anno 1659. zu dem nunmehr in Gott  
 ruhenden Herzog Frank Carlen von Sachsen Lauens-  
 burg/ da ich damal die Gnade hatte / auff seinem Schloß  
 Neuhaus / als ein Kammerdiener und Chymicus auff-  
 zuwarten/ wobey ich des Herzogen kleine Hof- oder Leib-  
 Apotheck/ als einer dieser Kunst zugerhener/ zu versehen  
 hatte. Zu dem kam dieser gute Mensch und gab vor/  
 er könnte und wüßte den *Lapidem Philosophorum* zu  
 machen / er wüßte das rechte *Menstruum universale*; in  
*summa* er war mit Philosophischen *Dictis* und Beweis-  
 thümern so gespickt/ wie ein Hase in einer Fransösischen  
 Gahr- Küche. Der gute liebe Herr/ welcher sehr curios  
 war/ um zu sehen/ was in der Natur/ obs ihm gleich was  
 kostete / und offters vor Augen sah / daß es auff keinen  
 Nusen außließ/ nahm ihn an/ ließ ein Kupffernes Bal-  
*neum* machen/ bey 5 Ellen lang/ und so breit / daß 2 grosse  
 Herrenkolben neben einander stehen konnten. Wenn es  
 nun regnete / sonderlich bey dem Donnerwetter / so waren  
 alle Wasch- und Spinn- Wägde bestellt / welche das  
 Wasser fangen mußten / und wurde meistens von den  
 Dächern



Dächern gesamlet/und in Fässern hingeseht/biß es konnte in den Herrnkolben eingekocht werden. Diese Kochung wehrte Tag und Nacht / offters wurde das Wasser bald riechend. Endlich wie es nun lange genug gewäret/wurden die Kolben/weil es alles/biß auff die Truene abgeraucht/herausgenommen/ da war eine schwarze Erde darin/das war seiner *Explication* nach/das *Capue Corvi*, bald aber der schwarze Schlamm / darin der weisse Schwan schnattert. Das solte erstlich durch die Sonne calcinirt/und ein weiß Salz daraus werden das war die Diana : Es wolte aber die *Calcination* nicht von staden gehen / ob sich gleich ein Salz *per se* herauslauzen ließ/gab aber sehr wenig/und war ein natürlicher Salpeter/entlich muß ichs gelinde calciniren/das keine Flamme und Kohle dazu käme / da entzündete sich ein Theil / und gab graulichte Asche / aus dieser Asche solte nun die Diana hervor kommen / welche den König der Ehren gebähren solte/mit feinem Purpurmantel. Die Diana/als das Salz kam hervor/ aber sie konnte nicht einen Bauern / geschweige einen König zur Welt bringen. Dieses Salz solt ich nun roht machen / das konte ich nicht/ mein *Philosophus* konts auch nicht. Er ward auf mich zornig/das ichs nicht konte/biß endlich der gute Herr sahe/wo es hinaus wolte/und dimittirte ihn. Was hier nun vor eine unglaubliche Menge Wasser verkocht ward / soll kein Mensch dencken / und hatte doch kaum 1; lb Salz/ wäre genug gewesen / wenn ich diese Stunde nur glauben konte / das es noch aus dem Wasser gekommen/ich glaub mehr / das es von dem Staub und Unflath von den Dächern und Geschirren herrührete/zu dem läugne ich nicht/ das nach der *Putrefaction*, welche denn hiermit vorgieng / nicht auch was Salz solte seyn aus der *viscosa Aqua* gekommen. Dieses hab ich



Ich die Läng und die Quehr examinire / mit Gold ge-  
 schmolzen / in *Digestronem* gesetzt / so war es ein *sal Al-*  
*cali*, und blieb auch ein solches. Schmelzte ichs und setzte  
 es an die Luft / so zog es ein Wasser an sich / wie alle *Al-*  
*calia* thun / von welchen hernach weiter soll geredet wer-  
 den / der *spritus* wolte auch nichts thun / also war dieser  
*Lapis* oder *Menstruum universale* außgemacht. Dann  
 wann ich von der schwarzen Erde nahm / und setzte sie  
 an die Luft / und ließ sie wieder trucknen / und wiederhol-  
 te dieses oft / und dann distillirte / so spürte man / daß es  
 ein nitrosich Salz ist / giebt seine *Pingvedinem* als ein  
 Del / von welchem ich oben gedacht / ein säurlichen *spi-*  
*ritus* und der Geruch findet sich bränderich / darin das  
*sal volat.* und ist hier abermahl die *Generatio Terra* zu  
 sehen / das *Nitram* entzündet sich auch in der *Destillati-*  
*on.* Es war auch zu selbiger Zeit noch ein *Doctor juris*  
 bey uns / welchen ich noch in ziemlichen schlechten Zu-  
 stande zu Prag angetroffen. Dieser sonst in Sprachen  
 wohl erfahrner *Doctor* war auch auff diese alleredelste  
 Thorheit gerahen / die Luft und ihr Salz hätte Macht  
 alle Metallen aufzuschliessen / ließ derowegen dieses zu  
 beweisen 7 gläserne Kugeln machen / that in die 6 die  
 Metallen / als Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Zinn /  
 Bley / in die siebende that er *Mercurium* / dazu ward  
 ein eiserner Topff geschafft / mit Sägespän und Wasser  
 gefüllet / unter diesen wurden viel Lampen und zu Zeiten  
 Lichter gesetzt / und kan ich mit Wahrheit sagen / daß es-  
 liche Centner Licht / ohne das Del darunter verbrant  
 wurden / nun waren diese Kugeln offen / und die Me-  
 tallen in dünnen Blätterlein / und solt also die Luft / die  
 sich hierin zöge / darin circuliren und *successivè* das Me-  
 tall in sich selbst aufschliessen / vermöge seines Salzes /  
 weil sich nun das Wasser in den Kugeln wehrete / und  
 sich



sich oben anlegte als grosse Tropffen / wolte es bey den Fürsten eine Freude erwecken. Wie ich nun allerhand *Argumenta* dargegen hatte / so bewiese es der Ausgang / daß er vor alle seine Mühe in seinem Kugeln nichts / als ein blosses Wasser hatte / und daß kaum in einer Kugel ein Loht. Diesem Wasser wolt er nun als dem rechten *spiritui mundi* gerne eine Tugend zueignen / hätte auch gern gesehen / daß es eine gehabt hätte / allein es wolte nicht seyn / hielt es auch so hoch und werth / daß er vor das Loht gern hätte 100 Rthl. gehabt / wann er nur einen Kauffman kriegen können. Weil er aber ein und ander Cur damit anstellen wolte / und ganz kein Effect sich fand / war er allein in Einbildung reich / und behielt vor das viele Geld / welches vor einen Fürsten wohl hingienge / seinen *spiritum mundi* allein / und waren dieses des gütigen Herrn seine Worte offters / ich kan es ja mit ansehen / wird nichts darauß / so hab ichs gesehen / und er hat dieweil leben müssen / das wird mich nicht arm machen. Hernacher habe ich vor mir gefunden / zwar nicht bey diesen Herrn / welche durch sonderbahre künfftliche Instrumente die Luft haben gefangen / mit calcinirten *Marmor*, auch Kreid oder Kalck / und seynd hierin nicht einig / das hat die Feuchtigkeit sollen einziehen / welche sie hernach durch Sonnen-Wärme wollen davon treiben / haben auch sehr mühsam was gekriegt ; andere habens durch gelindes Feuer davon getrieben / dieses ihr *spiritus mundi* hat das gerinaste Sals nicht geben wollen / die Uhrsach / das Wasser hat seine *Viscosa* bey dem Kalck / Kreide oder *Marmor* abgestrichen und sich gereinigt ; andere / so ich aefandt / haben das *Caput mortuum vitrioli* an die Luft gelegt und hat die Feuchte an sich ziehen müssen / und diese fahren besser / denn sie kriegen mehr / das haben sie auch gelinde *per retort.* getrieben  
und



und ein gelinde *Plegma Vitrioli* gekriegt / dieses hat  
 noch ein wenig Effect / weil es vom *acido vitrioli particio*  
*piret* / doch kan ich dieses nicht loben / daß die  $\frac{1}{2}$  Unß vor  
 $\frac{1}{2}$  Rthl. und mehr ist ist verkauft worden / da es doch sehr  
 wenig besser als rein Wasser und ein gemeines *Plegma*  
*Vitrioli* 1000mahl besser / und dessen kan man mehr den  
 1 lb darum kauffen : Andere nehmen ein *Sal Vitrioli*  
 und ziehen das *Oleum Vitrioli* etwas davon / dieses ziehet  
 die Luft stark an sich / so bald als aber dasselbe durch ge  
 linde *Destillation* davon gezogen / so ist es gemein Was  
 ser und ist in Ewigkeit kein Salz darauß zu erweisen /  
 diesen Magnet gebrauchen sie offi und bringen es Kan  
 nenweiß zusammen / und haben doch nicht mehr / denn  
 distillirt Regenwasser. Andere solviren im *Spiritu Nio*  
*eri* allerhand Sachen / ziehen es biß zur trucken ab / setze  
 es an die Luft / so zeucht es auch an sich. Andere schmel  
 zen Potasche / und thun dergleichen / und wann sie es  
 hinten und vorn besehen / so haben sie ein distillirt Was  
 ser / welches in dem Leibe weniger Effect hat / als das ge  
 meine Regenwasser. Ich könnte hier mehr hersehen / die  
 es mit Blasbälgen mit *Precipitation* der Nig und Käl  
 re / mit Wallfischknochen und dergleichen gesucht / aber  
 es ist alles einerley / und mag den beliebten Leser mit die  
 ser Vanität nicht auffhalten. Denn die es suchen mit  
 Alkalien und *Acidis* / als Vitriol / Salpeter / Potasch o  
 der *Sal Tartari* / die seynd hierin im Grunde recht einfäl  
 tig / denn wenn sie erstlich ihren Magnet betrachten /  
 was er wär / und was er gewesen wär / was er hätte und  
 was ihm mangelte / so wurden sie solche Thorheiten nicht  
 begehen. Was die Alkalien und Magneten betrifft / die  
 haben erstlich ihr *Sal volat.* in der ersten *Calculat.* ver  
 lohren : Zum andern verlohren sie im Feuer durch  
 das Schmelzen ihr Wasser / ohne welches sie nicht seyn  
 können. Dieses ist nun von andern auch zu verstehen /  
 wann

D

wann





wann ihr Wasser ihnen gewaltthätig benommen / so  
müssen sie dasselbe wieder haben / daher man auch bey  
etlichen Dingen siehet daß / sobald man sie gewaltthätig  
im Feuer tractiret / und wie gesagt / ihr Wasser von sie  
getrieben / sie solches mit eben solcher Gewaltthätigkeit  
wiedersuchen / so daß man offters nicht ¼ Stunde war-  
ten darff / daß es nicht an der Luft rote Wasser flösse und  
den so genandten *Spiritus mundi* wieder an sich zöge :  
Hätte es nun aber ein Salz bey sich / so würde es entwe-  
der bey dem Magneten *precipitiret* und *figire* / oder so  
es volatilis / würde es sich selber scheiden und wieder in  
*Aerem* gehen / denn das ist dieser Magneten Eigen-  
schafft : Wolte man aber vorgeben / daß / je heisser die  
Sonne schiene / und je truckener Wetter es wäre / je  
mehr auch dieser Magnet zöge / wie hergegen im feuchten  
Wetter gar nicht. So antworte ich mit aller Vergün-  
stigung / daß solches mehr der Lügen als der Wahrheit  
gemäß sey : Zwar leugne ich nicht / daß es bey Sonnen-  
schein nicht solte auch an sich ziehen / iedennoch aber sage  
ich / daß es mehr geschehe bey dicker Luft. Und daß ichs  
kurz fasse / so ist aller dieser *Spiritus mundi* nicht einen  
Pufferling werth / und kan ein *Phlegma*, *Nitri* und *Vio-  
rioli* freylich mehr thun : Ja wenn ein Mensch nur be-  
dächte / was das wäre so er durch stetiges Athembohlen  
an sich ziehet / würde er befinden / daß er den besten Mag-  
net in und bey sich hätte / und dessen mehr und besser ge-  
niesse / als er vor Geld kauffen könne ; inzwischen aber  
will ich mit diesem *Spiritu mundi* niemand gemeinet ha-  
ben / als nur allein die jenigen / welche ihn auff diese Wei-  
se bereiten / und darmit die Leute betriegen. Mit denen  
aber habe ich ist nicht zu thun / welche eine andere Sache  
nur unter diesen Nahmen wollen bedecken und aus der  
Erfahrung viel besser wissen / was ein *Spiritus Mundi*



sey. So kan ich auch zwar keinen schelten/in dem man  
 eher aus allzugrosser Einbildung vermeinet / er thue  
 recht/da er es nicht besser verstehet/ie dennoch aber kan ich  
 auch keines Grab mit Rosen bestreuen / noch sein Haut  
 mit Lorbern eröhnen: Wann dann aber die/so ganze  
 Bücher davon schreiben/manchen ehlichen Mann vom  
 rechten Weg abführen und umb sine edele Zeit und  
 Glück bringen/mich fragen würden: Ob ich dann von  
 dem *Spiritu Mundi* gang nichts hielte / da ich ja selber  
 ohne demselben nicht leben könnte? Wolte ich meine Ant-  
 wort hernehmen von dem Winde / welcher das Wasser  
 dünne macht und in die subtilen *Aetheros* zertheilet als  
 die Luft/darvon ich sehr viel halte/weil ohne dieselbe kein  
 Mensch leben kan / aber gar wohl ohne diesen *Spiritu*  
*mundi*, daß also meine Meinung nicht ist / als ob ich die  
 Luft verachtete/ sondern ich verlache nur die *Philosophos*  
 welche den *Lapidem* darauß machen/ und die Metallen  
 damit solviren wollen / dann weil die vor Narren und  
 Phantasten von diesen außgeschrien werden/die mit *A-*  
*qua fort* und andern *solutionibus* suchen die Metallen  
 auffzuschliessen/ so weiß ich fürwar nicht / ob ich sie nicht  
 unter die Phantasten zehlen könnte; ich bin mit *Aqua*  
*fort* und dergleichen eine geraume Zeit umgangen/ auch  
 so viel gesehen und erfahren/daß kein Mensch auff Er-  
 den aus der Luft wird weissen können. So ist nun zwar  
 die Luft ein edel Geschöpf und könnte nichts auff Erden  
 wachsen oder leben / wann es nicht vermittelst der Luft  
 geschähe: Doch ist dieses nicht dahin zu deuten/ als wan  
 sie es allein verrichtete/ sondern sie *movire* nur die *Circu-*  
*lation* in *Plantis* und *Animalibus*, vor sich selber aber hat  
 sie nichts als ihr *Sperma* / und die ist bequem einem jeden  
 Kraut Hülffe zu leisten / und ist eine ernehrende Kraft  
 darin/so lange als sie durch keinen *Magnet* *corruptiret*

so  
 ben  
 ärig  
 n sie  
 steie  
 varo  
 und  
 ge:  
 was  
 er so  
 rin  
 geno  
 r die  
 / ie  
 ren  
 ün-  
 holt  
 en-  
 sage  
 ichs  
 nen  
 Vie  
 r bes  
 ylen  
 Lago  
 e ges  
 aber  
 ha-  
 Bet-  
 nen  
 ache  
 der  
 97.



wird/ die da Macht hat ein Kraut giftig und gesund zu machen : Und nachdem sein Magnet und *Putrefactio* ist/nachdem alterirt sich dieses *Sperma* darinnen und ge-  
biehret seines gleichen ; denn die *Principia* seynd schon  
darin/liegen im Saamen oder Wurzel und empfangen  
in der Erde als ihrer Mutter ihr treibendes Saltz / wel-  
ches vermittelst der Luft erhalten und in die Höhe ge-  
führt wird. Dann eine andere Luft oder Beschaffen-  
heit der Luft ist unter der Erden / eine andere über der  
Erde. Eine andere Wärme ist über der Erden/eine an-  
dere unter der Erden. Das Feuer unter der Erden/ ob  
es gleich mit der Sonnen Wärme eine Verwandtnuß  
hat/so hat doch die Sonne mit ihrer Wärme keine Wir-  
kung unter der Erden oder in den Bergen / wovon zur  
andern Zeit ein mehrers.

Damit ich aber wiederumb auf den *Spiritus mundi*  
komme / und das *Sal Aeris* als das Backfischlein *A-*  
*chineis* oder das Zaunschlipperlein *Hermetis* / so wun-  
dert mich nicht wenig/das dieselben Leute so thöricht seyn  
und das *solvens*, die *Destruction* und das *Propagans* in  
einem Salze suchen / und das aus der obern Luft / die  
nur vor die *Animalia* und *Vegetabilia* gehöret / auch  
vermittelst dieses Salzes oder *Spiritus mundi* den *Sul-*  
*phur solis* zu *extrahiren* gedenccken / andere aber es mit  
Kopff und Schwanz darin also solviren wollen/ daß es  
kein *Corrosiv* sey / sondern darin zergerhe wie ein Eis im  
Wasser/und was der Narrenpossen mehr seyn / welches  
doch weder des *Hermetis* noch einziges wahren *Philo-*  
*sophi* Meinuna jemahls gewesen. Andern aber muß es  
kein *Specificum* seyn / sondern ein *Universalissimum*  
*quid*, eine Tinctur wäre wohl zu machen / aber kein *La-*  
*pis Philosophorum* , so bald man eine Materie begreiffen  
könnte/wäre es ein *Specificum*/und das mußte nicht seyn/  
bleiben



bleiben also bey dem Argumente / daß das Saltz in der  
 Luft wäre ein *universaliſſimum* / weil alles dadurch lebe-  
 te und fortgepflanzet würde : Allein tröſchen dieſe Leute  
 ins Gebirge / und betrachten das *Regimen* unter der Er-  
 den / und machen eine *Diſtinction*, ſo wurden ſie anders  
 Sinnes werden. Uns ſo genandten Sophiſten iſt ein  
 anderer Weg offen / und iſt bey dieſem Hochlöblichen  
 Churhauß Sachſen eine andere Nachricht / von ſelbi-  
 gen *Actis*, ich wünſchete / daß es mir erlaubet wäre zu  
 ſchreiben / doch dieſes kan ich nicht vorenthalten / daß bey  
 Churfürſt Auguſti Zeiten von Anno 1580. biß 91. auch  
 bey Churfürſt *Christiani Primi* Zeiten ſolche Sophiſten  
 hie geweſen / welche nicht allein Silber / Queckſilber /  
 Kupffer und andere Metall in Silber oder Gold ver-  
 kehren können / nachdem es ihnen beliebet / ſondern haben  
 auch das feine Gold in Silber wieder zurück tingiret /  
 wie ſie es dann auch in geringer Metall verſetzen kön-  
 nen / aber hiervon weitläufftig zu ſchreiben / wil mir iezt  
 ger Zeit nicht gebühren : Doch hat Churfürſt Augu-  
 ſtus Chriſtmildeſten Andenckens eine Mittel Tinctur /  
 und keinen *Lapidem* gehabt / wiewohl er ihn *Lapidem*  
 nennet : Vielleicht haben ſie es als Sophiſten nicht ver-  
 ſtanden / da ein Theil dieſer Tinctur hat tingiret 1604  
 Theil Mercurii in das feinſte Gold / welches alle Proben  
 der ganzen Welt auſgeſtanden ; So iſt auch noch eine  
 andere vorhanden geweſen / welcher Anzahl oder Maas  
 der Tinctur / ich umb der Narren und Spötter willen /  
 die es über dieſe edele Gabe Gottes giebet / nicht geden-  
 cke ; Und ſolche Sophiſten hat man zu der Zeit gehabt /  
 nun finde ich aber keinen *Philosophum*, der das geringſte  
 preſtiren oder einſige *Poſſibilität* erweiſen kan / wann ſie  
 gleich allen *Spiritum mundi* in einem Braubüttich hät-  
 ten. Aber jene haben es fürwar nicht auff eine ſolche thö-  
 richte





richte Art gesucht / sondern der Metallen Eigenschafft  
und derer Aufschliessung auch die rechten Philosophi-  
schen Bücher besser verstanden / als diese. Dann wann  
ich mit denen davon rede / welche Philosophi seyn wollen /  
und sie umb Rath frage / hilff lieber Gott / wie weit wer-  
fen sie es weg / und verfahren ganz nicht Philosophisch  
in dieser Sache. Dannenhero wundert es mich nicht  
wenig / daß die Philosophie in dieser Sache so schlechte  
ablaufft ; Allein wann mir G. D. nicht das Glück gege-  
ben / daß mir solche *Arcana* anvertrauet und ich derglei-  
chen herrliche *Possibilitat* / die mir kein Mensch hat wei-  
sen können / nicht gesehen / wäre ich umb ein Haar auch  
ein solcher Philosophus worden : Nun mag es drum  
seyn / ich will ein Sophist bleiben ( das Wort in einem  
guten Verstande genommen ) ein ander bleibe bey seiner  
Philosophie / ich wil das *Specificum* nehmen / davon ich  
etwas kan mittheilen / ein anderer behalte immerhin das  
*universalissimum* , davon er nichts mittheilen kan / denn  
das hat die ganze Welt. Schließlichen aber bitte ich /  
daß mir keiner das Wort *Philosophus* so auflege / als  
hätte ich einige Hochverständige Weise Leute damit ge-  
meinet / denn dieser ihre ruhmwürdige Philosophie lasse  
ich in ihrem Werth ; Weil aber ein ieder Narr hätte ich  
bald gesaget / wann er ein wenig argumentiren kan / ein  
*Philosophus* heißen wil / und deren also viel seyn / welche  
Schriften wider die Sophisten außgeben / auf dieselben  
schänden und schmelen / als hätten sie den *Lapidem Phi-  
sophorum* , versteinere den mit den langen Ohren im Schiba-  
sack / bey welchen / wann mans im Grunde besiehet / lau-  
ter Wort und Federn sind / so rede ich auch nur von die-  
sen / wie ich denn auch nicht solche Sophisten meine / die  
im bösen Verstande gebraucht werden / sondern die mit  
natürlichen Dingen als *Spiritus* und *Corrosiven* , auch  
Kohlen



Kohlen umgehen/so welche jene *Philosophos* vor thörichte  
 Narren halten. Und ob ich zwar zugestehe/ daß viel  
 Narrenhändel darunter vorgehen/ auch viel Sophisten  
 Narren sind/so sind doch darum noch nicht alle Narren  
 Sophisten. Kurz von der sachen zu reden/so bin ich viel  
 zu wenig außzumachen / was die *Philosophi* durch ihren  
*spiritum mundi* wollen verstanden haben / das weis ich  
 aber wol/daß man kein blosses Wasser gemeinet hat/wie  
 mans aus der Luft schnappen will / doch nime mich dies  
 ses wunder/warum man nicht viel lieber auff den *Spiri-*  
*tum vini* oder *Frumenti* gefallen ist ; dann dieser *Spiri-*  
*tus* ist ja in allen Dingen/ so über der Erden / er ist bren-  
 nend in *demonstriren* aus dem Regen / Thaw und an-  
 dern Wasser/aus allen Holzsäften/ sonderlich aus der  
 Bircke / auß allem Obst und Kräutern / ja aus der  
 Buttermilch selber. In *Summa*/wo ein Saft oder  
*Liquor* gefunden wird / darin ist er/und kan mit und ohn  
 sondere Kunst herausgebracht werden. Was nun  
 dieser *Spiritus* in der Chymie bey den Salien und Me-  
 tallen verrichten kan/ und was seine Eigenschaft ist/da-  
 von wol mir jetzt nicht gebühren zu schreiben. Es wäre  
 aber meinem Bedüncklen nach so närrisch geschlossen/  
 wenn man diesen lieber einen *Spiritus universalissi-*  
*mum* nennete/als das blosses Wasser. Nun hat Gott  
 ein Salz geleyet/welches von diesem *Spiritu* unzertren-  
 lich ist / auß gewisse Maas zu reden / denn mit Kunst  
 und Gewalt man sonst viel verrichten kan. Schließlich  
 aber wäre leicht hier auß zu erweisen / was Wasser und  
 Geist in der Chymie vor Wirkung hätten / wann ich  
 nicht dieses aniso genug zu seyn erachtete. Allein in  
 dem ich dieses schreibe / wird mir zu betrachten und zu  
 überlegen vorgehalten / was die Luft in einigen Berg-  
 Arthen verrichtet / denn / wenn man sie in selbige legte/



fein Saltz darin generirte / welches man bey etlichen  
Kriessen sähe / die auch in der Luft von einander fielen  
und das Saltz häufig darauß wüchse : Darnach  
solte ich auch bedencken / daß etliche Dinge / sonderlich  
bey denen *Salia* wären / gang anderer Art wurden / und  
generirte also die Luft unterschiedliche *Salia*. Sol-  
chen Einwurff aber werde ich billig müssen verlachen /  
wenn ich Mahlzeit halte ; Man lege einen Stein  
worinnen noch kein Saltz ist / entweder ganz oder ge-  
stoss'n in die Luft / und lasse ihn liegen / so lange man  
lebe / wird dennoch die Luft kein Saltz hienein machen ;  
In diesem Kriessen aber ist schon das Saltz / weil es  
denn nun an der Luft / welche auch die subtilsten *Poros*  
durchgeheth / lieget / so fängt es in seinem Körper an zu  
solviren / und wird durch die Verwandlung der Hitze  
und Kälte / da die Luft dick und dünne / mit hervor-  
gezogen / als zum Exempel : Jetzt lege ein Pfund  
Wasser . oder Schwefel . und ander dergleichen Kieß  
in die Luft / so zeucht sie / wann es feuchte Wetter / das  
Saltz aus natürlicher Liebe an sich / wann sich aber das  
Wetter ändert / und die Luft dünner wird / so zeucht  
sie sich etlicher massen heraus / das Saltz aber so darin  
ist / hat ein Wasser bekommen / das will es nicht wieder  
fahren lassen / weil aber die Sonnenwärme alle Wässe-  
riakeit gern an sich zeucht / so folget das Saltz aus seinem  
Körper so weit mit / als es kan / die Luft aber kan es nicht  
an sich ziehen / denn es ist nicht ihres gleichen und ihrer  
Natur / derohalben bleibt es Haaricht oder sonsten  
Stückweise auff seinem Körper liegen : So weit als  
nun das Saltz heraus / so weit fällt die Erde oder Kieß  
von einander / massen es keinesweges auff einmahl mit  
seiner Wässerigkeit das ganze Corpus durchdringen /  
und das Saltz solviren können ; Wann nun eine  
dicke



dicke Luft wieder come/so kan sie am Saltz nit mehr aglo-  
 ren was schon heraus ist/denn das hat sein Wasser/son-  
 es bringt besser in das Corpus / und solviret ein mehres/  
 bringt es auch zu gesicht und das so lange / bis der ganze  
 Stein zerfallen. Hier wider aber wird eingewendet/  
 daß wann man dieses mit Wasser aufgelaugert / und es  
 wieder an die Luft lege/so wachse wieder ein Saltz. Aber  
 nimmerstlich die Zeit und Wetter in acht / darnach siehe  
 zu/ob du auch so viel als das erste mahl kriegest / das blei-  
 bet inzwischen wohl / daß noch Stücklein darin sind / die  
 nicht zerfallen und extrahiret worden / weil nun diese  
 nach und nach aufgelöset werden/so wird auch folgens  
 das Saltz extrahiret / wann aber dieses alle / so hört bis  
 daher die Wirkung auch auff. Es ist aber noch ein an-  
 derer / der mir dieses Experiment auffbürden will / daß /  
 wann dieses so alles aufgelaugert und zerfallen wäre/  
 man nichts mehr auslaugen könnte / und lege man die  
 Materie wieder an die Luft / oder trüge sie bald in einen  
 feuchten Keller / bald wieder an die Luft / so wüchse ein  
 Saltz wie vor darin. Allein das Wort Wie vor kö-  
 nte wohl aufgelassen werden ; Denn ob ich zwar nicht  
 läugne/ daß durch die Nässe und Wärme nicht ein ieder  
*Terra mortua* solte ein Saltz wieder kriegen/welche Ur-  
 sachen ich schon offters angeführet / doch aber ist es mit  
 nichten / daß in den Riessen ein Saltz solte wachsen/ wie  
 vor / dann gemeintlich führen die Rieß etwas von Me-  
 tall / und das wird mit diesem ersten Saltz solviret und  
 zugleich extrahiret. Das ander Saltz / so nach dieser  
*Extraction* gefunden wird / muß ganz anders und nitro-  
 sischer Art seyn. Inzwischen wil ich darum diesen ma-  
 dum etwas in die Luft zu setzen nicht verachten/ dann ich  
 halte selbst sehr viel darauff / und habe meine nützliche  
*Speculationes* darauß / massen / wie schon oben gedacht/



dieses Wasser hinein bringen kan in die subtilsten Po-  
ros, da man offters mit gemeinem Wasser noch *Aqua*  
*forte* oder *Aqua Regis* nichts aufrichten kan; Son-  
dern meine Meinung ist nur/ das es nichts gebieret/son-  
derlich in den *mineralibus* / wo nichts ist. So ist nun  
hierauß auch zuschliessen/ was es vor eine ungleiche Be-  
schaffenheit habe mit der Luft und Wasser unter der  
Erden gegen dem über der Erden. Weil ich aber oben  
versprochen die *Purification* der *Salien* beym *Vitriol* zu  
lehren/als will ich mich zu diesem Wunder. Salze wend-  
den.

## Das 6. Capitel.

### Vom Vitriol und dessen Reinigung.

**D**ievelt sich mit der Reinigung des  
Vitriols plagen und martern / ist genug be-  
kandt. Unterdeßsen habe ich dieses observirt/  
wann ich den Vitriol gleich 100. und mehr  
mahl im Wasser solviren und anschießen lasse / so fällt  
doch allemahl eine *Terra* und vergeht dem Vitriol sein  
Metall doch nicht / sondern er fällt so lange zu Boden/  
biß Vitriol da ist. Und das ist bey allen *Salien* zusehen  
man solvire und coagulire ein Saltz mit Wasser so oft  
als man wolle / so scheidet es sich doch nicht dadurch von  
seiner *Terra*, ob es gleich in dem ersten Solviren und  
Coaguliren etwas klährer siehet als vorher / so hat es  
wahr die größte *Terram* in etwas verlohren/ aber nicht  
ganz; denn ganz zu verlohren ist unmöglich / so es ein  
Saltz bleiben und *Formam* behalten soll. Habe deroweg-  
en dieser Sache oft nachgedacht / ob dann nicht mög-  
lich einiger *Modus* zu finden/ ein recht rein Saltz oder  
reiner



reinen Vitriol zu kriegen / da dann endlich einstens be-  
 trachtet / woher doch dieses same / wann ich ein Salz im  
 Wasser solvirte und sonderlich Vitriol / daß sie so hoch  
 aus dem Wasser hervor stiegen / und sich auch außserhalb  
 an das Glas legten / dieses / schloß ich / mußte nicht von  
 ungesehr geschehen / ward derowegen bewogen / der  
 Sachen nachzu dencken / und nahm etliche Pfund Vi-  
 triol / that sie in einen festen steinern Melchnapf / wie denn  
 solche dieser Dexter / sonderlich umb Dresden sehr fest  
 gemacht werden / welche unten etwas spitz und oben ganz  
 weit seyn / in dieses that ich meinen Vitriol / und goß  
 Wasser darauß / daß es über 2 Quer-Finger hoch darü-  
 ber stand / richtete es was umb / setzte es hin / da fieng mein  
 Vitriol an seiner Art nach heraus zu wachsen / biß oben  
 an den Rand / da er sich denn ganz krauß und weiß auff-  
 hielt / das ließ ich ein 14 Tag und Nacht stehen / da ward  
 dessen eine ziemliche Quantität / die nahm ich ab / wel-  
 che ganz schmiericht anzugreifen / wie ich dieses das  
 erstemahl weggenommen / wuchs es auch so geschwind /  
 daß ich dessen alle Morgen ein ziemlich Theil mit Ver-  
 wunderung wegnehmen konnte / dieses samblere ich alles  
 zusammen / biß der Vitriol auffgestiegen / und seine Ter-  
 restrietae und Metallisches Corpus zurück gelassen / die-  
 sen weisen wie Butter schmierichten Vitriol solvirte ich  
 einen Theil in distilirten Wasser / und wolte es anschies-  
 sen lassen / welches schwer hergieng / doch weil die Kälte  
 ziemlich einfiel / schoß er sehr schön und ganz weiß / durch-  
 sichtig wie ein Christall / von welchem ich also fort eine  
 Probe dem Hochgelahrtem und in der Chymie wohlver-  
 fahrnen Herrn Dr. Joel Langelorhen als meinem wer-  
 them Freunde zuschickte / der sich über dieser Reinigung  
 sonderlich weil es durch die Luft geschehen / sehr verwun-  
 derte. Ein Theil aber / welches nicht anschiesßen konnte  
 noch



noch wolte/war so dick und zähe / wie ein dücker Syrup/  
dieses hätte ich auch gern zum Ausschleffen gebracht / es  
wolte aber nicht seyn/ob die Kälte noch so hefftig. End-  
lich setzte ich es auf mäßige Wärme/ da setzte sich es zwar  
zusammen / wie ein *Alumen plumosum*, war aber doch  
darbey so schmierig / daß man es ohne G faß nicht wohl  
fortbringen konnte. Was dieser nun vor einen *Spiritu*  
giebt/legen den andern/wann er seine grobe *Terram* und  
*Metall* hat / wirstu aus der *Experienz* lernen / denn da  
das vorige *Caput mortuum* roht oder schwarz wird / da  
ist dieses schneeweiß/ wird auch meistens in einem *Spiri-*  
*tu* übergehen; Warum aber dieses letztere nicht anschies-  
sen wolle noch könne / so wohl beytm Vitriol / als andern  
Salien / ist die Ursache / das Salz ist wider / wie es in  
seiner ersten Geburt oder *Generation* war/ohne *Terra*,  
welches sich mit dem ersten *precipitiret* und gesetzt hat/  
und ist noch ein Unterscheid unter diesen so angeschos-  
sen / und dasjenige so nicht angeschossen / oder nicht an-  
schleffen kan. Zwar wenn man fleißig ist/kan man auch  
mit *Solviren* und *Coaguliren* dieses eklicher massen er-  
langen / aber es gehet doch sehr schwer und langsam zu.  
Auch habe ich dieses hernach mit andern Salien ver-  
suchet und feine Dinge damit angemercket / welches ich  
dannhero einem jedweden besser darin nach zu suchen  
habe wollen entdecken. Sonsten hat man sich auch sehr  
bemühet / wie man den Vitriol ohne Gewalt in einem  
verschlossenen Glase zur Röhte bringen könnte / darüber  
auch ich mich sehr maceriret / wiewol es etliche so schlechte  
hinwerffen/ als wäre es keine Kunst / ja ein Ding lesen/  
schreiben und glauben ist wol keine Kunst/aber zu mach-  
en ist es freylich eine Kunst: Wir sind etliche mahl die  
Gläser mit grossem Knallen zersprungen/und habe ab-  
terhand Angelegenheit damit gehabt/weil ich dieses ieder-  
zeit



zeit vor was grosses gehalten / hernach aber habe befunden  
 den/das es von seinem eigenen *Spiritu* durch *Circulati-*  
*on* gefärbet und fixirt werden müste. Daumenhero ich  
 denn in der Stuben oder Sonnen zerfallenen Vitriol in  
 ein Glas wie ein Ey formiret/ganz vollgethan/das man  
 das gerinste nicht mehr hat hienein bringen können / und  
 nach dem ich es fest vermacht/hab ich es hingesezt in eine  
 ziemlich grosse Hitze / anfangs zwar gelinde / so ist mein  
 Vitriol zwar gelblich worden / hat sich aber gänzlich  
 nicht zur Röhte geben wollen / bis ich endlich gemercket/  
 (weil ich das Glas lange als nichts achtend habe liegen  
 gehabt) das ich meinen Vitriol im Glase schütteln könn-  
 nen/ und war also ein *Spatium*, daher legte ich es wieder  
 in die Hitze/da ward es an dem einen Orte/da das Glas  
 ein *Spatium* hatte/schön roht/ weil aber weiter nichts dar-  
 rauf werden wolte/ zerschlug ich das Glas / und schabte  
 das wenig von dem rohten ab / that es in Eßig/da färbte  
 sich der Eßig schön hochgelb/den andern Vitriol solvirte  
 ich auch/ward auch wohl gelb/aber nicht so schön. Die-  
 sem dachte ich weiter nach/und befand/das mein Raum  
 im Glase zu klein gewesen/füllere derowegen mein Glas/  
 das der 4te Theil leer blieb / da habe ich in 14 Tagen ge-  
 sehen/ das das Glas an den Seiten striementroht ward/  
 und schickte sich der Vitriol fein zur Röhte/doch sol man  
 wissen/das es nicht gleich sey/was man vor einen Vitri-  
 ol nehme / denn dieser ist sonderlich gut / wenn man ihn  
 calcionirt / der am längsten roht bleibet / doch muß man  
 die Röhte judiciren können / das sie nicht vom Eisen  
 herrühre / wie der Englische / welcher ein lauter *Vitrio-*  
*lum Martis* ist/sondern seine Röhte soll von keinem Me-  
 tall/sondern seiner eignen *Terra* herrühren ; Und muß  
 derjenige / welcher den Vitriol brauchen wil / diese Er-  
 känntnis durch Übung lernen. Das der *Basilius* und an-  
 dere



dere *Vitriolum Veneris* so hoch *recommendiren*, kan ich  
nicht sehen / zu was Ende solches geschehen / dann ich für  
de hferin einen grossen *Irrthum* / man mache einen *Vi-*  
*trium Veneris* mit Schwefel oder mit *Oleo Vitrioli*,  
wie ich dann durch einen besondern Handgriff mit  
Schwefel eine zimliche Quantität machen kan / wann  
ich aber selbigen distillire und examinire das *Oleum* und  
*Caput mortuum*, so befinde ich *netto*, daß so viel *Sal Sul-*  
*phuris* als bey der *Venere* gewesen / so viel *Oleum* hab ich  
das *Caput mortuum* ist gerade meine *Venus* wieder.  
Wer nun nicht glauben will / daß *Oleum Sulphuris* und  
*Oleum vitrioli* ein Ding / der dencke diesem nach / und  
wird er mit den geringsten Unterscheid unter dem *Oleo*  
*Vitrioli rectificato* und *Oleo Sulphuris* nicht weisen kön-  
nen / dann sie kommen beyde aus einer *Minera*. Diesen  
und dergleichen Fehler könnte ich mehr anführen / wenn  
es nicht zulang werden dürffte. So rede ich aber hier von  
reinen *Vitriol* / und nicht von denen / so mehr *aluminos*,  
seher als *vitriolischer* Art seyn / als wie der *Englische* /  
wenn der distilliret wird / siehet man es alsobald in der  
*Destillation*, das *Caput mortuum* ist ein schöner *Crocus*  
*Martis*; die *Vitriole* aber / so aus Schwefel Rieß ge-  
macht / und die so sehr *Venerisch* seyn / derer *Del* ist mit  
dem *Oleo Sulphuris* einerley. Schliesslich hatte ich mir  
zwar vorgenommen / von diesem Wunder Salt viel zu  
schreiben ; Weil mir aber mein gnädigster *Churfürst*  
und Herr gnädigst erlaubet / nebst dero *Secreten Labores*  
ein *Laboratorium publicum* auf dero *Universität*  
*Wittenberg* zu halten / als wil ich es zu dessen  
jährlicher *Observation* verschoben  
haben.

Das



# Das 7. Capittel

Vom Gold / darinnen etliche Fragen und Antworten enthalten.

**E**rstlich ist die Frage : Ob das Gold ohne scharffe Salten oder corrosive könne auffgeschlossen und in ein *Aurum potabile* gebracht werden ?

Darauff antworte ich mit Nein.

Dann (1) ist es nicht möglich / auch der Natur des Goldes und der Metallen zu widern / daß man sie ohne Saltz auffschliessen könne.

(2) Finde ich / wann gleich möglich / daß es dennoch kein recht *Aurum potabile* geben könne / so daß es einem Menschen ohne sonderliche Abt / wann das *Corrosivum* nicht etwas getödtet / könne wohl eingegeben werden / zum Exempel : Jetzt hat man *Spiritus Salis*, den nehme man ohn Bedencken und ohne Eckel ein / (wiewohl der *Spiritus salis* kein Gold solviret) oder einen *Spiritus Nitri* mit *Spir. vini*, und wenn man das Gold darin solviret / koste man es / so wird man den Unterschied finden / *Spiritus Nitri* nimbt man in der Medicin ein / solvire ein wenig Silber oder ander Metall darin / und thue es dann auch / so siehet man augenscheinlich / daß das *Sal acidum* welches die Metalle figirt / und dessen *Mercurium* coagulirt / so bald es in ein Wasser komt / einen solchen Geschmack gebe / der vorhin nicht gewesen. Und so viel ich befunden / mag man ein *Menstruum* suchen / wie man will / welches das Gold solvire / wann gleich das *menstruum* sonsten in zimlicher Quantität kan gebraucht werden / so kan es dennoch / so bald das Gold darin komt / nicht mehr so gebraucht werden ; denn wann dieses *Sal acidum*



*acidum* zu einem andern Salze komet/macht es ein *Corrosiv*: Wolte aber hier jemand fragen/ ob denn *Spiritus Nitri* und *Salis* auch keine *Acida* wären / so läugne ich zwar nicht / daß sie billig darzu zurechnen; jedennoch aber ist der *Vitriol*/welcher in und um den Metallen und gleich ihre Gebärmutter ist/das rechte und einziige *Acidum*, die andern aber werden nur diesen ihrer Gleichheit halber zugeeignet / auff daß man die *Gradus* der Salten zu Unterscheiden wisse/ denn man siehet den grossen Unterschied in dem Solviren der Metallen/ das rechte *Acidum* solviret sie alle ohne Unterscheid/welches ich erweisen kan / dann in diesen als des Goldes eigener Natur/ schmecket man das Gold am wenigsten / derowegen ich stets bedacht gewesen/wie ich das Gold ohne sonderbaren oder eckelen Geschmack könte beybringen und eingeben/welches mir etlicher massen geglückt/wil aber noch nicht recht allerdings ein / dann ich wolte dieses *Aurum potabile* gerne bereiten / also daß ich es bey Gott/in meinem Gewissen und der Erbaren Welt zu verantworten wisse/ob man es gleich wieder herauf *reduciren* könte; zwar kan ich es wohl alle Tage dahin bringen/ daß ich es eingebe/aber es ist so weit außgetheilet / daß ich nicht sehe/ was vor Effect aus dem Golde folgen solte in solch einer so gar geringen Quantität.

Die andere Frage ist: Ob man den *Sulphur Solis* extrahiren, und ein *Aurum potabile*, darauß das Gold nicht wieder zu *reduciren* wäre/ bereiten könne?

Wann ich diese Frage von Grund meines Herzens und gutem Gewissen beantworten soll / so weiß ich / daß ich ihrer sehr viel zum Zorn erwecken werde; Dann sonder Zweifel werden mich nicht wenig scheel ansehen und sprechen/ er hats nicht verstanden / es muß darumb nicht unmöglich seyn / weil er es nicht gefunde. Aber  
mein



Mein lieber ehrlicher Leser / und demjenigen dieses zu hand-  
 den kompt / und der da vermeinet solch *Aurum potabile*  
 zu haben / der gehe in sich und sein gut Gewissen / *exami-*  
*nira* seinen *Laborem* recht / er wird wahrhaftig befinden /  
 daß ich ihm die Wahrheit sage / daß es nicht möglich sey.  
 Dfft zwar habe ich die Feder niedergeleget und dieses  
 nicht schreiben wollen / weil ich aber gesehen / daß fast alle  
 Warckschreyer sich damit schleppen und sich damit rüh-  
 men / habe ich mich auch nicht länger enthalten können /  
 die Wahrheit davon zu schreiben / davorhaltend / ein ehr-  
 licher Christ werde es nicht übel deuten / andere aber / die  
 damit gesündigt / werden es hinführo nicht mehr thun.  
 Denn was das für ein Deckmantel sey Geld heraus zu  
 locken / ist so bekandt / daß mich höchlich wundert / daß  
 nicht ein besser und schärffer *Examen* darüber angestel-  
 let werde / wiewohl ich nunmehr hoffe zu erleben / daß son-  
 derlich in diesem Lande eine schärffere Acht darauff ge-  
 geben werde. Ehe du mich aber verachtest / muß ich  
 aus wohlmeinendem Gemüht dir etliche Fragen unnd  
 Exempel vorstellen. Nimm Kupffer oder Bley / gieß  
 ein *Acetum destillatum* darauff / welches das aller-  
 geringste *Acidum* ist / laß es *extrahiren* / kanst du auch  
 nun wohl aus dem Kupffer seine Brühne heraus bring-  
 en / daß das ganze *Corpus* nicht mitgehe / oder / was  
 bringest du aus dem Bley ohne sein ganzes *Corpus* ?  
 Nun siehest du augenscheinlich und ganz einfältig / wie  
 diese *Extraction* zugehe. Wieviel aber haben gemei-  
 net / der *Venus* ihr rohtes Kleid aufzuziehen / auch ge-  
 schlossen / das *Corpus* müsse weiß bleiben ? Ist wohl  
 gezelet / aber übel getroffen / meine derowegen nicht / daß  
 die Farbe des Goldes so bloß allein liege / daß man sie  
 nur so *extrahire* ; Rein warlich nicht / sondern du  
 solt wissen / und weist es auch / daß die Selbe im Gelde  
 eine



Eine *extendirte* Röhte ist : Und dieser gelben Farbe /  
wann sie in der Scheidung in die Enge gebracht / giebt  
es sehr wenig / ist aber doch dabei schön / so daß du vor  
beydes erschrecken wirst. So glaube aber auch ja  
nicht / daß dieses Süncklein so bloß liege / nein / es ist so ge-  
nau verbunden mit seinem Salze / *Mercurio* und *Ter-  
ra*, wie denn dieses auch nichts anders ist / denn eine  
*Terra*, die mit einem Salze noch kan solviret werden ;  
Dann *Color* ist *Lusus natura*, und kan mir dieser ver-  
meinter *Sulphur Solis* so unmöglich Körperlich vorge-  
stellet werden / als ich die Seele des Menschen nicht vor-  
stellen kan / und ist nur ein Schwefel / den ich mit der  
Vernunft begreifen oder selbstge gefangen geben muß.  
Ich will noch ein ander *Exempel* geben / nemlich : Man  
nehme Saffran / der siehet roht / wann er qu ist / wirff  
aber ein wenig davon ins Wasser / so wird seine Röhte  
*extendiret* und das Wasser wird gelb / wilt du diese Gel-  
be nun wieder in eine trockene Röhte bringen / wird dir  
sehr viel von deinem Gewichte abgehen / oder so das  
Wasser soll röhtlich sehen / wirst du finden / daß dieser  
*Color* / welche aus dem Saffran *extrahiret*, sehr wenig  
sey / unnd ist mit nichten noch das nicht das ganze Cor-  
pus die *Color* / sondern die *Terra* siehet noch in ihrem  
Salz solviret / wenn man selbige *Extraction per retor-  
tam* distilliret / so siehet man aber eine Scheidung / und  
in dieser Scheidung ist noch eine andere / also daß dessel-  
ben / was die *Color* machet / im Saffran gar wenig ist /  
wann du nun diese Vegetabilische Tinctur dem inner-  
sten Kern nach soltest verkauffen / was meinst du wohl /  
wie theur dir das Loht kommen würde / wann du mit  
dieser Essenz nur ein Loht Wasser färben soltest / daß es  
so hochroht wurde / wie die Tinctur des Goldes / dann  
diese *Tinctura Solis irreducibilis* wird gemeiniglich so  
schön



schon rohe gelesen / wie die *Tincturen Antimonij* alle  
 seyn / und wird dem Nahmen nach noch umb einen  
 leidlichen Preis gegeben ; Ich muß es belennen/  
 daß ich mein Tage viel von dieser Außziehung des *Sul-*  
*phuris Solis* gehört / bald hat hier einer den *Sulphur Solis*  
*extrahiret* und Zehen Theil Silber damit tingiret / denn  
 sie halten ihrer ein Theil den Zehenden Theil vor den  
 Schwefel / und so viel als sie dessen heraus ziehen /  
 tingiret es auch wieder Silber. Aber wenn man dies  
 ses bey dem Lichte besichet / sind es lauter faule Fische/  
 und daß ich mit Vergünstigung und gebühlicher Ehr-  
 erbietung mit einem Worte es sage / so ist es nicht wahr /  
 ja wann sie zu dieser 1 und 0 noch ein paar 0 insetzen/  
 könnte man endlich anfangen es zu glauben : Man hat  
 mich dessen zwar zu vielen mahlen überreden wollen/  
 und hat es der eine hie der ander dort gesehen / wie man  
 mich denn auch auff viel vergebliche Arbeiten geführt /  
 aber es ist alles nichts : Es wohnt hier in Dresden  
 ein wohlthätiger und geübter *Chymicus*, Nahmens  
 George Zusschki / welcher im Churfürstlichen *Labo-*  
*ratorio* vor meiner Zeit unnd noch ist bey 14 Jahren  
 auffgewarter / der kan ein Liedlein hiervon singen / wie  
 seine gelehrte Männer sich darmit geschleppet / wann  
 man recht hat nachgesehen / ist Hopff und Malz vertoh-  
 ren gewesen. Zwar glaube ich wohl und weiß es ge-  
 wiß daß man eine Tinctur aus dem Golde machen kan/  
 die nicht allein Zehen sondern mehr Theil Silber oder  
 Quecksilber tingiren kan / aber mit der *Color Solis* wird  
 es allein nicht außgerichtet / man brauchet noch wohl  
 das ganze *Corpus*. Ja es komt mir mit dieser Tinctur  
 vor / als wann ein Bauer wolte Weizen säen und wol-  
 te erst die Schalen herunter kochen / ich meine dieser  
 wurde einen schönen Weizen zu Markte bringen / will



er aber einen Welken haben / muß er alles beysammeln  
lassen : Die Natur behält oder scheidet die Terrestres  
krät selber / ehe es zur *Multiplication* oder Wachstumb  
kompt / im Golde wenn man eine Tinctur machen will /  
da will man die *Principia* reinigen und dann wieder  
zusammen setzen / wollen *Sal*, *Sulphur* und *Mercurium*  
scheiden. Aber was erstlich die Reinigung betrifft /  
kompt mir vor / als wann ich einen Mohren wolte baden /  
ihn dadurch weiß machen / und seine Natur verändern :  
Seiner Natur nach ist und muß er schwarz seyn / sein  
ganzer Körper *incliniret* darzu / und wirst du ihm mit  
keinem Bade was abgewinnen / er bleibt in seinem gan-  
zen Theil / wie er ist / und wann du ihn gleich durch  
Kunst weiß machest / so bleibt er doch ein Mohr mit  
Maß und Mund ; Also auch mit dem Golde / du  
magst dir einbilden die *Principia* zu reinigen ( welche  
doch keine Reinigung bedürffen ) wie du wilt / so bleibt  
Gold / wann es in der *Fixation* oder aus derselben kommt /  
dennoch Gold wie der Mohr aus dem Bade. Und  
wann ich dieser Leute Reinigung ansehe / so kompt sie mir  
vor / als wann eine Frau die Seiffe zu erspahren Ther-  
nahme / ich meine sie wird schon gereinigt haben / also  
machens manliche / in dem sie wollen reinigen / besudeln  
sie ; Und wann nun die *Principia* geschieden wären /  
und man setzte sie wieder zusammen / so kriete man Gold  
wie vor / eine *Terra alba mortua irreducibilis* bleibt zu-  
rück / wann die *Terra rubra soluta* und *Mercurius* da-  
von geschieden / diese beyden als Seel und Geist gehören  
wieder zusammen / dann in allen Körpern der Metallen  
findet es eine *Terram* wieder / wann es von Anfang sei-  
ne *Terram* behielte / so könnte es keinem andern was mit-  
theilen / dann diese Mittheilung oder *Ingress* muß geist-  
lich geschehen / wovon zur andern Zeit ein mehrers.  
Hier



35

Hierbey möchte mir man aber vorwerffen, daß ich zuvor  
gesagt/man müste den ganzen Weizen nehmen. Aber  
ich habe auch hinzugesetzt/ daß die Natur die Terrestrele  
tät scheidet: Wiltu denn ja auff diesem Wege gehen/  
so muß anstatt der Natur des Künstlers Hand darzu  
kommen. Und will ich dem beliebten Leser erzehlen/  
wie es mir mit dieser Scheidung *Salis, Sulphuris &  
Mercurij* ergangen / unter andern fand ich einen *uni-*  
*versal Process* / doch bitte ich die Herren *Philosophos*, sie  
wollen mir verzeihen/ daß ich ihn so nenne / denn weil er  
alle Metallen in Gold tingiren solte / so gebrauchte ich  
mich der Kühnheit ihn so zu tituliren/in selbigen *Process*  
aber stand / man solte nehmen vier *Marck* Gold unnd  
solte das mit scharffen Wassern/ wie die *Sophisten* pfie-  
gen / tractiren / endlich *per Retortam* treiben / so solte  
es wie ein *Butyrum* herüber gehen/das solte ich in Brun-  
nen Wasser schütten/ so würde ein weiß Pulver zu Bo-  
dem fallen/und die *Tineur* wurde im Wasser bleiben/  
das solte ich gelinde abdestilliren / *philosophicè edulcori-*  
*ren*, und dann *sublimiren*, so wurde eine vortrefliche  
Röthe auffsteigen / die keines Menschen Auge schöner  
gesehen / das weiße *Corpus* aber solte ich auff gewisse  
Maasß tractiren und auch *sublimiren*, so würde ein weiß  
Pulver auff *sublimiren* und eine weiße *Terra* liegen  
bleiben. Diesem kam ich fleißig nach / nahm 12 Loth  
Gold / denn ich gedachte / so man aus vier *Marck* was  
machen könnte / mußte ich nach *Proportion* mehr herauf  
kriegen/so daß ich könnte friedlich seyn: Da hatte ich zwar  
gerade geschossen / aber nur drey Ellen vom Ziel. Also  
tractirte ich/ wie gesagt/ es fleißig / kriegte dieses schöne  
*sublimirte* und weiße Pulver/ aber es war solches gegen  
den weißen Pulver so wenig / daß / da ich sie in gleiche  
Theile nehmen solte / ich wohl sahe / daß ich nicht damit



könnte fortkommen / dannenhero salvirte ich dieses mit  
*Spiritu vini* zusammen / und da ich es ziemlich in die Enge  
gebrachte / es auch schön roht außsah / hatte ich kaum  
2 Loht *Spiritus Vini* / welches meinem wenigen Erach-  
ten nach ein *Aurum porabile* hätte können genandt wer-  
den. Wann ich nun die Unz nur auff 16 Rthl. rech-  
ne / so kahmen mir diese 2 Loht ohne die grosse Mühe und  
2 jährige Zeit 96 Rthl. zu kosten : Wolte ich aber mehr  
*Spiritus Vini* zugießen / so fieng schon meine Tinctur an  
sich zu verlohren und auff die blässere Farbe zu kommen /  
wiewohl sie den *Spiritum vini* nicht wie andere Köhren  
so gelb serben wolte ; Deswegen gieng ich mit meinem  
Gedanken zurah / und weil ich vermeinte allzuwenig  
zu haben / doch aber wuste und sahe / daß der *Process* rich-  
tig wäre / wolte ich es anstehen lassen / biß ich noch ein-  
mahl 4 Marc Gold daran zu wenden hätte / nahm in-  
zwischen etwas von dieser Tinctur / und goß es über ei-  
nen gereinigten *Mercurium* / trieb denselben *per Retor-*  
*nam* / da wolte aber keines das andere annehmen / unnd  
kam mein *Mercurius* lebendig wiederumb herüber ge-  
wandert / das wenige aber was in diesem *Spiritu Vini*  
gewesen / hatte sich im *Retorten* Halse angeleget / daß  
mans kaum mercken konte. Alsdann fiel ich in diese  
narrische Gedanken / dieser *Sulphur* wie man ihn nen-  
net / wäre von 12 Lohten Gold / daher es nohtwendig  
und ohnfehlbar 12 Loht Silber wieder tingiren müste /  
drum nahm ich Silberkalck / der mit *Sals precipitiret* 1  
Unz / goß meine Tinctur darüber / und zog den *Spiritum*  
*Vini* gelinde davon leßlich ließ ich die *Lunam* fließen und  
zur *Cornua* werden / welche nach der Erkältung so schön  
außsah / daß man viele hätte können überreden / es müste  
der *Lapis Philosophorum in forma vitri* seyn / ich gedach-  
te auch nicht anders / ich konte nur die *Lunam* zum ree-  
nig



ntzsten hiermit tingiren / aber sehr weit gefehlet / ohnand  
 gesehen ich / weil diese Tinctur im *Spiritu vini* noch könnte  
 solviret und auch sublimiret werden / mir anfänglich  
 einbilden sollen / daß es im Feuer nicht hätte was effectui-  
 ren können ; Allein / da ich diese *Luna Cornua* auff alle  
 Metallen ja auff das Gold selber trug / hatte ich nicht z.  
 Gr. noch einziqe Spuhr vom Golde. Ferner thät ich  
 die *Terram albam mortuam* in einen Tiegel / gab ihr bey  
 z Stunden Schmelz Feuer / aber es glüete wie Kreides  
 begehrte sich nicht einmahl zusammen zusündern / ge-  
 schweige zuschmelzen / biß ich ihm ein Fluß insetzte / da  
 ward es ein milchfarbes *Vitrum*, wiewohl etliche nur ver-  
 ständige wollen / das *Vitrum* des Goldes / welches aus  
 seiner *Terra* gemacht / mußte schwarz seyn : Solchem  
 Phantasten / aber und rechten Eseln / die von solchen  
 Dingen nur reden / aber dieselbe nicht machen können /  
 muß man solches zu gut halten und es dabey bleiben las-  
 sen / daß wann solche Esel Stimmen hätten / wie die Zet-  
 sige und Nachtigallen / sie auch so singen könnten. Wie-  
 derum aber auf die Sache zu kommen / so war das weiß-  
 se Pulver als der *Mercurius Solis* noch übrig / und wann  
 ich mit diesem recht umbgegangen wäre / hätte ich / so viel  
 ich nach der Zeit gesehen und erfahren / meine Mühe wol  
 können bezahlt kriegen / allein der Verstandt kompt nicht  
 vor Jahren. Weiter hatte ich die *Principia* geschieden /  
 als *Sal*, *Mercurium* & *Terram*, oder / welches ich mit  
 gleich gelten lassen / *Sal cum Sulphure* & *Terra*, da die  
 Color von nichts herkomt / als von einer solvirlichen Er-  
 de / welche *cum Sale volatili* ihr Spiel haben / worvon zu  
 einer andern Zeit soll geredet werden ; Ich hatte aber so  
 lange geschieden / biß ich mich von diesen z z Lohten Gold  
 ganz abgeschieden / endlich hatte ich es so in die Enge ge-  
 bracht / daß ich zuletzt selber nichts davon sehen konte. Ob



nun gleich dieser Labor sehr kostbahr / kan man doch vor  
150 Rthl. auch so viel davor zu sehen bekommen / darauß  
man schliessen kan / wie schwer die Theile der Metallen  
und ihre *Principia*, sonderlich aber des Goldes zu schet-  
den seyn. Dahero werde ich / geliebt es Gott / diesen  
*Laborem* noch einmahl vornehmen und es besser be-  
obachten : Denn nach der *Philosophorum* Meinung  
oder Rahr bin ich dieses mahl nicht zu Werck gegangen;  
Wann ich die *Terram* hätte weggethan / wie mein So-  
phist wolte / auch den *Mercurium* dieser *Tinctur* verei-  
niget und figiret / und dann auff das Gold getragen / so  
hätte ich ein blutroht *Vitrum* (nach *Formam Virri* zu  
verstehen) erlangen können / damit er alle Metallen tin-  
giret. Es soll auch dieses *Vitrum* die Kranckheiten der  
Menschen curiren auff die Abt / wie das *Vitrum Anti-*  
*monij* / daß es seine Krafft in einem jeden Wasser lasse /  
doch befiehlt der *Autor* man solle nichts davon eingeben /  
es wäre dann / daß jemand mit einer Erb. Kranckheit / als  
Auffsatz und dergleichen beladen / welchem man 1 oder 2.  
Gr. eingeben solte / dann es sey kein Mensch so werth / der  
diese Erde verdauen könnte. Was nun die Curen der  
Menschen betrifft / davon mag ich mein Glaubens. Be-  
känntis nicht gründlich thun. Wie ich aber weiß und  
genugsam *confirmiret* bin / daß die Cur der Metallen ge-  
wiß ist / so kan ich doch nicht sicherlich versichern / daß sie  
auch auff Menschen so zutreffen solte / denn ein anders  
eine Menschen. Kranckheit / ein anders aber eine Me-  
tallische ist / inzwischen laß ich hiervon einem jedwedem  
seine Gedanken / und von meinen darff ich auch keinen  
Zoll geben. Im übrigen glaube ich zwar wohl / daß ein  
solches Medicament sey / welches den Menschlichen  
Cörper curire / ob es aber eben dasselbe seyn müsse / weiß  
ich nicht. Auch will ich jetzt nicht sagen von *Theophra-*

sto.



So, welcher viel Menschen soll curiret haben / auch die Metallen / denn dieser hat sich auch anderer Mittel / als seines *Lapis*, bedienet ; Sondern will nur anföhren das Exempel Churfürstens Augusti Christmildesten Andenckens und dessen Gemahlin / welche den *Lapidem* auff viererley Art in die 5. Jahr besessen / ohne ihre *Particularia* da der geringste *tingiret* hat 1604. Thl. Imgleichen das Exempel seines Herrn Sohnes Christiani I, welcher diese edele Gabe Gottes noch 5. Jahr nach des Hrn. Vaters Tode gehabt. Wann ich nun von diesem letzteren fragen solte / warum er in seiner besten Blühte der Jahren gestorben / so weiß ich zwar wol / man würde Gottes sonderbare Verhängnis vorschüben / darmit ich mich auch begnügen lasse / gleichwohl aber finde ich in keiner Nachricht / daß die Krancken damit mehr als sonst wären gesund gemacht / massen die Leute damahlen eben so wohl das Zipperlein / den *morbum caducum* und andere Kranckheiten behalten / als anezo noch. Unterdessen finde ich dieses wohl / daß Hochgedachte Churfürstl. Herren nebst diesem sehr curiös auff Medicamenten gewesen / und darauff so fleißig Acht gehabt / daß / wenn nur ein Bauer was gefunden man es alsofort scharff *examiniret* und etwragen lassen : Hätte nun ihr *Lapis* so kräftige Wirkung auf menschliche Leiber gehabt / fühme mir solches warlich sehr nachdencklich vor.

Und was ich jetzt geschrieben / ist eben recht vor die Luft *Philosophos*, welche das *universal* aus der Luft fangen wollen; Diesen wird es Wasser auff ihre Mühle seyn / und werden sie sprechen / eine *Tinctur* hätten sie wohl machen können / aber keinen *Lapidem* oder *universal*. Nun hat man zwar Exempel genug / daß *Tinctura* in der Welt auff diese Art gewesen / welche ich so lan-

vor  
auff  
llen  
helt  
esen  
be  
ung  
gen  
So  
erei  
/ so  
ri zu  
tine  
n der  
nti-  
asse/  
ben/  
t/als  
er 2.  
/der  
n der  
Be  
und  
n ge  
ß sie  
ders  
Re  
eden  
inen  
ß ein  
chen  
weiß  
bra-  
ste



ge den *Lapidem* und *universal* nennen will / biß der an-  
der fertig wird ; Doch aber werden mit diese Herren  
nicht ein einziges wahrhafftes Exempel beybringen / daß  
solch *universal in rerum natura* gewesen. *Theophras-  
tum* halte ich vor den besten *Medicum* unter allen an-  
dern / in seiner Zeit / von welchem man auch die beste  
Nachricht der Curen auff menschliche Leiber hat / man  
besehe aber seine Bücher / sonderlich vom *morbo caduco* ,  
da wird man befinden / daß er nicht alles mit seinem *La-  
pide curivres* , sondern weil er die Natur verstanden und  
bequeme Mittel darzu gebrauchet / deßwegen hat er  
glückliche Curen gethan. Auch will ich das nicht läug-  
nen / daß nicht diese Tinctur einen grossen Effect in ge-  
wissen Krankheiten habe / daß sie aber ohne Unterscheid  
solte curiren / kan man nicht beweisen. Weiter glaube  
ich auch / daß auff gewisse Masse eine Medicin könne be-  
reitet werden / welche mit Verwunderung das ihre auff  
menschliche Leiber thue / daß sie aber sodann in gleich auch  
solte die Metallen also tingiren / will mir schwer ein.  
Und wenn Leute in der Welt wären / die solchen *Laps-  
dem* auff menschliche Leiber hatten / ihn aber zu Nutz ih-  
res Nächsten nicht gebrauchten / die wären nach der  
Schrifft verflucht. Sie dürfften ja auch mit Gold  
und Silber sich nicht euffern / sondern nur die Armen  
umbsonst / die Reichen aber umbs Geld / wie die Marc.  
schreyer curiren / so hätten sie Ehre und Geld / auch ein  
gut Gewissen / da sie sonst / wann sie es nicht thun / die-  
ses alles nicht haben. Ja solche Leute wären in solchem  
Fall ärgere Neidhunde / denn der Teufel. Solte mir  
aber Gott den *Lapidem* , Tinctur wolte ich sagen / be-  
scheiden / welches ich beständig hoffe / und er thäte das in  
der Medicin / was davon schreiben die Unerfahrene und  
Hochtrabende / die ihr Lebenlang selber nicht gesehen /  
ge.



geschwelge gemacht haben/ wie also von ihnon Churfürst  
 Augustus redet/ so soltestu alsdenn/ lieber Leser sehen/ daß  
 ich kein Melchammel seyn/ würde / doch will ich es nicht  
 ehe glauben / bis ein rechter Podagramist ein Seiten-  
 ränger wird/ und bis dahin must du es auch verspahren/  
 so wirst du nicht irren. Unterdessen kanst du hier se-  
 hen / aus was vor einem Fundament ich es nicht glau-  
 ben kan / daß man so blosser Dinge die *Animam Solis*  
 solte extrahiren können ohne *Corrosiv* : Ich sage dir/  
 das Gold ist ein König der Metallen / welcher ihm sein  
 Kleid nicht lästet so außziehen / massen es auch seine  
 Unterthanen nicht einmahl thun wollen. Ein schön  
 Stück aber oder guten Raht könnte ich denselben geben/  
 die sich solches *Auri potabilis* rühmen / der solte ihnen  
 gewißlich Ehr und Ruhm bringen/nemlich sie möchten  
 nur ihr *Menstruum* verkauffen/wie es wäre/ und einem  
 jeden die Tinctur selber außziehen lassen / so wolte ich  
 versichern / daß dieses *Menstruum* theurer denn Gold  
 könnte verkaufft werden. Doch bedencke ich jeno / daß  
 dieser Raht nicht gehen werde/denn man wird sprechen/  
 das Gold müsse sonderlich zerbrochen werden. Allein  
 geschicht diß durch einem Schwefel oder Salt / so be-  
 reiten und verkauffen sie es alsdenn nebenst dem *Men-*  
*struo*, es wird theur genug können an die Leute gebracht  
 werden : Aber dieses wird vielleicht auch nicht ange-  
 hen / und bin also in meinen Rahtschlägen darumb un-  
 glücklich / daß sie nicht wollen *acceptiret* werden / man  
 würde so hinter die Kunst kommen und es examiniren/  
 was hätte dann der Erfinder davon : Ich meines  
 Theils zwar truge vor mich deswegen kein Bedencken/  
 dann es musten scharffe Augen und Nasen seyn / welche  
 verfehte Dinge nach allen Circumstantien examiniren  
 solten / sonderlich das *Pondus* , bevor auß / wann es in

Se



Salien oder dergleichen bestehet : Wann aber auch  
dieser mein Rath nicht Rat findet / so wäre vor allen  
Dingen erstlich der Effect dieses *Auripotabilis* zu er-  
weisen. Und gebe ich hier gerne zu / daß diese Leute so  
ehrliches Gemüths eines Theils seyn / daß sie gerne wol-  
ten / ihr ausgegebenes *Aurum potabile* hätte bessern Efo-  
fect und hülffe threm Nächsten besser / welches ich auch  
beyden Theilen von Grund des Herzens wünschete /  
und wäre alsdann nichts daran gelegen / ob dieses ve-  
rum *Aurum potabile* oder Extract des *Sulphuris An-  
simonij* seyn / nichts sage ich / wäre daran gelegen / ob es  
Ras oder Friedrich hiesse / wann nur der Effect dem  
Nahmen nach nicht so kahl heraus käme. Nun wie  
schon vorhin erwehnet / so lebe ich stets dahin bedacht / daß  
ich das Gold nur dahin bringen möchte / daß es mit Lieb-  
lichkeit in allen seinen Theilen eingegeben werden könne.  
So weiß ich auch / daß das Gold könne in allen seinen Thei-  
len volatilisch gemacht werden / wer aber Silber oder  
Mercurtum in Gold nicht *transmutiren* kan / dem wird  
dieses auch wohl verborgen bleiben ; Und wiewohl ich  
dieses zwar nicht gemacht / kan ich es doch aus gewissen  
Fundamenten wohl glauben. Wer aber das Wiber-  
spiel hierin erfahren / der bewesse es mit der That / denn  
das macht keine Sache wahr / daß ich mich auf ein hauf-  
sen *Autores* , welche wackere gelehrte Männer gewesen /  
beruffen kan / denn wackere Leute werden auch wacker be-  
trogen / und schreibt oft einer dem andern aus guter Con-  
fidentz / die er zu seinem *Autore* trägt / nach. So sind *Bas-  
silus* und andere wackere Männer gewesen / darinn aber  
ist nicht alles wahr / was in ihrem Büchern steht / sie ha-  
ben es unterdessen aus guter Meynung geschrieben und  
zum wenigsten die Opinion gehabt / daß es wahr wäre.  
Mir ist ein Tractat bekant / dessen *Autorem* ich Ehren-  
halber



Halber nicht nennen wil / weil ich sehe / daß er ein gelahrter  
 und wackerer Mann gewesen / daß er aber viel Dinge  
 darin schreibe / welche der Wahrheit nicht gemäß sind /  
 ist gewiß : er *procederet* wider die *Mercurios metallorum* ,  
 darum kan ich ihn nicht loben / an etlichen Orten aber  
 schreibet er so artig / daß wann ich mich nicht umb seinen  
 Zustand erkundiget / ich davor gehalten hätte / er müste  
 weil er gelebet / die Tinctur gehabt haben ; Darum bleibe  
 es darben / daß irren Menschlich sey / worinnen ich auch  
 den Gelehrten zu betrachten vorstelle aller *Philosopho-*  
*rum* Groß-Vater den *Aristotelem* , item *Plinium* und  
*Virgilium* , welche von andern in gewissen Dingen zu  
 vielen mahlen citiret / und wird also immer aus einem  
 Buch ins ander geschrieben / gleich als wenn alles wahr  
 wäre / da doch treffliche Irrthümer und Unwarheiten  
 bey ihnen zu finden. Weil wir dann nunmehr in ei-  
 nem solchen *Seculo* leben / da man sich befließiget durch  
*Demonstration* die Wahrheit selbst zu sehen / so bitte ich  
 nochmahlen / ein günstiger Leser / der mit solchem *Auro-*  
*potabili* umgehet / entrüste sich nicht vor der Zeit / sondern  
 gehe in sein eigen Gewissen / so wird er sehen / daß ich ihm  
 die Wahrheit gesaget. Ich sage nochmahlen / keiner zür-  
 ne auff mich / daß ichs nicht glauben können : Ich habe  
 bey diesem Churhause Sachsen in die 9 Jahr Profession  
 von der *Anatomia metallorum* gemacht / bin von Ju-  
 gend auff darben erzogen / habe vielen / was sie in ihren  
 Büchern geschrieden geglaubet / aber endlich befunden /  
 daß ich dadurch verleitet und betrogen worden ; Wird  
 also hoffentlich keiner wider die klare Wahrheit mit Wor-  
 ten / sondern mit Wercken streiten ; Noch eins aber wil ich  
 zur Nachricht sagen / auff daß / so sich jemand über mich  
 erzürnet / ich denselben wiederum zur Güte bringe / nem-  
 lich : *Examine die Metallen in ihren innersten / so*  
wirffen



wirstu befinden / daß ihr Sal und Terra in perfecten und  
in den imperfecten einerley sey ; Und glaub ich / daß Jo  
saac Holland dir mehr vorgeschrieben / als er sein Tage  
in Willen gewesen / daß ans Tagelicht hat kommen sol  
ten. Hier muß ich erinnern / daß in diesem Capitel ich  
gesetzt / *Color sey lusus natura & non Sulphuris*, sondern  
eine *Terra solubilis in acido & sale volatili*. Daran aber  
wolle sich niemand ärgern / ich bin zwar Willens gewe  
sen / von einem jedem Metall *in specie* zu schreiben und  
dieses besser zu beweisen / wann ich nicht gedächte  
durch die Expertens in dem *Laboratorio Wittebergensi*  
es klährer zu *demonstriren*, will aber dem curiösen Liebo  
haber und fleißigen Nachsucher auff den *Martens* als  
lehn gewiesen haben / derselbe hat nun einen rechten brenn  
enden und sehr salzigten Schwefel / das ist seine *Imo  
punität* / bringe den weg und examiniere ihn in seinem  
ganzen Theilen gar genau / so wirstu allein wegen seiner  
überflüssigen Terra mehr Color finden / als in allen Me  
tallen / kanst auch die beste *Speculation* darin am meisten  
haben ; Darnach nim das Bley / beschau sein brennend  
den Salpeter / welches er in ziemlicher *Copia* hat / wiewol  
du damit genug wirst zu thun haben / wie ich denn befo  
wegen mir vorgenommen / von diesem allem *in specie*  
geliebtes Gott so viel zu schreiben / als mir gebühren wird.  
So sagt man aber gemeiniglich / das sey der *fixe* Schwefel /  
wann nun ein Salz oder Schwefel dahin gediegen /  
daß ichs nicht mehr Schwefel nennen kan / und es *fix* ist /  
wie man spricht / so ist ein ander *genus* darauß geworden /  
kan erkläret werden mit einem Gleichniß also : Die  
Knochen in deinem Leibe sind eben von der *Materia*, da  
von der ganze Leib ist / und denn spreche ich nicht mehr  
*Sperma*, sondern ich sage Fleisch und Bein. So ist auch  
bekant / wann ich ein Bein nehme und es distillire / so kriech

or



ge ich Salz / Oel und Wasser / das ist mit *Salsulphur*,  
 muß ich also wider meinen Willen *Mercurium* nennen/  
 der Knoche aber bleibe in seiner Form / darauß mir nim  
 mer mehr einer beweisen kan / daß ein Salz oder Schwefel  
 darin weiter sey / sondern es ist ein *Terra alba mortua*,  
 und ist doch unlaugbahr / daß er nicht eben von dem be  
 stehe / darauß der ganze Leib bestanden / darumb ist hier  
 durch die Scheidung der Natur ein ander *genus* gewor  
 den / und eben also verhält es sich auch mit andern Dins  
 gen. Daß aber ein Knoche so leicht in *Spiritu Nitri* und  
 andern kan solviret werden / sonderlich das *Cornu Cervi*  
 weißt. darauß ist zu sehen / daß das Salz ein *Corpus* wie  
 der annehmen will / weil es in *forma Spiritus* und alle  
 subtile *Terra mortua*, die *per se* sonst in keinen Fluß  
 gebracht werden können / werden dahin gebracht / wann  
 sie ein Salz kriegen / wie bey der *Terra Solis* angeführet.  
 Dieser auffsolvirter Erbe kan ich eine Farbe beybringen  
 durch ein *Sal volatile* wie die Natur selber / nicht aber  
 wie ich wil / dann die Goldr vor sich mache kein *Corpus*.  
 Wolte man mir hier vorwerffen / es müste doch ein würt  
 licher Schwefel im Golde seyn / denn das beweise ja das  
*aurum fulminans*, so würde ich antworten also: Ist ein  
 würtlicher Schwefel darin / so ist oder wär er nicht *fix*,  
 ist er *fix*, so ist er kein Schwefel mehr / sondern ein ander  
*genus*: Zu dem beweiset das *Aurum fulminans* keinen  
 Schwefel / denn warumb schlagen oder *fulminiren* die  
 Crystallen von Bley / *cum aceto*, sonderlich wann ihm  
 ein *Salt tartari* oder *Nitrum* zugesetzt wird / da komt ja  
 ein *acidum* und *volatile* zusammen / weil die Wärme  
 darzu komt / und geben also ein schrecklich *fulmen*. So  
 darff auch dieses eben bey dem Golde nicht seyn / sondern  
 man kan wol auf ein andere Art dieses *fulmen* bey eisen.  
 Und will ich hier 2. *Experimenta* beysetzen / welche bis auf  
 eine



etne andere Zeit aniso Beweis genug seyn werden. Nun  
Gold solve in *Aqua Regis* von Salpeter und Salmiac/  
wie der Gebrauch / *precipitir* es mit *Sale Tartari*,  
*Potrasche* / *Sale absinth.* oder *Cinamomi*, gilt alles gleich/  
wann sie nur fein rein / so wird ein *Aurum fulminans*  
daraus / gieffstu aber mehr von dieser *solution* der Salien  
hinlein / als es eben zur *precipitation* bedarff / so wird  
das *Sal volatile* vom Salmiac und Salpeter getödtet/  
und vergehet das *fulmen*. Nun *edulcorire* man den *cal-*  
*cem Solis* wie man wolle / so bleibet doch der *Calx* schwerer  
als er vorhin gewesen. Die Ursache / wie ich auch  
schon angeführet / ist diese / daß die *Salia* gern eine *Ter-*  
*ram* annehmen. Diese hat nun der *Spiritus Nitri* bey  
Golde gefunden und sich damit etlicher massen *conjungiret* /  
bey welcher er doch im Feuer nicht bleiben kan / son-  
dern muß sich wieder von derselben scheiden und das  
Gold wieder in seinen vorigen Stande und *Pondere* las-  
sen. So nun / wie gedacht / durch übergiffung dieser *salien*  
das *fulmen* vergangen / man aber den Goldcalch trocken  
machte / ihn mit einem gutē *Spiritu vini* oder *Spiritu Salis*  
*armoniaci* übergeußt / und es gelinde wieder trocken wer-  
den läßt / *fulminiret* es so starck / wie sonst vorhin es hätte  
thun mögen. Die Ursache ist / weil dieses *Sal acidum*, so  
sich mit der *Terra solis* *conjungiret*, sein *Sal volatile* wider  
der kriegt / nun ist die Erde des Goldes nicht von selbi-  
gem *Acido* lauffgeschlossen gewesen / sondern sie hat sich  
aus natürlicher Liebe in selbiges eingeträncket / da dann  
diese *Terra* auch dahingegen das Salt so feste bewahret /  
daß mans mit keinem gemeinem Wasser davon solviren  
könne / so bald aber das *Sal volatile* darzu komt / wird  
dieses *Sal* wieder lebendig / wann nun die Wärme  
auch dazu komt / und also Hitze und Kälte hier bey-  
sammen in einer subtilen Erde liegen / welche daher  
richte



nicht körperlich behalten können / sondern eine Schei-  
 dung durch die Wärme geschehen muß / so wird durch  
 diesen Streit des Acidi und Volatilis ein so treffliches  
 fulmen. Da hingegen / wenn man Gold leget in Spi-  
 ritum Nitri, so solviret es nicht / gieß ich ein wenig Spi-  
 ritus Urinæ oder sonst ein Sal Volatile hinein / so sol-  
 viret es / wann es aber solviret, und ich mehr Spiritus  
 Urinæ hineingieße / so præcipitiret es sich / wann ich nun  
 den Calcem eduleoriret habe / so ist er schwerer als das  
 Gold gewogen und fulminiret also viel heftiger dann  
 sonst / massen die Kälte vom Nitro vom Volatili stär-  
 cker geworden und kan also der Hitze nicht erwarren / wie  
 es denn bey mässiger Wärmde fulminiret / dem Golde  
 aber geht an seinem Theil nichts ab / weder in quantitate  
 noch qualitate / welches zuerweisen mir nicht wurde  
 schwer fallen / wie dann anist nur eine geringe possibili-  
 tät der Wahrheit hieher seyen wil / nemlich man nehme  
 ein glatt-rein abgeseiltes Eisern-Blech und lege ein  
 Körnlein auri fulminantis darauf / halte dergleichen  
 Blech eins hart darüber / lasse das unterste warm wer-  
 den / daß das Gold fulminire, so wird / so bald man mit  
 dem Finger auf beyden Blechen wischet / man das Gold  
 am Finger haben / und das unterste Eisen wird officers  
 verguldet / daß man alsofort schliessen könne / daß nicht  
 mehr in dem Körnlein gewesen sey / wiewol mir es bes-  
 ser zu demonstrieren bekandt ist.

Wann nun aber der Schwefel / wie man bishero ge-  
 meinet / etwas darbey thäte / so mußte er auch zugleich mit  
 dem fulmine auffgehen und destruiret werden und kön-  
 te also das Gold seine Eigenschaften nicht behalten / auch  
 mußte dem Golde in der quantität etwas abgehen / da  
 ihm doch / wie gedacht / der geringste Bran nicht abgeht /  
 thut also das Gold vor sich nichts mehr dabey / als daß

S es

Sal  
ari,  
ich/  
ans  
alto  
ird  
iet/  
cal-  
we  
uch  
Ter-  
enm  
huns  
son  
das  
elaf  
alien  
cken  
Salis  
wer  
hätte  
m, so  
e rolo  
selbi  
at sich  
dann  
ahret/  
wiren  
wird  
ärme  
er beya  
dahero  
miche



es wie eine subtile terra das acidum hält/und wil ich der-  
gleichen fulmina auf eine andere Weise ins künfftige ocu-  
lariter demonstrieren.

Das ander Experimentum, woher zuschliessen daß  
der Schwefel bey diesem fulmine nichts thue/ ist dieses.  
Wann man das gewöhnliche Schlag-Pulver vom  
Nitro, Sale Tartari und Schwefel macht/es bey Nacht-  
Zeit oder sonst an einem finstern Ort thut/ in einem Löff-  
fel auff Kohlen setzet und es genau anseheth/so beginnt  
es erstlich ein wenig aufzufieden und der Schwefel fän-  
get anzubrennen/welches man bey Tage nicht sehen kan/  
so bald der nun beginnt zuverlöschten und seine Fettig-  
keit verzehret/ so streitet das Acidum und Volatile im  
Nitro mit einander/ die haben nun kein Corpus/ daran  
sie sich könne halten/ ihre Feuchtigkeit ist auch weg/daß  
nichts als eine subtile Erde/ ein Theil vom Schwefel/  
ein Theil von ihrem eigenen Körper ist/ darumb kan hier  
durch die Wärme nichts anders denn ein Streit gesche-  
hen und sucht das Salz seine Luft und Feuchtigkeit/die  
es verlohren/wieder/ darauf erfolget das heftige ful-  
men, da dann zusehen/ daß der Schwefel nichts darbey  
gethan als nur diese Salia fließend gemacht un sein starck  
Sal acidum dahinden gelassen/die Fettigkeit aber als das  
Theil des Schwefels ist verbrandt. Und kan ich ins  
künfftige allerhand fulmina demonstrieren und klährer  
beweisen/daß der Schwefel bey diesem fulmine nichts  
thue. Durfte mir iemand das fulmen des Büchsenpul-  
vers vorwerffen/ daß es ohn den Schwefel nicht ful-  
minire, wolte ich solches nicht einmahl einer Antwort  
würdig achten/ weil es ohne dem unlaugbahr/ daß der  
Schwefel zum fulmine nichts thue. Ehe ich aber die-  
ses schliesse/muß ich mich noch zur Extraction der Sul-  
phuris Solis wenden/ massen mir von einigen guten  
Freun-



Freunden/die meine Meinung hiervon wissen/ein Tractat  
eingeschoben worden/des vorhabens/mich von meiner  
Meinung abzuschrecken / weil der Autor das Wieder-  
spiel darin behaupten wil. Nun habe ich denselben mit  
allem Fleiß etliche mahl durchgelesen / doch befunden /  
daß nur alles in Worten bestehe. Zwar gedencket der  
Autor an einem Orte dieser Worte: Wie wär es/  
wann ich wiese/ daß ich einem Ducaten die Farbe her-  
auszöge/und der Ducaten weiß bliebe; Allein es wär  
freylich etwas/ wann er es wiese/daß er aber es nicht has  
weisen können/ist mir überflüssig genug bekandt. Gewiß-  
lich habe ich diesen ehrlichen Mann bey seinem Leben  
als meinen Vater geliebet/ auch manchen feinen discours  
mit ihm gehabt/ hat sichs aber niemahls mercken lassen /  
daß er jemahls darwider geschrieben/ biß ich ist nach sei-  
nem Tode es zusehen bekommen / und ist mir wol be-  
wust/wie eiffrig man dasselbe gesucht/weiß auch wol /  
daß man es nicht gefunden: So wird auch in demsel-  
ben Tractat, gedacht/ daß der Autor an einen vorneh-  
men Orte bey einem gelahrten Manne gesehen/ wie ders  
selbe ein Wasser in seine Hand gegossen und Blättlein  
von Gold darinnen gelegt / welche sich sine strepitu sol-  
viret / da dann mich nicht wenig geärgert / daß dieser  
sonst Hochgelahrter und Wohlgeübter Mann dieses  
setzen mögen / denn wann ich alle Chymicos in genere  
und specie fragen solte / ob sie ihr lebenslang gesehen/daß  
sich subtile Gold Blätter in dem stärckesten Aqua regis  
cum strepitu solviret; wurden sie es alle mit Nein beant-  
worten. Dann die Goldblätter sind so subtil, daß/ ehe  
das Wasser recht hinan kompt / es dieselben schon  
solviret/und Zergehen also die Blätter wegen ihrer sub-  
tilität darinnen eben wie Eiß im warmen Wasser. Die-  
ses haben mir etliche Chymische Praler oft zeigen wol-



len/darbey ich mich denn auch iederzeit gestellet/ als sehe  
ich es mit Verwunderung an/ bin aber niemahls so  
glücklich gewesen/das ich dieses menstrum zu kossen oder  
zum wenigsten zu examinirn hätte überkommen kön-  
nen/ sondern habe mir müssen an dem blossen sehen ge-  
nügen lassen/bis ich endlich meine Hände auch mit Get-  
tigkeit beschmirte und mit einem starkten Aqua Regis  
Gold auch sine strepitu solviren konte/ und also auch  
Meister in dieser philosophischen Kunst wurde. Wann  
derohalben mein lieber Freund dir jemand dieses weisen  
wil/so laß es dir selber in die Hand giessen/triegestu dann  
keine Flecte/so ist es zurühmen. Diese Leute aber suchen  
ihro glorie in dem/das man von ihnen præsumiren sol/  
sie wissen mehr denn andere / da sie doch weniger denn  
andere verstehen: Etliche thun es darum/ das sie ehrl-  
iche Leute durch dis Mittel suchen hinters Licht zuführen  
und sie umb ihr Geld zubringen/wie ich denn anho den  
beliebten Leser mit einer Historie, wie es mir vor wenig  
Jahren mit einem ergangen/ belustigen wil. Und ob sich  
solche gleich hieher nicht allerdingß schicket/ so habe ich  
doch dieselbe / umb sich vor der gleichen Leute - Betrieger  
und Praler desto besser zuhüten/ hirbey fügen wollen.  
Nemlich es kam einer von Wien nach Dresden/weil er  
aber nicht so bald als ein Frembder eingelassen werden  
konte/lis er mich begrüßen / ich möchte ihm als einem  
Liebhaber/dem es iho nit zugelassen wäre mir zu zuspre-  
chen/die Curtoisie erweisen zu ihm vors Thor in sein  
Wirths - Haus zukommen: Weil ich nun ohne Ruhm  
zumelden Curios war/saumete ich nicht seinem Begeh-  
ren ein Genügen zuthun/befand aber nach eingelassenem  
discurs, das er die Churfürstliche Schrifften und die  
nachgebliebene Vestigia gern sehen wolte. Wie ich nun  
bey mir gedachte/solch ein Narr wäre wol näher zufin-  
den



den gewesen/er auch leichtlich merckte/das sein Anschlag  
 alles zu rechte zubringen nicht angehen wolte / brachte er  
 dieses auff: er hätte einen process, dessen Schardecke er  
 mir nur von fern sehen ließ/nach laboriret / wie er es a-  
 ber abgetrieben und zum ersten mahl die Warheit nicht  
 gesehen/ auch auff der Capellen nichts gefunden / hätte  
 er den process in den probir-Ofen geworffen/ da denn  
 des andern Tages / als er wieder zum Probir-Ofen ge-  
 kommen/ der process unversehret / eben wie Johan  
 Arnds Geberr-Buch/darin gelegen. Weil nun hierzu  
 mehr als ein guter Lutherischer und recht Christlicher  
 Glaube gehörte/sagte ich der Ofen wäre vielleicht schon  
 kalt gewesen/wiewol er mit allen Heiligen bezeugen wol-  
 te/der Ofen wäre gang glüend gewesen; derohalben hät-  
 te er diesen process vorgekommen/welches ein gradier-  
 Wasser seyn solte / und solche herliche Proben darinnen  
 gefunden/welche vor uns beyden gnug seyn wurden /  
 zog darauf ein Stücklein Bley heraus/welches von auf-  
 sen halb Gold zu seyn schiene / dieses hätte er in das gra-  
 dier Wasser geleet/so hätte es das Bley / so weit ich  
 sehen könnte / in Gold gradiert, und ob gleich nicht durch  
 und durch/so hätte es auch nicht lange darin gelegen und  
 wäre kein Gold im menstruo gewesen. Wiewol ich  
 nun allerhand argumenta hatte/wann das menstruum  
 corrosivisch oder ein acidum wäre/so hätte es ja das  
 Bley angreifen müssen / welches ich nicht sehe/ darum  
 war es eben auch das menstruum universale, auch zu-  
 gleich ein gradier-Wasser/in Summa/es war eine gang  
 Philosophische Sache. Nun gestehe ich/dz ich mit Ver-  
 wunderung weggehē müssen/so bald nicht wissend/wie dz  
 Gold an das Bley so artig hinankommen wäre. Als  
 ich aber gewohnt bin/das / wann mir ein Ding / so ich  
 nicht alsofort begreifen kan / vor komt/ ich zum wenig-  
 sten



sten die erste und andere Nacht / bis ich befände / ob es zu  
penetiren oder nicht / ganz nicht schlaffen kan / so lag ich  
auch die ganze Nacht / und dachte / worin doch dieser Be-  
trug / davor ich es hielt / stecken musste / bis ich es endlich  
fand. Kaum koute ich den Tag erwarten / da ich also-  
fort nach einem Goldschlager gieng / und mir etliche  
Goldblätter / womit die Schwerdfeger vergulden / geben  
ließ / wickelt darauf selbige umb ein Stück Bley und  
schlug mit einem polierten Hammer das Gold so artig  
daran / daß es eine Lust war / darauf gieng ich wieder hin  
und ließ mir wieder grosse Flecke vorschneiden / daß man  
Pferde darauf rümmeln müß gen / bis ich endlich mit mei-  
nem Bley hervor wischte / und fragte / wie ihm das gesie-  
le / ich hätte das gradier Wasser gefunden / wuste aber  
nicht / ob es Philosophisch wäre : Hierauff ward er be-  
stürzt so daß ihm auch alle seine Hoffnung / die er durch  
diesen Betrug zuerlangen gedachte / in ein schlecht gra-  
dier Wasser verkehrt wurde / dannenhero ermahnete ich  
ihn freundlich / weil er von äußerlichen Ansehen noch ein  
feiner Mensch / er solte sich hinführo solcher Discourse  
sonderlich von Verbrennung des processus bey uns ent-  
halten / denn was wahr wäre / glaubten wir bald / doch  
nicht so leicht / wie er meinete / und ein würcklich Wun-  
der zuthun wurde schwer fallen. Hierauff zog er ab wie-  
der blinde Pfeiffer vom Tanz und begehrte nicht ein-  
mahl zufragen / wie ich mein gradier Wasser gemacht  
hätte / welches alles ich auch zu dem Ende hier erzehlen  
wollen / weil es zu obigen solvente in der Hand gehöret.  
Noch ein anderer vor weniger Zeit hatte bey jemanden  
in dieser Residenz vorgegeben / er könne das Gold im Al-  
cali solviren / und also potabel machen / auch andere  
Wunder damit thun. Dieses als etwas neues ward  
mir durch ein Schreiben zuwissen gemacht umb meine  
Ge.



Gedanken davon zueröffnen / darauf vorgete ich dem Fratri Farrario sein Worte ab / die er fol. 25. an Jhr. Päbstl. Heiligk. thut / da er spricht: Auff das ander argument, so Jhre Päbstl. Heiligk. machen / daß etc. / spreche ich mit Vergünstigung und aller Ehrerbietung / daß es nicht wahr sey. Sonst ist von dieser Persohn viel praesumiret / auch viel Geschrey davon gemacht / welche auch andere wasser verachten können / daß sie wie die Esel laborirten ( weil sie die Leute vielleicht nicht so wie er verblenden können. ) Ich zwar kenne diesen Menschen von Persohn nicht / doch weil er gesagt / man könne das Gold in Alkali solviren / durch schmelzen oder sonst / kan ich wol schliessen / daß er ein recht Maulthier in der Chymie seyn mußte / sollte er vor etlichen Jahren unter meine zugeordnete Laboranten oder nur Jungen kommen seyn / wurden sie ihn gefragt haben / ob er auch einen Unterscheid zumachen wußte unter einen acido und alcali ; und wann er hirm nicht besser / als ich mercke / bestanden / wurden sie ihn / wenn sie hoher zugeschriebener Autorität halber gedurfft hätten / ihn bey den Zopff gefrigt und gesagt haben : lernet es Hr. / lernet es. Gewißlich wann ich wußte / daß einer bey mir umbgegangen oder in Chur Fürsil. laboratorio bey mir aufgewartet hätte / und nicht eine bessere distinction unter einem Acido und alkali machen lernen / wolte ich ihn vor einen Ungeschliffenen halten und noch besser unterrichten : Mir soll das kein Hoher noch Niedriger einbilden / daß es ohne acido geschicht / oder daß es das acidum nicht verrichte : Wann man denn zu solchen ungerumbten Händeln stillschweigen wolte oder sie billigen / solten sie nicht wissen wie sie einen schmähen und lästern wolten / als verstande man es nicht / man hätte nicht studieret / welches dann ihr letztes ist. Aber wann einer gleich alle sein Latein in ein Bündlein

s zu  
g ich  
Be  
dlich  
also  
liche  
geben  
und  
artig  
r hin  
man  
mei  
gesie  
aber  
r be  
urch  
gra  
te ich  
h ein  
urfe  
s ent  
doch  
Bun  
b wie  
t ein  
mache  
ehlen  
Bret.  
nden  
n Al  
ndere  
ward  
neine  
Ge.





lein fassere/und nehme ein ganz Pfund recht alcali und  
1. Loth Gold und schmelzte es im Diegel/wurde er doch  
fürwahr damit nicht 1. gr. Gold solviren/welches ich mit  
etlichen Lothen Salis acidi auf Feursch verrichten kan.  
Sehet solche Chymicos gibt es in der Welt. Von die-  
sen und dergleichen Händeln könte ich mehr hieher setzen/  
mag aber den günstigen Leser damit nicht aufhalten.  
Darumb wiederumb auf die vorige materie zukommen/  
so brauchet oberwehnter Autor dieses argument zur Be-  
hauptung der extraction des Schwefels und spricht/  
man könne ja der Lunæ die Farbe beybringen und sie in  
Gold tingiren, war um den auch nicht extrahiren. Traun  
ich wolte wünschen / daß dieses nicht mein sehr liebwer-  
ther Freund geschrieben/so wuste ich wol/wie ich es be-  
antworten wolte; dann er ist ein ehrlicher Mann gewe-  
sen/welcher keine profession von Beriegeren gemacht/  
dieses auch als eine gute Meinung geschrieben/darüber  
wir uns leicht vertragen wolten/wann er noch im Leben  
wäre.

So ist aber nun einanders beyzubringen / sonderlich  
was die Farbe betrifft/ein anders/scheiden/ man bringet  
den Kupffer leicht eine gelbe und weisse bey/wie etliche  
meinen/welches doch falsch ist; denn was die Gelbe be-  
trifft/möchte ich gern einen sehen/der mir dieselbe wieder  
herauscheide: Denen/so das Messing machen/ist be-  
kant/wie viel sie auff eine Centner überschuß von der Gal-  
mei bringen/gleichwol kan mir diese gelbe durch keine  
extraction zuwege gebracht werden/welches eine Rösche  
seyn mußte. Wer hat nicht gesehe/daß das Kupffer von  
der tutia schwerer und gelber werde? Wer beweist mir  
ein Metall in der Tutia, und ob man zwar vermeinet/  
Tutia und Galmei wären von einander nicht weit/so weiß  
ich doch wol/wie weit eine rechte Tutia von der Galmei  
ist/



ist / und wil mir antwo nicht gebühren es umb des Miß-  
 brauchs willen hieher zusehen; in zwischen ob ich gle ich  
 von meinem scopo zu weit kommen möchte / kan ich  
 doch nicht unberührt lassen / warum das Kupffer von  
 der Galmey und Tutia schwerer werde / und man nicht  
 meine / daß diese ein würcklich metall führen und dem  
 Kupffer contribuiren. Das wird mir keiner erwei-  
 sen. So wird von dem Arsenico das Kupffer auch  
 schwerer: Nun ist aus dem Arsenico nichts als ein  
 argentum vivam zu demonstrieren und kein metal, denn  
 ob es gleich durch eine Bruchunge metalische Form  
 durch die sublimation der Seisse oder Sal alcali presen-  
 tirt / so ist es doch anders nichts als ein Mercurius cum  
 Sulphure & terra alba Arsenici. Wann dann nun dies-  
 ser Arsenicum ohne metal in einen Tiegel gesetzt wird /  
 fleucht er alle davon / weil aber das hauffige Sal acidum  
 bey dem Kupffer ist / wil es selbigen nicht fahren lassen /  
 sondern schlucket ihn überflüssig in sich mit seinem  
 Schwefel darvon das Kupffer spröde wird nehmlich  
 von dem Schwefel und terra, von der Galmey und tutia  
 aber nimpt es zwar den Mercurium auch in sich / allein  
 diese terra ist zu grob / hat auch einen solchen subtilen  
 Schwefel / daß sie in dem Kupffer nicht wie bey dem Arse-  
 nico mit eingehen können / dannenhero das Acidum  
 Veneris diesem Mercurium bey sich allein figiret und  
 einschlucket auff gewisse masse (dann zum figiren gehö-  
 ret mehr) weil nun keine Terra und Schwefel von die-  
 sen miteingehen können / so bleibt das metall geschmei-  
 dig und hat sich die Rötche von der Venere in Mercurio  
 extendiret / und ist als wie einen Wasser gelbe worden ;  
 hat man also mit nichten dieser Venus eine gelbe benge-  
 bracht / sondern es ist nur / wie gedacht / eine ausgebrei-  
 tete Rötche / welche fast allemahl eine gelbe machet / die  
 schon



schon in der Venus steckt und augenscheinlich ist. Dar-  
aus denn nun zusehen/ daß zwar der Venus eine Röthe/  
oderposito eine gelbe beygebracht worden/ allein wo ist  
derjenige der sie herausziehen kan? Wann aber diese  
rothe Terra Veneris von ihrem groben Schwefel und  
Salze geschieden wurde/und ein wenig der Lunæ cum  
acido puro wieder flüssig einverleibet/dann möchte der  
Mercurius Lunæ selbige so beständig annehmen/ daß sie  
nimmer zu scheiden. Aber hiervon auf dieses mahl ge-  
nug und kan ich leicht erweisen / daß die Terra Lunæ /  
wann ein acidum cum volatili ihr bey gebracht wird/  
vor sich selber eine äußerliche Röthe präsentire: Und so  
ist es mit aller Terra, jedes nach seiner Art / beschaffen/  
die Luna wird auff solche weise/wannich sie in einer Rö-  
the vorstelle / wie ein Terpentim / daß man sie umb einen  
Finger winden kan/ Blut-roth; Also ist es kein Wun-  
der/daß man sie in dem Golde / worinnen schon ein we-  
nig röthe ist/ mit einem acido und Volatili viel höher  
vorstellen könne/es ist aber / wie gedacht/ein lusus natu-  
ræ; Und will ich ein Exempel geben von dem Bezoardico  
Solari, welches ich nie so schön gesehen/als es vorerwen-  
ter Hr. Georg Tutschki/in Dresden gemacht/dessen Co-  
lor so schön/daß er auch von etlichen/welchen es ver-  
dreust/daß sie es nicht nachmachen können/wil getadelt  
werden als käme die Farbe nicht vom Golde. Nun wil  
ich nicht thun/wie mancher / der ihm ein Ding 2 oder 3  
mahl weisen oder umständlich beschreiben läßt / her-  
nach aber vor seine neue invention ausgiebet / son-  
dern wil gedachtem Herrn George Tutschken diese  
Ehre lassen und gerne zu gestehen / daß ich diesen Hand-  
griff von ihm erlernet und gesehen: Und wann ich es  
gleich von mir selber nachgefünstelt und erfunden hät-  
te/solte ihm doch die Ehre/als dem ersten Inventori, blei-  
ben/



ist. Dar-  
 e Kdthe/  
 in wo ist  
 aber diese  
 Befel und  
 unæ cum  
 möchte der  
 n/ daß sie  
 mahl ge-  
 ra Lunæ/  
 acht wird/  
 e: Und so  
 beschaffen/  
 einer Kd-  
 umb einen  
 ein Wur-  
 on ein we-  
 viel höher  
 lusus natu-  
 bezoardico  
 vorerwen-  
 / dessen Co-  
 en es ver-  
 vil getadelt  
 e. Nun wil  
 ng 2 oder 3  
 läßt / her-  
 ebet / son-  
 chken diese  
 diesen Hand-  
 wann ich es  
 funden hät-  
 zentori, blei-  
 ben/

ben/und würde er mir auch das Nachfinden nicht miß-  
 gönnen/ gleich wie Hr. Balduinus nicht drüber zürnen  
 würde/ daß wir seinen Phosphorum ohn seine Anwei-  
 sung nachgefunden/denn die Erfindung solcher curiosi-  
 tät bleibet ihm dennoch. Der aber mich / als wäre es  
 mir gegen einem Revers communiciret / beschuldigen/  
 und dadurch mir solches entziehen wil/ (da doch dieses  
 der ehrliche Hr. Balduin, als verhoffentlich mein guter  
 Freund / selber nicht sagen kan noch wird / daß er es mir  
 oder Hn. Zurschten gelehret /) der sag ich/der dieses spar-  
 giret/leugets/ als kein ehrlicher Man; Dieses zu schrei-  
 ben hab enmich die Calumnianten veranlasset / welche  
 nicht wissen / wie sie mich hinterrücks verkleinern wol-  
 ten. Dessen Uhrsache mir zwar zum theil bekandt / und  
 daher rühret / wenn ihm einer von der Chymie etwas  
 einbilden wil / daß er von solcher Einbildung darüber  
 bersten möchte/ hernach aber den Priscianum deßfals er-  
 schrecklich an die Ohren schläget. Wann man denn  
 solche Narrenpossen nicht billigen wil noch kan / so hat  
 man das Kalb in die Augen geschlagen / solte ich deine  
 bekandte vitia chymica beschreiben / so würde dein re-  
 spect ein zimlich doch bekommen / dießmahl wil ichs so  
 dahin gestellet seyn lassen / doch laß mich auff einer an-  
 dern Gasteren daheim / oder rede die Wahrheit. Son-  
 sten wolle keiner mit mir enfern / so etwa dessen Kröme-  
 ren mit dem gedachten Auro potabili irreductibili oder  
 spirit: mundi solte einen Anstoß leyden; Ich wil nicht  
 hoffen / daß ich wider die Christliche Billigkeit gehan-  
 delt / daß ich die Wahrheit so klar hievon bekandt / es thue  
 mir einer die Freundschaft / und sende mir nur ein Loth /  
 oder zumwenigsten einen Ducaten schwer solch weiß  
 Gold / wovon ihr die Tinctur oder sulphur, nach eurer  
 Meynung geschieden habt / und daß er durch die quart  
 fällt / so wil ich euch allein gerne zween Ducaten darvor  
 ge-



geben / und meinen Irrthumb willig publicè bekennen /  
denn mit bössen Worten und autoritate bin ich nicht  
vergnügen. Ich weiß daß Gold in eine solche volatili-  
tät zu bringen / daß es auff alle sonst bekandte Wege  
(wiewohles doch zu thun möglich) nimmermehr in ein  
Corpus kan gebracht werden / welches ich dann in Bey-  
seyn eines wohl-verständigen Medici zu demonstriren  
verhoffe / sintemahl ich wohl leyden kan / daß einer die  
Warheit siehet / der Geschmack aber siehet mir annoch  
im Wege / den ich doch nimmehro zu dämpffen und zu  
ändern vermeyne. Dieses aber ist das ganze Corpus  
und nicht die anima. Bey diesem sulphur fällt mir noch  
ein / daß wenn er gleich / wie doch nimmer geschehen  
wird / extrahiret würde / ob er dann auch solche qualität  
haben solte / als wenn das Gold mit allen seinen Theilen  
volatilisch eingegeben würde. Dieses veruhrsachet mir  
viel Zweifel / und werden die Herren Medici mir hier-  
innen Beyfall geben / weilm bekandte / was für herrliche  
Medicamenta in dem gemeinen Mercurio seyn / wenn  
er wohl præpariret ist / was solte den nicht in dem Mer-  
curio solis seyn / maßen das Gold mehrern theils in dem  
Mercurio bestehet / warumw wolte man diesen Mercuri-  
um verwerffen / und dessen animam oder sulphur allei-  
ne suchen? Hiermit wil ich auff dieses mahl schliessen /  
und die Warheit vom Auro potabili gesaget haben.

## Das 8. Capitel.

### Von der Lunâ potabili.

**W**ie viel ich mich hin und wieder bey  
den Herren Medicis un Apothekern bemühet /  
ihnen aus dem Sinn zu reden / daß sie niem. Is  
eine Tincturam Lunæ in ihren Apotheken gehabt / so ha-  
bens zwar etliche nach gegebener ration gebilliget / und  
mir



mir Beyfall gegeben; bey andern aber / welche sonder-  
 lich das probiren nicht verstehen / hat es nichts verfan-  
 gen wollen / sondern haben sic / wie der gemeine Ge-  
 brauch / auff gelehrte Authores beruffen / auch auff den  
 Basilius selber. Nun macht mir aber keine Authori-  
 tät einigen gelehrten Mannes ein Ding wahr / welches  
 an sich selbst falsch und anders befunden wird. Daß  
 keine blaue Tinctura Lunæ in rerum natura jemals ge-  
 wesen / oder noch ist / oder daß der Lunæ ein blaue Tinctur  
 sollte zugeeignet werden / habe ich auff nachfolgende Art  
 ersucht / erfunden: Ich habe ein abgetriebenes Silber ge-  
 nommen / dasselbe cum Sulphure calciniret / und einen  
 spiritum urinæ darüber gegossen / so habe ich ein wenig  
 blaulichter Tinctur bekommen / welche nicht so schön war /  
 wie sie mir sonst in den Apotheken gewiesen worden /  
 derowegen nahm ich selbige Lunam, reducirte sie cum  
 Alkali wieder / laminirte und calcinirte sie auff's neue  
 mit sulphure, da kriegte ich nicht die geringste Blaue;  
 derowegen ward ich bewogen / der Sache nachzuden-  
 cken / unnd befand also / daß der Lunæ so wohl an ihrer qua-  
 lität als quantität abgangen war / nahm derowegen die-  
 ses Silber noch einmahl / trieb es wieder durchs Bley /  
 und calcinirte es / da befand ich / daß das Bley den Spi-  
 ritum Veneris der Lunæ wieder einverleibet hatte / daß  
 ich also wiederumb eine Tinctur, wiewohl sehr bleich  
 ausziehen konnte / und sahe also / daß das Bley den reinen  
 Metallen wieder einige Unreinigkeit beybringen könnte /  
 wiewohl dieses nicht alle Bleye zu thun vermögen / son-  
 dern nur dieselbigen / die bey einer Kupffer- Art / und son-  
 derlich die hier im Gebirge brechen. Wie ich nun zum  
 andern mahl die Lunam abgetrieben / und die blaue ex-  
 trahiret / ließ ich sie wieder durchs Bley gehen / körnte  
 und schmelzte sie mit 2. theil Salpeter / und einem Theil  
 Borrax vermischet im Tiegel / und bewahrte es wohl vor



dem Einfallen der Kohlen / wie ich nun die Schlacken  
nach dem ausgiessen besah / waren sie blaulicht / nahm  
derowegen die Lunam gang rein von ihren Schlacken /  
und schmelzte sie wieder in einem andern Ziegel mit Ni-  
tro und Borax / da sahe ich die Schlacken grünlicht /  
dieses that ich zum dritten mahl / da sahen die Schlac-  
ken wie ein Crystall / nahm darauff diese Lunam, lami-  
nirte und calcinirte sie mit Schwefel wiederumb / da  
fand ich die geringste Blaw nicht / das aber befand ich /  
daß so viel das Sal acidum vor der Lunæ solviren kön-  
nen / in den Spiritum Urinae mit gangen war / aber ihm  
die geringste Farbe nicht gegeben hätte. Diese Art mit  
dem Salpeter und Borran zu schmelzen practicire ich  
noch auff heutigen Tag / wann ich wil eine feine Lunam  
haben / daß ich sie nach dem Abreiben allemahl also  
schmelze / und wird mir keiner vor übel auffnehmen /  
wenn ich sage daß er wenig oder gar kein fein Silber  
gesehen / wenn es gleich hundert mahl durchs Bley ge-  
het / so bleibet doch die Anima des Kupffers darben /  
und ist das Bley durch dieses feine Silber zu probiren /  
ob es eine Kupffer Art hat / welches sonst nicht ge-  
schehen kan; Das Medicament wil ich hiemit nicht  
verworffen haben / massen ich Curen in Melancholi-  
schen und Haupt Kranckheiten damit verrichten sehen /  
daßes zu verwundern gewesen. Wer nun vermeynet /  
daßer mit dem bloßen Spiritu Urinae nicht eben das aus-  
richten könne / der werffe ein Gran Kupffer hinein / so  
wird er blau / und hat man also die vermeynte Tinctu-  
ram Lunæ. Ich habe vielerhand Wege gesucht / umb  
zu sehen / ob es war / daß die Luna eine Blausührete /  
habe es aber nach allen Examinibus nicht finden können /  
sondern vielmehr / daß sie eine Röthe präsentiret; Ich  
habe sehr viel in der Lunâ gearbeitet / und feine Dinge  
darin gesehen / unter andern mache ich ein Erz wieder  
dara



daraus auff unterschiedene Art / wie es in den Bergen  
 wächst ( wie ich dann aus allen Metallen / außgenom-  
 men das Zinn / ihr Erz wieder machen kan ) und hat  
 Churfürst Augustus Christ-mildesten Andenkens sein  
 sonderlich Delectament darinne gehabt / bevoraus hat  
 er das Wachsen des Silbers offters gemacht / welches  
 so artig und schön wächst / wie das Haar. Silber in den  
 Bergen / und mit dem Schwefel zu gehet. Dieses ha-  
 be ich schon vor 18 Jahren bey Herzogen Frank Carln  
 von Sachsen / erstmahls in einer Description gefunden  
 worbey gestanden / dz es auß dem Chur Sächsischen La-  
 boratorio wäre. Es machte mir anfangs viel Mühe /  
 massen es in einer ziemlich genauen Observation beste-  
 het; Wie ich es nun perfect machen konte / delectirte  
 sich der Sehl. Herr dermassen daran / daß er mir des-  
 halben eine sonderliche Gnade thäte. Nachgehends  
 habe ich es einigen Cavallieren gewiesen / welche mich  
 denn gar mildiglich darvor beschencket; Nachdem ich  
 aber die Gnade gehabt die Churfürstl. Schrifften unter  
 Handen zu bekommen / habe ich befunden / daß es vor  
 hundert Jahren gar gemein gewesen / wie ich dann auch  
 bey meiner Zeit keinen Chymicum in Dresden ange-  
 troffen / der es nicht gewußt / und excelliret hierinnen offte  
 erwehnter Herr Tuschky nebenst andern / inmassen es  
 auch Unterschiedene von ihm erlernet. Weil es nun  
 eine Sache / die dieses Orts so gemein ist / habe ich die  
 vollige Beschreibung nicht anhero setzen wollen / ob es  
 gleich eine feine Curiosität, sondern wil es zur andern  
 Zeit mit unter die Curiositäten bringen / dahin dem  
 Liebhabenden Leser sich zu gedulden bitte / ob ich aber  
 gleich dieses nach obgedachter Description ohne je-  
 mandes Anleitung gefunden / wil mir doch nicht gebüh-  
 ren solches als meine Invention auszugeben / weils die-  
 ses hiesiger Ohren gar wol bekandt / daß solches nicht



meine Invention, und Würde / da ich es mir zueignen  
wolte / vor die doch nichts zu schätzende vermeinete Eh-  
re nur Spott darvon haben. Daß man aber die Lu-  
nam Bluthroth und wie einen Zerpenschin vorstellen  
kan / das rühme ich vor meine Invention zu seyn / unan-  
gesehen die meisten Sachen darzu von ohngefehr gefun-  
den worden / doch weis ich keinen / der es kan / als die je-  
nigen / die es im Churfürstl. Laboratorio hieselbst bey  
mir gesehen haben. Ehe ich dieses Capitel beschliesse  
muß ich dem geehrten Leser noch eines communiciren.  
Ein jeder / der in Chymischen Laboribus und mit der  
Luna umgangen / wird in Erfahrung gezogen haben /  
was er vor Ungelegenheiten und Schaden bey der Lu-  
na, die er mit Salz præcipitiret befunden / und wird  
sich keiner rühmen / daß er seine Lunam Netto habe wie-  
der erlangen können; wann man sie in Bley trägt / was  
giebt es nicht vor einen schrecklichen Rauch und über-  
flüssigen Schlacken / der allen Zucker an Süßigkeit ü-  
bertrifft / und was gehet der Lunæ über dieser überflüs-  
sigen Schlacke nicht abe / daher ich oftmahls meine  
Gedanken gehabt / und solte mir nicht viel fehlen / daß  
ich demonstriren wolte / daß die Luna nicht alle im Bley  
wieder zu Luna, sondern das Bley von dieser Luna in  
Lunam figiret würde; dieses mag einem so wunderbarlich  
vorkommen und er die Nase darüber rümpffen / wie er  
wil / so wird es so ungereimt nicht seyn / von welchen ich  
etliche probirte Exempel und Experimenta herfür ge-  
ben könnte / wil es aber einem jeden Liebhaber zu schärffe-  
ren Nachsinnen nur hier berühret haben. Diese Lu-  
nam nun auff's allerbeste / und ohne Abgang zu reduci-  
ren / mache es also: Nim deine mit Salz præcipitirte  
Lunam, mache sie trocken / und drücke sie in einen reinen  
Ziegel setze sie auff Kohlen / daß sie heiß wird / doch nicht  
schmelze / wirff ein wenig Unschlit oder ander Fettigkeit /  
als



als Baum-Oehl und dergleichen darüber / und blase  
 alsdann zu / so fanget das Oehl oder Fett anzubrennen /  
 und insinuiret sich mit dem Sale acido, welches bey der  
 Luna geblieben und machet selbiges acidum zum Alkali,  
 und du wirst sehen / daß deine Luna, die sonst in einer  
 geringen Gluth wie Wachs fließet / hernach ohne Zu-  
 satz eines Stusses / mit der Gewalt des Feuers kaum  
 fließen wird. Durch diesen Hand-Griff wirst du das  
 Geringste an deiner Luna nicht verlieren; Wenn man  
 befürchtet / es möchten zu viel Körner im Ziegel hen-  
 cken bleiben / so wirfft man geflossenen Saltz darauff /  
 so löset sie sich so rein aus giessen / daß auch das gering-  
 ste Körnlein nicht daran hengen bleibet; Ich habe  
 versprochen / eine ausführliche explication zu ge-  
 ben / weilien die Luna nicht mehr denn vier Loth terræ  
 albæ in der Marc hat / womit das übrige Theil coaguli-  
 ret sey; oder ob diese 4. Loth zu den übrigen Theilen ge-  
 nug / solches aber wil ich zur andern Zeit sparen / sinte-  
 mahl auch / womit das übrige figiret / ohne dem auß mei-  
 nem bey dem Mercurio schon angeführten leicht zufin-  
 den. Daß ich aber nochmahl auff die Lunam potabilem  
 komme / im Fall selbige von jemanden verlachet würde /  
 der nehme meine fein gemachte Lunam, und calcinire sie  
 mit Schwefel ganz gelinde / und übergiesse sie mit Spi-  
 ritu Urinæ, und lasse es wohl extrahiren, so nimt der Spi-  
 ritus Urinæ, von der Lunâ, die im Acido solviret ist / so  
 viel in sich / als er halten kan / dann die Natur nimt nicht  
 mehr an / als sie bedarff; dieses nun zu erfahren / so nim  
 ein wenig von deinem Spiritu Urinæ, und geuß ein wenig  
 Saltz-Wasser hinein / so præcipitiret sich die Luna her-  
 aus / und ist eben wie die / so mit Saltz aus dem aqua fort  
 præcipitiret ist: Diese kan nun ohne Eckel / besser / als die  
 mit der Venus blau gefärbet ist / gebrauchet werden / und  
 kan mit bessern Recht eine Luna potabilis heißen. Hier-  
 bey



bey könnte ich eine Veränderung oder Abwechselung der  
Farben abermahls anführen/wil es aber auff eine ande-  
re Zeit verschoben haben. Den günstigen Leser noch-  
mahls bittende / so ihm in dieser meiner Schrift etwas  
irriges vorkommen möchte / er wolle mich freundlich  
und mit experimentis ein anders unterrichten / massen  
ich mit keiner blossen Authorität oder Wortstreit ver-  
gnüget bin / es sey denn Sache / daß ein Author wahrhaf-  
te Experimenta, die ein ander so wohl als er selber werck-  
stellig machen kan / oder werckstellig gemacht / habe; ich  
werde auff freundlichen Unterricht mich der Gebühr  
nach hinwieder bescheidenlich zu bezeigen wissen / und  
hinfüro bestieffen seyn unterschiedliche experimenta den  
Liebhavern zu gute an den Tag zugeben / bey welchen ich  
mich alle mahl solcher Circumstantien und Umstände  
gebrauchen werde / auff daß es nicht / wie es ingemein  
zugeschehen pfleget / heisse : Das beste ist darbey ver-  
schwiegen. Der aber das beste verschweiget / nützet mit  
seinen Schriften seinen Nächsten wenig; und were bes-  
ser / man schriebe gar nichts / als solche Dinge / dadurch  
man den Nächsten in Unkosten führet. Dieses soll hof-  
fentlich nicht von mir gesaget werden / was ich umbsonst  
niemand lehren wil / da wil ich ihm auch keine nichts wür-  
dige Proceße hinschreiben / derer ich über ein Rieß Pa-  
pier voll könnte zu wege bringen / dieses / wie gedacht / hat  
sich ein günstiger Liebhaber nicht zu mir zu versehen / son-  
dern ich werde einen ieden hierinne mit Aufrichtigkeit  
zu begegnen wissen / und derselben beharrlich zugethan  
verbleiben biß an mein

E N D E.



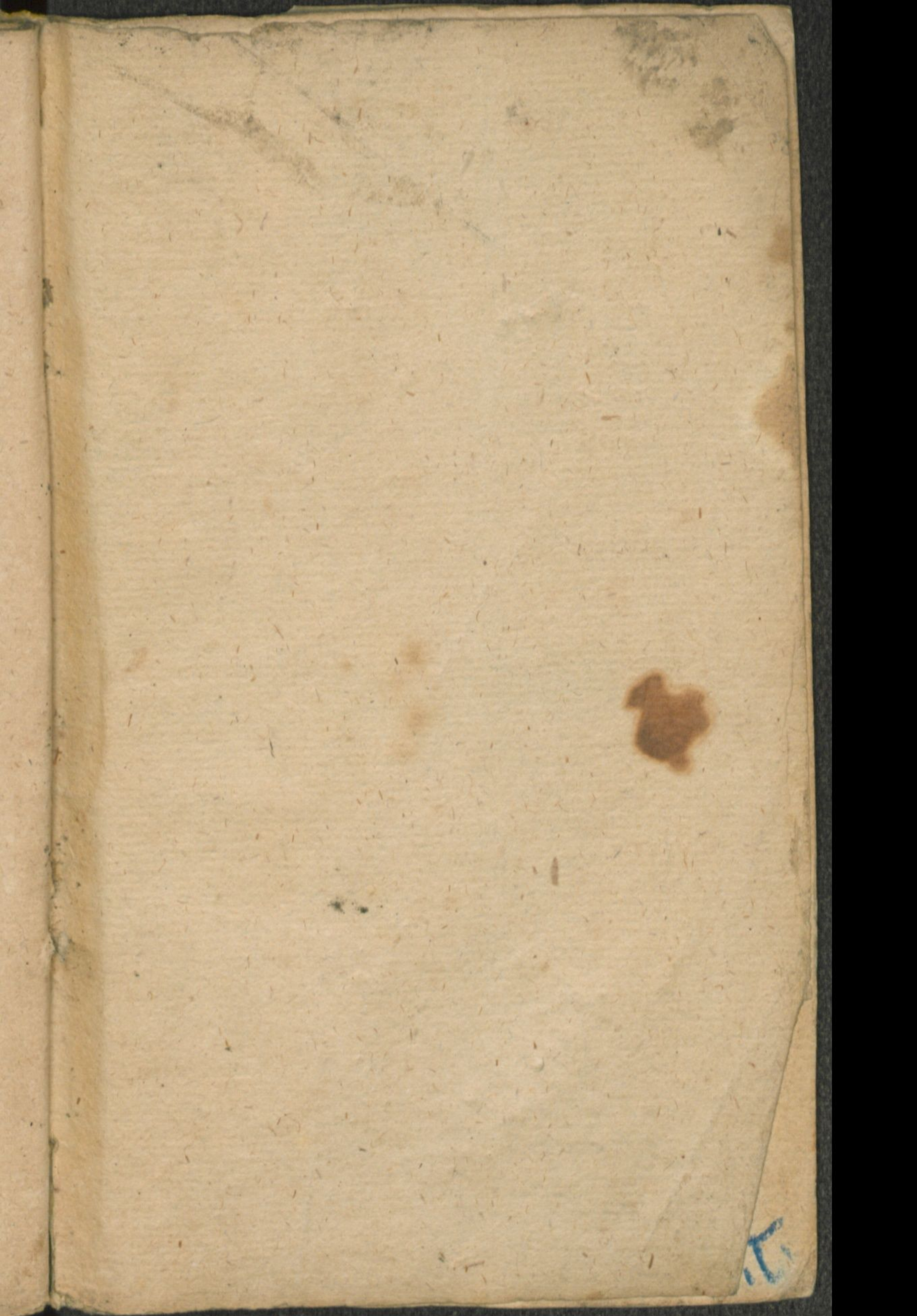
Von O Cap. 7 fol. 32

ng der  
e ander  
noch  
erwas  
ndlich  
nassen  
it ver  
arhaf  
werck  
e; ich  
ebühr  
/ und  
ta den  
en ich  
stände  
emein  
y ver  
et mit  
re bes  
durch  
ll hof  
bsonst  
wür  
ß Pa  
ht/hat  
n/son  
rigkeit  
ethan















Tm 63

3

**ULB Halle**  
004 144 414

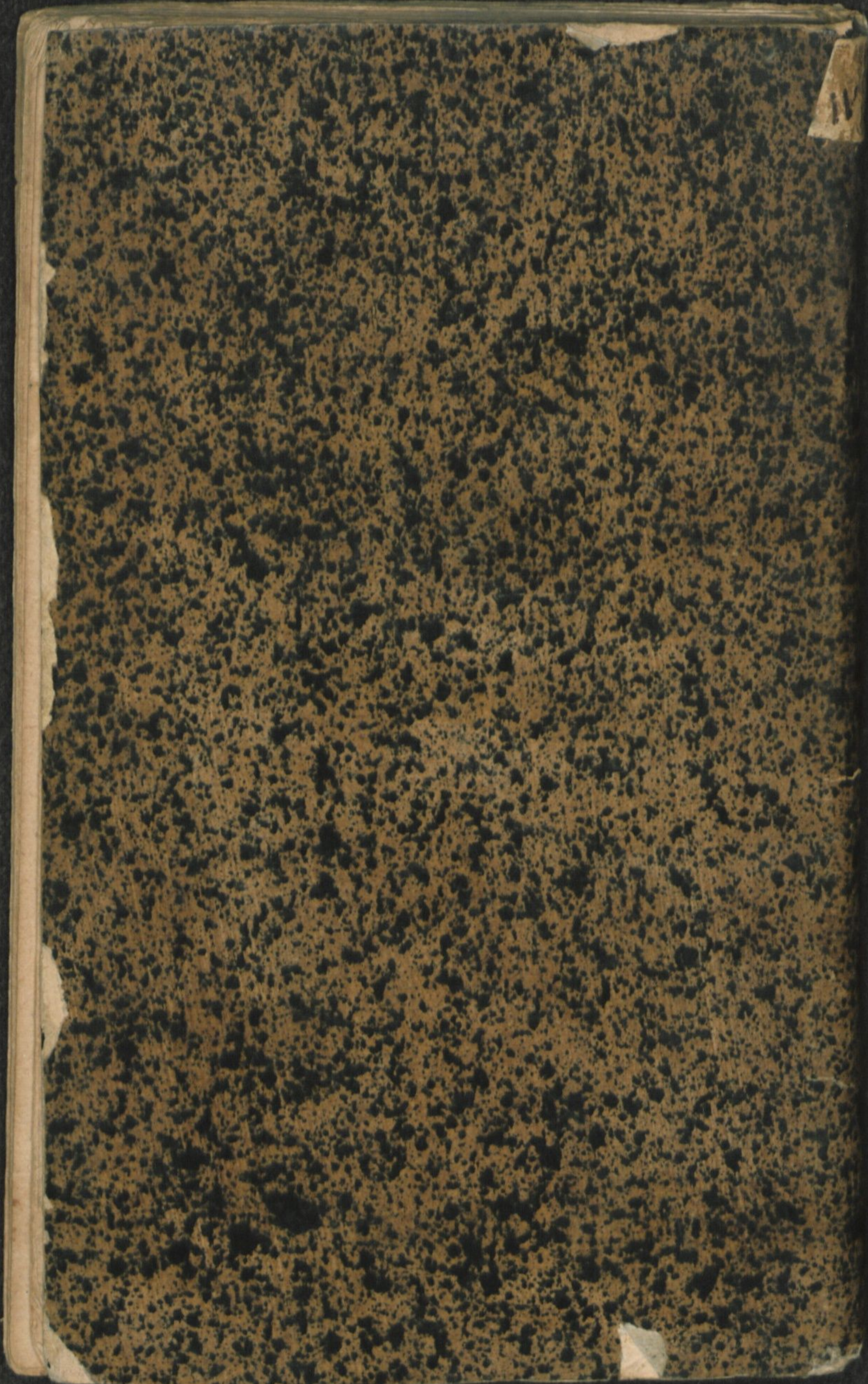


VON 7

11.5









stehe  
Effect  
gleich  
che d  
dabo  
betat  
ren v  
Kra  
eine  
rat v  
eine  
lien  
calci  
dent  
genit  
corp  
lauge  
calci  
man  
wiew  
auch  
Ding  
hin zu  
so ich  
fan d  
verric  
mit d  
gleich  
oder  
ich ni  
als m  
nitru  
peter

re der  
Effect  
/wel  
theils  
odus  
s leh  
s den  
nthii  
quali  
s habe  
heSa  
in der  
acci  
nicht  
inert  
auf  
t hart  
/wen  
hin/  
eil sie  
as ein  
r/da  
arum  
/wer  
n das  
he ich  
r der  
ache?  
nache  
o wol  
e to  
Sal  
es int  
hmes

2

